

Radikalisierungsfall – und jetzt?

*Handreichung für Fachkräfte in den sozialen Berufen:
Theorie und Praxistipps für einen geschulten Umgang.*

Niklas Titgemeyer und Christian Radatus

© 2025 Stadt Wolfsburg

Niklas Titgemeyer und Christian Radatus.

Stadt Wolfsburg, Porschestraße 49, 38440 Wolfsburg. Dezernat II für Jugend, Bildung, Integration und Soziales, Geschäftsbereich Jugend, Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung.

Mitwirkende: Iris Bothe (Dezernentin für Jugend, Bildung, Integration und Soziales), Katharina Varga (Geschäftsbereichsleiterin Jugend) und Jannis Mouratidis (Jugendhilfeplanung)

Anmerkungen, Kommentare, Verbesserungsvorschläge und Kooperationsanfragen können Sie gerne an dialogstelle@stadt.wolfsburg.de senden.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	4
LESEHILFE – WAS IST FÜR SIE WICHTIG?.....	5
EINLEITUNG: DER WOLFSBURGER WEG DER PRÄVENTION.....	9
ZIEL UND INHALT DIESER HANDREICHUNG.....	15
1. GRUNDBEGRIFFE	17
1.1 RADIKALISIERUNG, RADIKALISMUS UND EXTREMISMUS.....	17
1.1.1 Radikalisierung.....	17
1.1.2 Radikalismus.....	20
1.1.3 Extremismus: Definition und Abgrenzung vom Radikalismus.....	22
1.2 PRAXISTRANSFER 1: GRUNDBEGRIFFE	25
1.3 EXTREMISMUSFORMEN: UNTERSCHIEDE	27
1.3.1 Rechtsextremismus.....	27
1.3.2 Linksextremismus.....	28
1.3.3 Islamismus	29
1.3.4 Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates.....	29
1.4 EXTREMISMUSFORMEN: GEMEINSAMKEITEN (BRÜCKENNARRATIVE).....	31
1.4.1 Zwischen Rechtsextremisten und Linksextremisten	31
1.4.2 Zwischen Rechtsextremisten und Islamisten.....	32
1.4.3 Zwischen allen vorgestellten Extremismusformen.....	33
1.5 PRAXISTRANSFER 2: EXTREMISMUS-ARTEN.....	34
2. RADIKALISIERUNGSVERLAUF: THEORIEN, URSACHEN, MODELLE	36
2.1. RADIKALISIERUNGSTHEORIEN	37
2.1.1. Desintegrationstheorie	37
2.1.2. Identitätstheorie.....	39
2.2 PRAXISTRANSFER 3: THEORIEN	41
2.3 RADIKALISIERUNGSURSACHEN: RISIKOFAKTOREN (UND SCHUTZFAKTOREN).....	44
2.4 PRAXISTRANSFER 4: URSACHEN.....	51
2.5 RADIKALISIERUNGSMODELLE.....	52
2.6 PRAXISTRANSFER 5: MODELLE	54
3. PRÄVENTION	56
3.1 PRÄVENTIONSEBENEN-MODELL	56
3.2 BERATENDE ORGANISATIONEN BEI EXTREMISMUS UND RADIKALISIERUNG.....	58
3.3 BEWÄHRTE PRÄVENTIONSMETHODEN	60
4. WEITERE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	63
4.1 RESPEKTVOLLER UMGANG	63
4.2 KEINE NEUTRALITÄT BEI VERFASSUNGSFEINDLICHKEIT	64
4.3 KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....	66
4.4 KINDER VON EXTREMISTISCHEN ELTERN	69
4.5 MULTIPROFESSIONALITÄT NUTZEN, ROLLEN- UND ZIELKONFLIKTE BEACHTEN.....	70
5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGSVERZEICHNIS.....	72
ENDNOTEN.....	76
LITERATURVERZEICHNIS	79
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	84

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren nehmen die politisch und religiös motivierten Straftaten bundesweit zu und steigen auf ein beunruhigendes Maß. Sowohl die polizeiliche Kriminalstatistik 2024 als auch der Verfassungsschutz-Bericht 2024 haben hierbei nochmal aufgezeigt: Insbesondere der Rechtsextremismus tritt in den letzten Jahren wieder vermehrt durch einen Anstieg an gewaltbereiten Personen und politischen Extremismus in Erscheinung.

Die Stadt Wolfsburg arbeitet bereits seit vielen Jahren intensiv zum Thema Radikalisierung(-sprävention). 2015 kam es daher im Rahmen der Konzeption des „Wolfsburger Wegs für Prävention“ zur Gründung der „Dialogstelle für Jugendschutz“ (heute unter dem Namen „Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung“). Diese dient seitdem als Knotenpunkt für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung in der Stadt Wolfsburg. Aufgrund der veränderten Sachlage was die Extremismusfälle angeht, hat sich die Dialogstelle jedoch seit einigen Jahren von ihrem ursprünglichen Fokus auf Salafismus verabschiedet und leistet inzwischen umfassende Beratungs- und Präventionsarbeit für alle Extremismus-Bereiche. Umso wichtiger ist und wird es deshalb aber auch, dass Fachkräfte entsprechend geschult und aufgrund von bewährten Handlungsempfehlungen für die Praxis gewappnet sind.

Aufgrund der langjährigen Erfahrung und den gut ausgebildeten Fachkräften dieser Abteilung möchten wir daher unsere Ressourcen nutzen, um allen Interessierten und Betroffenen mit dieser Handreichung ein Werkzeug an die Hand zu geben, das Ihnen dabei helfen soll, sich besser in der Praxis zurechtzufinden. Ganz gleich, ob Sie es mit einem potenziell extremistischen bzw. sich radikalierenden Fall zu tun haben, mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder einer schleichenden Überschreitung von Grenzen. Egal ob Sie in der Kita, an einer Schule, als Sozialarbeitende, in der Migrationsberatung, dem Strafvollzug, der Jugendhilfe, der Flüchtlingshilfe oder in einem anderen Beruf arbeiten, bei dem Sie direkten Kontakt zu Menschen haben. Diese Handreichung soll Ihnen helfen, Unsicherheiten zu überwinden und fundierte Entscheidungen zu treffen. Dadurch möchten wir einen Beitrag leisten, demokratiefeindlichen Bestrebungen und Extremismus entschieden entgegenzutreten und demokratische Werte zu stärken.

Wir hoffen, dass diese Handreichung Ihnen wertvolle Einblicke und Anregungen, sowie konkrete Hilfestellungen bietet und Sie in Ihrem Engagement für eine offene und demokratische Gesellschaft stärkt.

Mit freundlichen Grüßen

Iris Bothe

Lesehilfe – was ist für Sie wichtig?

Diese Handreichung richtet sich an alle, die in ihrer beruflichen Praxis oder im sozialen Umfeld mit radikalen Haltungen, extremistischen Ideologien oder Verschwörungstheorien konfrontiert sind. Sie bietet nicht nur fundiertes Grundlagenwissen, sondern auch praxisnahe Empfehlungen für einen professionellen und reflektierten Umgang mit verschiedenen Erscheinungsformen von Extremismus. Da die Gründe für das Aufschlagen dieser Handreichung von Person zu Person jedoch unterschiedlich sein können – von akuter Unsicherheit in einer konkreten Situation bis hin zu grundlegendem Interesse an Prävention –, haben wir eine Lesehilfe entwickelt. Sie soll Ihnen helfen, abhängig von Ihrer Fragestellung schnell die für Sie relevantesten Kapitel zu finden. Im Folgenden finden Sie sieben verschiedene Szenarien mit Empfehlungen, welche Kapitel für Ihre jeweilige Perspektive besonders lesenswert sind. Natürlich empfiehlt sich immer die vertiefte Lektüre der gesamten Handreichung – aber manchmal zählt der schnelle Überblick zuerst.

In jedem Kapitel gibt es verschiedene **Handlungsempfehlungen** für Sie als Fachkraft, die wir auch als solche benannt und in blauer Farbe hervorgehoben haben. Zum Ende dieser Handreichung fassen wir darum alle Handlungsempfehlungen alphabetisch sortiert untereinander zusammen (Kapitel 5).

Am Ende eines jeden Kapitels haben wir außerdem die wichtigsten Informationen in grünen Kästen zusammengefasst. So können Sie zu jedem gewünschten Zeitpunkt zurückkommen und sich die wichtigsten Informationen eines Kapitels nochmal ins Gedächtnis rufen. Wir haben außerdem aus Gründen der Lesbarkeit die Anmerkungen in den Fußnoten von den Quellenverweisen getrennt. Sie finden daher die verwendeten Quellen in den Endnoten nach dem Handlungsempfehlungsverzeichnis und Anmerkungen begleitend zum Text in den Fußnoten.

Wenn sich eine Person in Ihrem Umfeld radikalisiert, Sie aber nicht sicher sind, in welchem Bereich:

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede) & Kapitel 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)
- Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten)

Optional:

- Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)
- Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)
- Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)

Wenn sich eine Person in Ihrem Umfeld in den Rechtsextremismus radikalisiert

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3.1 (Rechtsextremismus) & 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede) & Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten)
- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)

Optional:

- Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)
- Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)
- Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)

Wenn sich eine Person in Ihrem Umfeld in den Islamismus radikalisiert

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3.3 (Salafismus) & 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede) & Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten)
- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)

Optional:

- *Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)*
- *Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)*
- *Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)*

Wenn sich eine Person in Ihrem Umfeld ins Verschwörungs-Milieu radikalisiert

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3.3 (Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates) & 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede) & Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten)
- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)

Optional:

- *Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)*
- *Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)*
- *Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)*

Wenn sich eine Person in Ihrem Umfeld in den Linksextremismus radikalisiert

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3.3 (Linksextremismus) & 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede) & Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten)
- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)

Optional:

- *Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)*
- *Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)*
- Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)

Wenn Sie sich allgemein für das Thema interessieren und weiterbilden wollen

Wichtige Kapitel:

- Kapitel 1.1 (Grundbegriffe) & 1.2 (Praxistransfer 1)
- Kapitel 1.3 (Extremismusformen: Unterschiede), Kapitel 1.4 (Extremismusformen: Gemeinsamkeiten) & 1.5 (Praxistransfer 2)
- Kapitel 2.3 (Radikalisierungsursachen) & 2.4 (Praxistransfer 4)
- Kapitel 2.1: (Radikalisierungstheorien) & Kapitel 2.2 (Praxistransfer 3)
- Kapitel 2.5 (Radikalisierungsmodelle) & 2.6 (Praxistransfer 5)
- Kapitel 3.2 (Beratende Organisationen)
- Kapitel 4: (Weitere Handlungsempfehlungen)

Außerdem wertvoll:

- *Kapitel 3.1 (Präventionsebenen-Modell)*
- *Kapitel 3.3 (Bewährte Präventionsmethoden)*

Optional:

- *Kapitel 5 (Handlungsempfehlungsverzeichnis)*

Einleitung: Der Wolfsburger Weg der Prävention

Das Thema Radikalisierung erlebt derzeit eine besorgniserregende Hochkonjunktur. Deshalb haben wir – die „Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung“ der Stadt Wolfsburg – uns dazu entschieden, diese Handreichung herauszugeben, um in dieser aktuellen Situation aus unserer Professionalität und Erfahrung heraus Orientierung zu bieten. Anders als bei vielen Berufen üblich, freuen wir uns nämlich nicht über eine hohe Auftragslage. Denn je mehr Fälle von Radikalisierung und Extremismus in einem Land oder einer Kommune auftauchen, desto heikler ist es um die Lage der Demokratie bestellt. Effektive Präventionsarbeit lässt sich häufig nur indirekt nachweisen – etwa durch das Ausbleiben extremistischer Vorfälle. Gerade dieser Umstand kann ein Hinweis auf die Wirksamkeit sein. Wenn Präventionsarbeit also seine erhoffte Wirksamkeit entfaltet, dann bekommt man in der Bevölkerung wenig bis gar nichts davon mit. Große Aufmerksamkeit für das Thema gibt es nur dann, wenn es zu dem kommt, was die Radikalisierungsprävention verhindern möchte – eine Anhäufung von Extremismus sowie politisch oder religiös motivierten Straftaten. Wir haben das in Wolfsburg selbst erlebt und sind wie andere Orte in die bundesweiten Schlagzeilen geraten. Als Konsequenz hat die Stadt Wolfsburg daher 2015 Strukturen ins Leben gerufen, um Präventions- und Deradikalisierungsarbeit umfassend und langfristig zu denken. So wurde der „Wolfsburger Weg für Prävention“ geschaffen (siehe Abbildung 1).

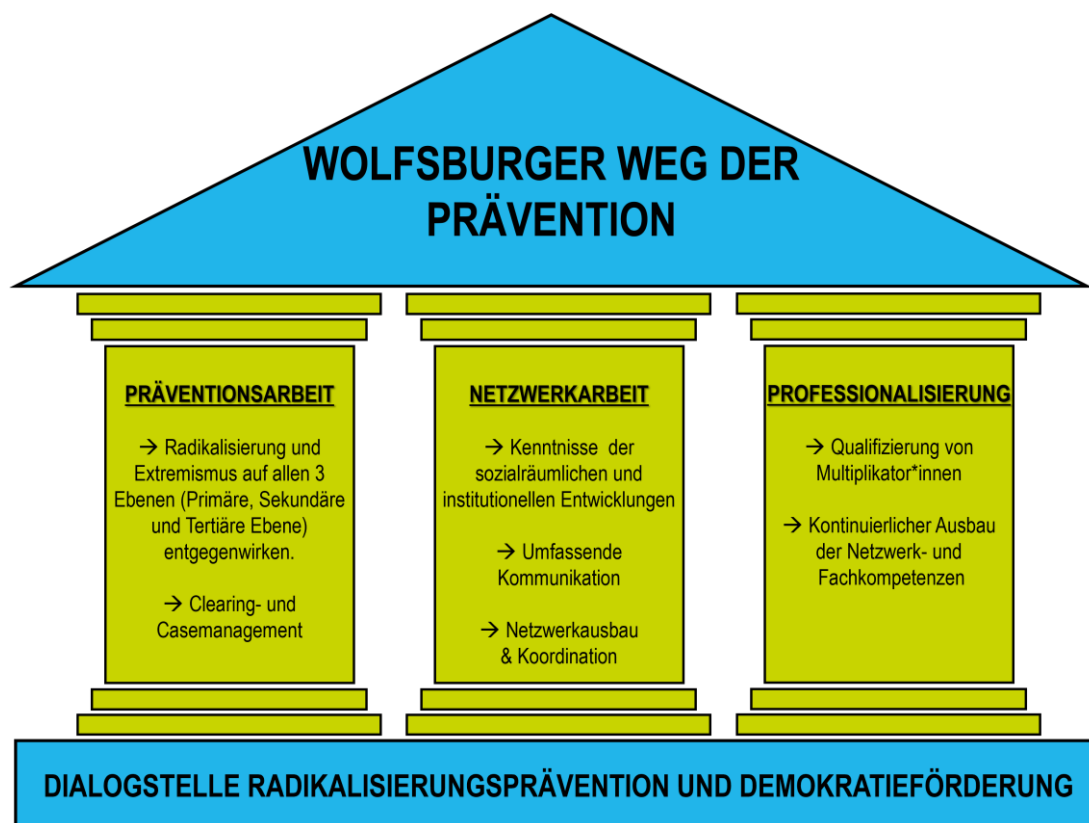


Abbildung 1: Der Wolfsburger Weg der Prävention (eigene Darstellung).

Dieser besteht aus drei Säulen, welche jeweils verschiedene Aspekte abdecken und sich in 10 Jahren Praxis als ein wirksames Mittel erwiesen haben, um Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und als Kommune im Netzwerk mit unseren Partnern* vorbereitet und handlungsfähig zu sein. Daher möchten wir, bevor wir im weiteren Verlauf zu den Inhalten dieser Handreichung kommen, kurz auf den Wolfsburger Weg der Prävention eingehen.

Das Fundament: Die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung

Die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung wurde als Kontaktpunkt in Wolfsburg gegründet. Sie ist zentrale Anlaufstelle für Extremismus und Radikalisierung und steht im Mittelpunkt des Wolfsburger Wegs. Sie ist das Fundament unserer Präventionsarbeit, da sie in jedem der drei Arbeitsbereiche (also der Säulen) aktiv ist. Die Dialogstelle besteht aus zwei Angestellten in Vollzeit, die durch ihre Kompetenzen im Radikalisierungsbereich, der sozialen Arbeit und der fachwissenschaftlichen Materie ein breites Spektrum an Fähigkeiten bündeln. In der Dialogstelle finden Sie Ansprechpartner, die in allen Belangen rund um das Thema Radikalisierung kompetent beraten können. Egal ob Sie im beruflichen oder privaten Leben mit dem Thema konfrontiert sind. Dort können Sie in einer vertrauensvollen Gesprächsatmosphäre Ihre Fragen stellen und Ihre Probleme schildern, ohne dass Sie dafür verurteilt oder mit ihrer Situation allein gelassen werden. Sie bekommen eine konkrete Einschätzung eventueller Gefahrensituationen und werden an weitere Beratungsstellen oder Akteure vermittelt und dabei begleitet.

Säule 1: Präventionsarbeit

Die erste Säule des Wolfsburger Weges bildet die Präventionsarbeit. Sie findet auf drei verschiedenen Ebenen statt: Der universellen, der selektiven und der indizierten Ebene. Zur inhaltlichen Unterscheidung dieser drei Ebenen finden Sie in Kapitel 3.1 theoretische Erläuterungen. Daher werden wir in diesem Abschnitt nur oberflächlich auf die Theorie hinter den Ebenen eingehen und uns darauf konzentrieren, wie diese Ebenen inhaltlich in Wolfsburg ausgefüllt sind.

1. Ebene: Universelle Prävention

Die universelle Prävention setzt auf Maßnahmen, die extremistischen Entwicklungen in der Gesellschaft vorbeugen sollen, bevor diese entstehen können. Sie richtet sich an die gesamte Bevölkerung und hat das Ziel, demokratische Werte zu fördern. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Ebene in Wolfsburg ist die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und demokratischer Bildung.

* Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Hierbei sind etwa die Expertendialoge, die Nutzung sozialer Medien sowie die Sensibilisierung und Schulung von Fachkräften zu Multiplikatoren zu nennen.

Ergänzend dazu spielt die „Partnerschaft für Demokratie Wolfsburg“ (PfD) aus dem Bundesprojekt „Demokratie Leben“ eine wichtige Rolle. Mit ihrem Fördertopf von 140.000€ jährlich fördert sie verschiedenste Projekte zur Stärkung demokratischer Strukturen und zivilgesellschaftlicher Netzwerke in Wolfsburg. Dadurch können Vereine und Initiativen bei der Umsetzung präventiver Maßnahmen auf lokaler Ebene finanziell und organisatorisch unterstützt werden. Die geförderten Projekte stärken und fördern demokratische Kompetenzen und stärken die zivilgesellschaftlichen Strukturen. Insbesondere Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Multiplikatoren werden hiermit erfolgreich erreicht.

2. Ebene: Selektive Prävention

Die selektive Prävention setzt dort an, wo erste Anzeichen von Radikalisierung oder erhöhten Risiken bereits bei Personen erkennbar sind. Sie nimmt wahrnehmbare Risikofaktoren in den Blick und richtet sich gezielt an bereits (leicht) gefährdete Personen oder Gruppen und zielt darauf ab, eine weitere Radikalisierung hin zu extremistischen Ideologien zu verhindern. Ein zentrales Element dieser Ebene ist die institutionalisierte Netzwerkarbeit zwischen verschiedenen Akteuren und Organisationen. Verwaltungsintern gibt es in Wolfsburg diesbezüglich eine ressortübergreifende Zusammenarbeit (unter Einbeziehung von u.a. dem Jugendamt und Schulen) mit entsprechenden Arbeitsgruppen (AG Kommunikationsmodell, AG Demokratieförderung, AG Communities That Care [CTC]). Die Arbeitsgruppe CTC ist an dieser Stelle besonders hervorzuheben, da im Rahmen der CTC-Befragung eine umfassende Analyse mit Blick auf Risiko- und Schutzfaktoren an den Wolfsburger Schulen vorgenommen wurde. Dadurch konnte man ein besseres Bild für jene Problembereiche bekommen, die potenziell zu Radikalisierung und Demokratieförderung unter Schülern führen können. Diese Analyse hat konkrete Handlungsfelder offengelegt und, ermöglicht uns damit noch zielgerichteter Präventionsarbeit an Schulen zu implementieren. Auch über die Verwaltung hinaus gibt es in Wolfsburg entsprechende Zusammenschlüsse wie etwa den „Schulterschluss der Wolfsburger Demokrat*innen – geschlossen weltweit“.

Durch regelmäßigen und frühzeitigen Informationsaustausch zwischen den beteiligten Akteuren können konkrete und potenzielle Radikalisierungsfälle schneller erkannt werden. Dies ermöglicht eine präzise und rechtzeitige Reaktion, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Risiken der betroffenen Personen abgestimmt ist. Hierbei kommt der Dialogstelle als Knotenpunkt dieser diversen Akteure und Netzwerke eine Schlüsselrolle zu. Denn dort sammeln sich radikalierungsrelevante Informationen, die dann von unseren Fachkräften eingeordnet und je nach Relevanz diskutiert, im Zweifel an die richtige Stelle weitergeleitet und bearbeitet werden müssen.

3. Ebene: Indizierte Prävention

Die indizierte Prävention bezieht sich auf Fälle, in denen Menschen bereits in Radikalisierungsprozesse involviert sind oder konkrete Anzeichen für eine Gefährdung aufweisen. Sie konzentriert sich auf die individuelle Betreuung und Unterstützung dieser Personen, um sie von extremistischen Ideologien abzubringen und eine Reintegration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Ein zentraler Bestandteil dieser Ebene ist darum die Einzelfallarbeit. Durch persönliche Betreuung und maßgeschneiderte Ansätze mit geschulten Akteuren aus dem Deradikalisierungsbereich wird versucht, alternative Perspektiven zu bieten und eine Distanzierung von extremistischen Überzeugungen zu fördern. In Wolfsburg gibt es im Bereich der indizierten Prävention mit der Dialogstelle eine Anlaufstelle für Angehörige, das soziale Umfeld, betroffene Schulklassen und Fachkräfte aus Verwaltung und sozialen Berufen, die Unterstützung im Umgang mit sich radikalisierenden oder bereits radikalisierten Personen suchen. Diese Zielgruppen werden beraten und erhalten Hilfestellungen, wie sie auf eine stattgefundene Radikalisierung in ihrem Umfeld reagieren können und welche Schritte als nächstes unternommen werden sollten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der sicherheitsrelevanten Risikoeinschätzung von Fällen. In Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden wie dem Staatsschutz, dem Landeskriminalamt (LKA) und dem Verfassungsschutz werden Gefährdungspotenziale bewertet und ggf. Maßnahmen ergriffen, um Gefährdungen für die öffentliche Sicherheit zu minimieren. Diese Interventionen werden abgestimmt und regelmäßig beraten.

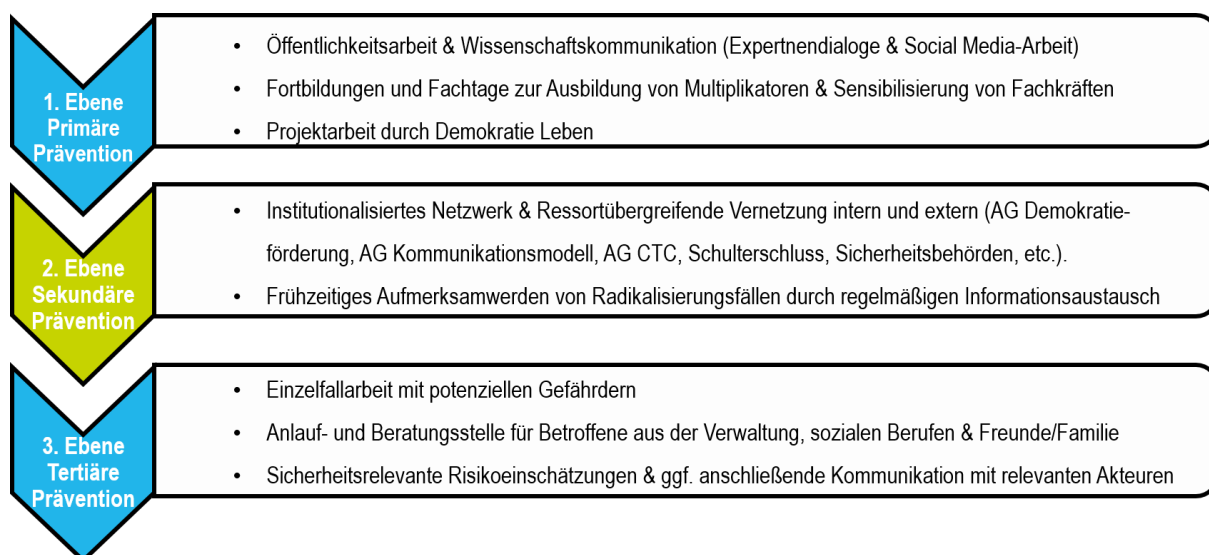


Abbildung 2: Die drei Präventionsebenen in Wolfsburg (eigene Darstellung).

Säule 2: Netzwerkarbeit

Auf die Netzwerkarbeit sind wir bereits im Rahmen der selektiven Präventionsebene eingegangen. Dort haben wir bereits über die Relevanz der Netzwerkarbeit für die gelingende Präventionslandschaft in Wolfsburg gesprochen. Das sogenannte „Wolfsburger Kommunikationsmodell“ wird dabei durch ein umfassendes Netzwerk von Akteuren aus der Präventionslandschaft auf Kommunal- und Landesebene gebildet, welche sich mit der Dialogstelle als zentralem Anlaufpunkt regelmäßig austauschen und rückkoppeln. Auf der unten abgebildeten Grafik ist die Funktionsweise dieses Netzwerks verdeutlicht.

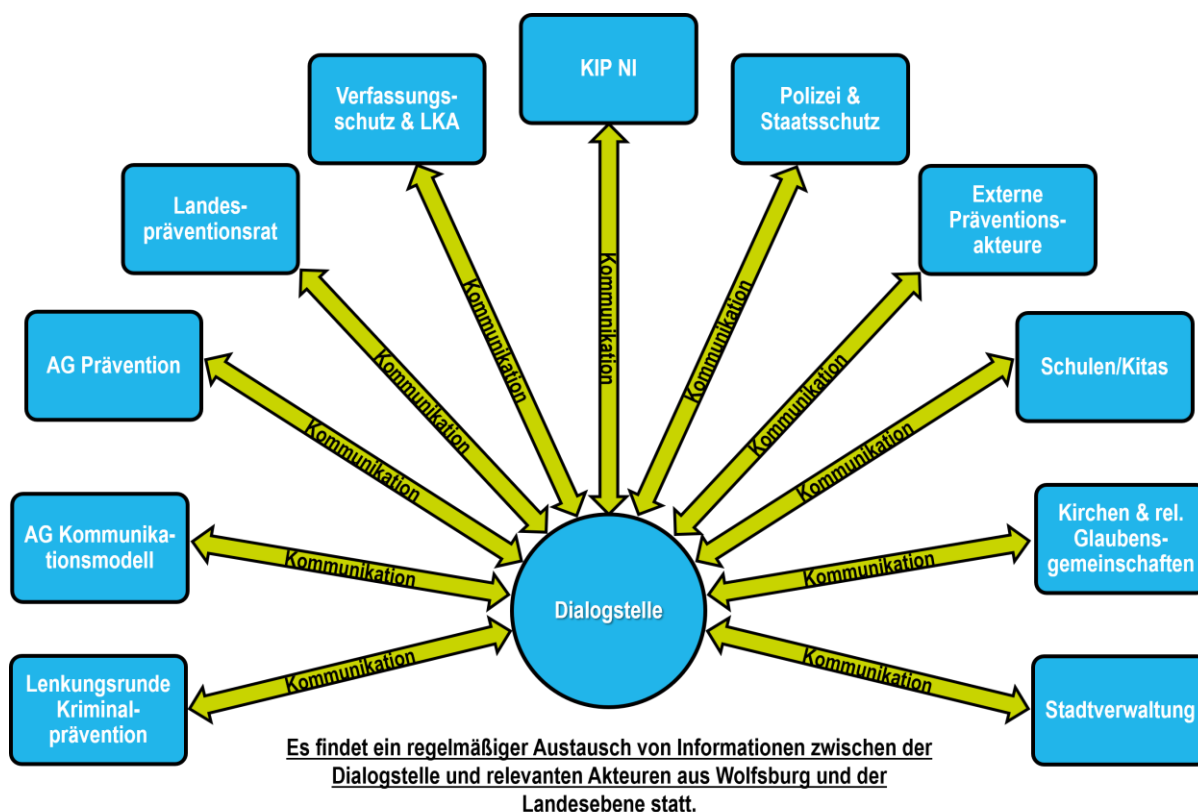


Abbildung 3: Das Wolfsburger Kommunikationsmodell (eigene Darstellung).

Dabei gibt es regelmäßig stattfindende Treffen wie z. B. die AG Kommunikationsmodell (einmal jährlich sowie auch anlassbezogen). In die Arbeitsgruppe werden aktuelle Themen und Bedarfe sowie Entwicklungen in Wolfsburg in Bezug auf Extremismus und Radikalisierung eingebracht und mit den Anwesenden besprochen. Die AG Kommunikationsmodell setzt sich aus folgenden Akteuren zusammen: LKA Niedersachsen, Polizei Wolfsburg, Regionales Landesamt für Schule und Bildung, Geschäftsbereich Jugend (Dialogstelle, Allgemeiner Sozialer Dienst [ASD]), Geschäftsbereich Schule, Geschäftsbereich Gesundheit sowie andere Abteilungen und Akteure je nach Bedarf des Falles. Die Lenkungsrunde Kriminalprävention ist ein übergeordnetes Gremium der Stadt Wolfsburg, die sich halbjährlich mit allen Akteuren aus dem Ordnungs- und Präventionsbereich trifft. Zuletzt ist an dieser Stelle noch wichtig zu erwähnen, dass es immer auch anlassbezogene Kommunikations-

wege mit konkreten Akteuren wie etwa einzelnen Schulen, Kitas, Religionsgemeinschaften (Synagogen, Moscheen, christliche Kirchen etc.), der Stadtverwaltung oder Verfassungsschutz und LKA (letztere zwei immer bei anlassbezogenen Fallkonferenzen) gibt, die je nach Situation und Lage stattfinden.

Säule 3: Professionalisierung

Die dritte und letzte Säule bildet die Professionalisierung, welche ebenfalls in erster Linie durch die Dialogstelle umgesetzt und koordiniert wird. Darunter fällt ein breites Spektrum von Aktivitäten, welches wir in der folgenden Grafik dargestellt haben.

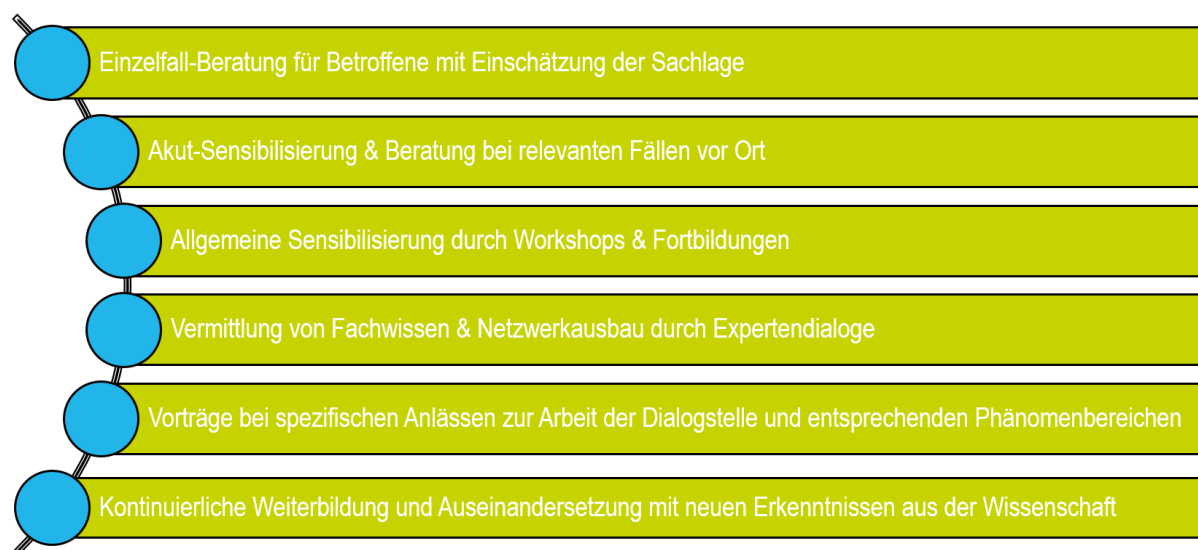


Abbildung 4: Die Arbeitsbereiche der Wolfsburger Professionalisierung (eigene Darstellung).

Entscheidend für eine professionelle Präventionsarbeit sind informierte und qualifizierte Fachkräfte, die in einem Netzwerk zusammengeschlossen sind. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt hierbei auf der allgemeinen Sensibilisierung durch ein breites Angebot an Workshops und Fachkräfteschulungen, die darauf abzielen, Fachkräfte und Multiplikatoren für Themen im Bereich der Radikalisierungsprävention zu schulen und sie in ihrer Arbeit zu stärken. Parallel dazu wird Fachwissen vermittelt und das Gespräch mit den Fachkräften gesucht, um Herausforderungen ausfindig zu machen und Lösungen zu finden. Durch die Organisation von Expertendialogen bieten wir für unsere Fachkräfte außerdem einen gezielten Austausch mit Experten für entsprechende Bereiche an.

Ergänzend dazu finden gelegentlich auch Vorträge zu spezifischen Anlässen statt, bei denen die Arbeit der Dialogstelle vorgestellt und relevante Phänomenbereiche thematisiert werden. Diese Vorträge bieten eine Plattform, um die Öffentlichkeit zu informieren und zentrale Themen in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Abgerundet wird das Angebot durch eine kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung, die es ermöglicht, sich stetig mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Dieser Fokus auf aktuelle

Entwicklungen stellt sicher, dass die Präventionsarbeit der Dialogstelle auf einem modernen, evidenzbasierten Fundament steht und den vielfältigen Herausforderungen adäquat begegnen kann.

Auch die bereits im vorherigen Verlauf thematisierte Einzelberatung für betroffene Personen gehört in den Bereich der Professionalisierung. Denn in diesem Kontext schulen wir auch ganz konkret Einzelpersonen in Bezug auf ihre individuelle Situation, um ihnen durch ein besseres Verständnis den Umgang mit der Situation zu erleichtern. In einzelnen Fällen bieten wir außerdem eine detaillierte Einschätzung der individuellen Sachlage vor Ort für Akteure an, um geeignete Sensibilisierungsmaßnahmen und Beratungsangebote ausfindig zu machen und vermitteln zu können. Dadurch können wir unmittelbar auf herausfordernde Situationen reagieren und den betroffenen Akteuren helfend zur Seite stehen.

Ziel und Inhalt dieser Handreichung

Wir haben uns mit dieser Handreichung zum Ziel gesetzt, Fachkräften einen Wegweiser an die Hand zu geben, der Sie mit allen grundlegenden Informationen versorgt, wenn Sie es in der Praxis mit demokratiefeindlichen Aussagen oder sogar einem (potenziellen) Fall von Radikalisierung bzw. Extremismus zu tun haben. Sollten Sie also Sozialarbeiter, Lehrer oder pädagogische Fachkraft sein oder sich in einem verwandten Berufsfeld bewegen und mit Aussagen von Personen zu tun haben, bei denen Sie sich fragen, wie Sie damit umgehen sollen und was Sie dabei zu beachten haben, dann ist diese Handreichung – neben einer fachlichen Beratung von entsprechenden Stellen wie der Dialogstelle – ein erster Anlaufpunkt für Sie. Wir haben versucht, alle relevanten Informationen und Handlungsempfehlungen in einem Dokument zu vereinen, um dadurch alle aufkommenden Fragen zu beantworten und Sie auf dem gesamten Weg beim Aufkommen von extremistischen Fällen zu begleiten. Dabei haben wir drei untergeordnete Ziele verfolgt. **Erstens** haben wir versucht, einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zum Inhalt sicherzustellen. Darum haben wir keine wissenschaftlichen Konzepte und Begriffe vorausgesetzt, sondern definieren und erklären diese begleitend zur Lektüre. **Zweitens** soll diese Handreichung Sie **mit grundlegendem Wissen über Radikalisierung, Extremismus** und damit zusammenhängenden, wichtigen Informationen **ausstatten**, damit Sie in Bezug auf einen potenziellen Radikalisierungsfall erste Einschätzungen treffen können, womit Sie es zu tun haben. **Drittens** und letztens haben wir uns zum Ziel gemacht, dieses **theoretische Wissen** unmittelbar mit **Empfehlungen für die Praxis** zu verbinden. Wir möchten Ihnen eine Reihe von Tipps geben, wie Sie in der Praxis mit radikalisierten Personen umgehen können und welche Aspekte Sie hierbei beachten sollten. Daher werden wir begleitend immer wieder Handlungsempfehlungen geben, die sich auf unsere langjährige Erfahrung in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit, sowie auf etablierte wissenschaftliche Erkenntnisse berufen.

Dazu werden wir uns mit verschiedenen Begriffen wie Radikalisierung, Extremismus oder Radikalität und deren möglicher Bedeutung, sowie Unterschieden auseinandersetzen (Kapitel 1). Daran anschließend möchten wir uns mit dem Radikalisierungsverlauf auseinandersetzen und dazu auf Radikalisierungstheorien sowie nachgewiesene Ursachen eingehen, die Radikalisierung erklären können sowie auf Modelle, die alle zuvor genannten Aspekte aufgreifen (Kapitel 2). Danach werfen wir einen Blick auf wirksame Methoden der Präventionsarbeit und hilfreiche Organisationen, an die Sie sich wenden können, wenn Sie einen Fall von Radikalisierung oder Extremismus haben (Kapitel 3). In Kapitel 4 geht es um weitere Tipps auf Grundlage von 10 Jahren erfolgreicher Arbeit der Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung.

1. Grundbegriffe

Es gibt wichtige Schlüsselbegriffe, mit denen wir uns zu Beginn dieses Readers auseinandersetzen werden, die von großer Wichtigkeit sind. Einige hiervon sind bereits im Vorwort vorgekommen: Radikalisierung und Extremismus beispielsweise. Innerhalb des Extremismus gibt es Unterbereiche, die sich unterscheiden lassen. Das heißt also, dass diese Bereiche in bestimmten Punkten Gemeinsamkeiten aufweisen, in anderen Punkten aber grundlegende Unterschiede. Es lassen sich zum Beispiel folgende Bereiche unterscheiden, auf die wir im späteren Verlauf eingehen und diese definieren werden: *Rechtsextremismus*, *Linksextremismus* oder *Salafismus*. Vielleicht haben Sie auch schon mal von der *verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates* gehört, eine neuere Extremismus-Kategorie, die vom Verfassungsschutz während der Corona-Pandemie eingeführt wurde. Der Kern und Schlüsselbegriff, um den es in diesem Reader in erster Linie gehen soll, ist jedoch die Radikalisierung. Daher werden wir damit beginnen und diesen gründlich zu erläutern, indem wir damit anfangen, was Radikalisierung auf einer grundlegenden Ebene bedeutet, um uns dann langsam den komplexeren Beschreibungen und Definitionen zu nähern.

1.1 Radikalisierung, Radikalismus und Extremismus

1.1.1 Radikalisierung

Das Wort „Radikal“ stammt von „radix“, dem lateinischen Wort für „Wurzel“. Als radikal galten im 19. und 20. Jahrhundert verschiedene Reformer, die eine vehemente Veränderung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse herbeiführen wollten.¹ Sie wollten also die Probleme bei der Wurzel (latein für „radix“) packen. Daraus entwickelte sich der Begriff des *Radikalen*, der also eine grundlegende und umfassende Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen meint.

Nun aber zum eigentlich zentralen Begriff der „Radikalisierung“. Dieser meint auf einer grundlegenden Ebene erst einmal, dass sich Meinungen und Handlungsweisen einer Person in eine bestimmte Richtung **verändern**. Radikalisierung ist demnach ein **Prozess**. Niemand wird von jetzt auf gleich radikal.² Das heißt also, dass der Begriff Radikalisierung eine **Entwicklung** bzw. **Verlauf**, und **nicht einen Zustand** zu einem bestimmten Zeitpunkt beschreibt. Wenn wir über Radikalisierung sprechen, ist also nicht nur der Extremist gemeint, der bereits Gewalt ausübt und sich vollständig von der Demokratie entfremdet hat. Gemeint sind auch solche, die gerade am Anfang stehen und vielleicht aufgrund von Unzufriedenheit oder Identitätskrisen auf der Suche nach etwas sind, das ihnen Sinn und Halt bietet.* Nun hat diese Veränderung der Einstellungen und Meinungen aber wie schon gesagt eine bestimmte Richtung, und zwar „nach außen“. Man bewegt sich also auf die sogenannten

* Mehr zum Verlauf eines Radikalisierungsprozesses und den Ursachen finden Sie in Kapitel 2.

„Ränder“ der Gesellschaft zu. Dort werden Meinungen vertreten, die nur von sehr wenigen Menschen vertreten werden. Je stärker sich eine Meinung den Rändern annähert, desto radikaler ist sie auch und damit einhergehend auch die dahinterstehende Person. Auf der untenstehenden Grafik haben wir dies beispielhaft verdeutlicht. Dort lassen sich verschiedene Meinungen zum Thema Klimawandel erkennen. Je weiter sich eine Meinung dem Rand annähert, desto radikaler ist sie und desto weniger Menschen vertreten Sie.

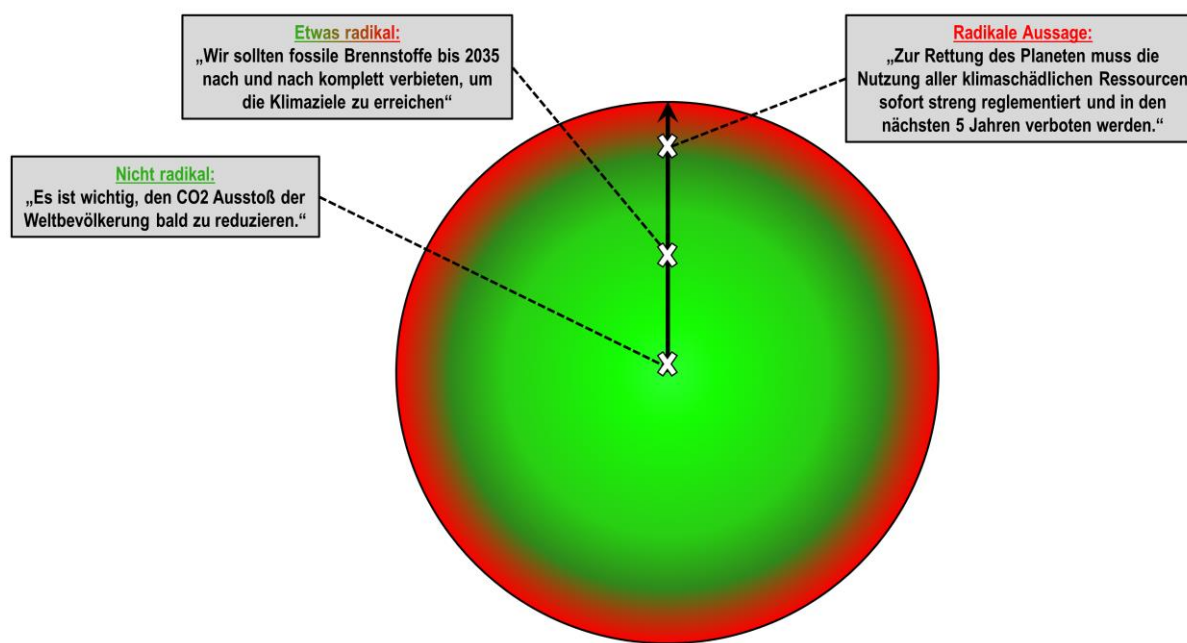


Abbildung 5: Unterschiedlich radikale Meinungen (eigene Darstellung).

Radikal ist diese Meinung aus Abbildung 5 also deshalb, weil sie einen sehr kurzen Zeitraum von 5 Jahren fordert, um die *gesamte* Gesellschaft umzubauen. Keine der etablierten Parteien im Bundestag hat eine so kurzfristige Forderung (die meisten visieren das Jahr 2045 an).³ Daher ist diese Meinung eher radikal, da sie von einer Minderheit vertreten wird. Radikale Meinungen zu haben, bedeutet also erst einmal, eine Meinung zu vertreten, die wenige Menschen vertreten. In einer Demokratie ist das vom Grundsatz her natürlich unproblematisch und jeder darf randständige Meinungen wie in dem Beispiel auf der Grafik vertreten. Wichtig ist immer, dass sich eine radikale Meinung *auf dem Boden des Grundgesetzes bewegen muss*. Daher differenzieren wir auch nochmal zwischen Radikalität (radikale Aussagen, die sich auf dem Boden des Grundgesetzes befinden) und Extremismus (radikale Aussagen, die sich nicht mehr auf dem Boden des Grundgesetzes befinden) – dazu aber im folgenden Kapitel mehr.

Das heißt also, dass Radikalisierung nicht per se problematisch sein muss; sie kann es aber schnell werden. Wir müssen in einer Demokratie immer einen gewissen Grad an radikalen Meinungen aushalten.⁴ Denn: Zweifel an dem aktuellen Gesellschaftsmodell zu haben ist nicht nur zulässig, sondern auch wichtig! Durch solche Zweifel entsteht Wandel und manchmal auch eine Verbesserung der Gesellschaft. So galt man im 19. Jahrhundert etwa als gefährlich und radikal, wenn man sich für die Abschaffung der Sklaverei aussprach, weil dies

zu jener Zeit gesellschaftlicher Standard und Konsens war. Daher war die Forderung, die Sklaverei abzuschaffen, eine sehr *radikale* Forderung, weil sie von wenigen Menschen vertreten wurde.⁵

Im Teilen der wissenschaftlichen Literatur wird Radikalisierung darüber hinaus oftmals als der Übergang von politischer Gewaltlosigkeit zur politischen Gewaltanwendung verstanden.^{6,7} Das heißt also, dass eine radikalisierte Person ihre Meinungen früher oder später auch mit Gewalt durchsetzen wird. Einige Wissenschaftler wenden jedoch ein, dass am Ende dieses Prozesses nicht zwingend auch Gewalt stehen *muss*. Denn, so der erste Einwand, dieser Prozess des *Radikalerwerdens*, in dem eine Person ihre Meinungen und Haltungen in Richtung der Ränder verändert und, kann auch stattfinden, ohne dass es zu Gewalt kommt.⁸ Eine Person kann zum Beispiel die Klimapolitik immer mehr und mehr infrage stellen und radikalere Politik fordern, aber deshalb muss diese Person nicht zwingend auch gewalttätig oder überhaupt extremistisch werden. Sie kann genauso gut auch einfach ihr politisches Engagement verstärken, um zu versuchen, ihre Ziele zu erreichen. Es gibt also auch *gewaltfreie* Radikalisierung.

Zweitens kann auch innerhalb der Gewalt eine Radikalisierung stattfinden. Stellen wir uns folgendes Beispiel vor: Ein Neo-Nazi drangsaliert bereits in seiner Jugendzeit migrantische Jugendliche auf dem Schulhof und geht sie (leicht) körperlich an. Im Laufe der Zeit aber hat sich die Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung seiner Weltvorstellungen so weit gesteigert, dass er nun bereit ist, den Tod von ausländisch gelesenen Menschen billigend in Kauf zu nehmen oder sogar aktiv Mordanschläge auf ausländisch gelesene Menschen durchzuführen (wie es etwa der NSU getan hat). Dabei hat also eine fortschreitende Radikalisierung bei einem Menschen stattgefunden, der bereits früh ein radikales Weltbild hatte und Gewalt einsetzte. Es hat sich also die Gewalt selbst noch gesteigert und deshalb Radikalisierung innerhalb von Gewalt stattgefunden. Es wäre also nicht richtig, Radikalisierung so zu verstehen, dass es ein Prozess ist, an dessen Ende die Gewalt stehen muss. Denn es muss (1) weder zu Gewalt kommen, noch ist (2) der Radikalisierungsprozess beendet, sobald jemand Gewalt anwendet.⁹

Wenn der Kern von Radikalisierung aber nicht die Gewalt ist und radikale Meinungen auch ihre Berechtigung haben, dann muss im Zentrum des Begriffes etwas Anderes stehen. Und zwar **die zunehmende Infragestellung der Gesellschaft oder einzelner Aspekte davon**. Also die Frage danach, ob die Gesellschaft, so wie sie jetzt ist, fair und zielführend ist, oder ob es *grundlegende* und *umfassende* Änderungen braucht, um einen positiven Wandel herbeizuführen. Überführt man dies in eine konkrete Definition von Radikalisierung, so kommt dabei folgendes heraus, was etwas komplizierter ausgedrückt ist, aber im Groben dasselbe meint: „Radikalisierung ist die zunehmende Infragestellung der Legitimation einer normativen Ordnung und oder die zunehmende Bereitschaft, die institutionellen Strukturen dieser Ordnung zu bekämpfen.“¹⁰ Das bedeutet also,

um es noch einmal leicht verständlich auszudrücken: Je radikaler ein Mensch wird, desto stärker werden auch seine Zweifel am gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft, an dessen Normen und Werten, dessen Regeln, Gesetzen und politischen Vorhaben. Und desto größer wird auch seine Bereitschaft, diesen Zustand zu bekämpfen – mit oder ohne Gewalt. Daher schließen wir uns für diese Handreichung dem gerade genannten Verständnis von Radikalisierung an und verstehen Radikalisierung nicht als einen Prozess, an dessen Ende zwingend die Gewalt stehen muss. Sondern als ein Prozess, bei dem man den jetzigen Zustand der Gesellschaft zunehmend infrage stellt.

Radikalisierung: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Radikalisierung ist ein Prozess, bei dem sich Meinungen und Handlungsweisen einer Person in Richtung der gesellschaftlichen Ränder entwickeln.
- Dabei nimmt die Ablehnung der aktuellen gesellschaftlichen Zustände immer mehr zu und man versucht, gegen diesen Zustand anzukämpfen.
- Bei diesem Dagegen-Ankämpfen kann es zu Gewalt kommen, um seine Ziele zu erreichen, muss es aber nicht.
- Es gibt auch Radikalisierung innerhalb von Gewalt, bei der also die Intensität und die Reichweite der Gewalt zunimmt.
- Radikale politische Einstellungen sind grundsätzlich gesellschaftlich legitim und unter Umständen sogar produktiv für positiven Wandel.

1.1.2 Radikalismus

Nachdem wir nun erläutert haben, was es mit Radikalisierung auf sich hat, gehen wir nochmal zurück zum Anfang des letzten Kapitels, als wir über radikale Meinungen gesprochen haben. Denn wir wollen im folgenden Abschnitt auf den Begriff der Radikalität eingehen. Anders als das Konzept der **Radikalisierung** (Prozess des Radikalerwerdens) meint Radikalismus oder Radikalität **einen Zustand**. Es geht also um die **Einstellungen** einer Person **zu einem bestimmten Zeitpunkt** und nicht um den zeitlichen Verlauf und die Steigerungsdynamik dieser Einstellungen.

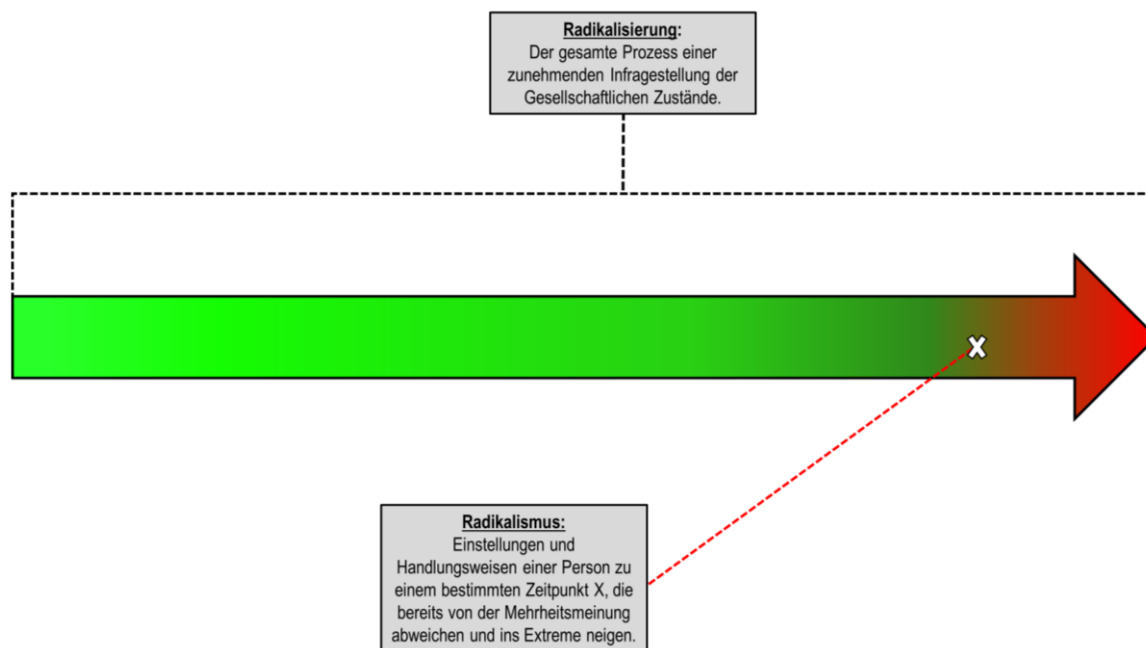


Abbildung 6: Radikalisierung vs. Radikalismus (eigene Darstellung).

Radikalismus meint eine überspitzte Denk- und Handlungsweise, die also zum Extremen neigt und darum stark von der Mehrheitsmeinung abweicht.¹¹ Der **Unterschied zur Radikalisierung** ist dabei, dass er einen **bestimmten Zeitpunkt beschreibt, anstatt einen zeitlichen Verlauf**. Auf Abbildung 6 ist dieser Unterschied nochmal verdeutlicht.

Machen wir diesen Unterschied anhand eines Verwendungskontextes nochmal deutlich: Wenn Sie als Sozialarbeiter seit einem Jahr einen Klienten begleiten und diese Person immer radikalere Positionen in Bezug auf ein Thema entwickelt, spricht man von einer **Radikalisierung**, da hierbei der stattfindende **Prozess** innerhalb dieses Jahres gemeint ist. Man würde also sagen: „Dieser Mensch hat sich radikalisiert, denn er hatte vor einem Jahr noch nicht solche Einstellungen.“ Würde man hingegen eine fremde Person vor sich haben, bei dem man keine Kenntnisse über seine Vergangenheit hat und bei dem man nur eine Aussage über seine aktuelle Haltung machen könnte, so würde man sagen: „Dieser Mensch ist radikal, denn dies zeigt sich an seinen Handlungen und Aussagen, die sehr stark von der Mehrheitsmeinung der meisten Menschen abweichen.“

Im vorherigen Kapitel haben wir bereits das Beispiel der radikalen Meinung zum CO₂-Ausstoß behandelt. Eine solche Meinung ist selbstverständlich in einer Demokratie völlig akzeptabel, auch wenn Sie eine Minderheit vertritt. Andere Meinungen hingegen, wie die eines Rechtsextremisten, der der Auffassung ist, dass es Menschenrassen geben würde und dass Menschen ungleich viel wert seien, werden in einer Demokratie nicht akzeptiert – aber wieso? Aus zwei Gründen, die zusammengehören: Erstens hat die Wissenschaft aufgezeigt, dass die Annahme, dass es menschliche Rassen geben würde, schlicht und ergreifend falsch ist. Zweitens verstößt eine falsche Annahme gegen einen der zentralsten Grundsätze der Demokratie: Der Gleichheit aller

Menschen*. Es gibt also unterschiedliche Ausprägungen von radikalen Meinungen und Radikalismus, bei denen es sich lohnt, einen genaueren Blick auf den Einzelfall zu werfen, um eine Unterscheidung vorzunehmen. Im nächsten Abschnitt soll deshalb zur weiteren Vertiefung dieser Unterscheidungen aufgezeigt werden, wo die Unterschiede zwischen den Begriffen Radikalismus und Extremismus liegen.

Radikalismus: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Radikalismus beschreibt einen Zustand und keinen Prozess.
- Radikalismus meint eine überspitzte Denk- und Handlungsweise, die zum Extremen neigt und stark von der Mehrheitsmeinung abweicht.
- Radikale Einstellungen werden von wenigen Menschen vertreten, haben aber ihren legitimen Platz in einer Demokratie.

1.1.3 Extremismus: Definition und Abgrenzung vom Radikalismus

Der Begriff „Extremismus“ ist ebenso wie der Begriff „Radikalismus“ eine Zustandsbeschreibung. Es geht hierbei also ebenfalls um die Einstellungen und das Verhalten einer Person **zu einem bestimmten Zeitpunkt**. Der Begriff Extremismus stammt vom lateinischen „extrēmus“, was übersetzt „der äußerste“ bedeutet. Es handelt sich also beim Extremismus um einen Superlativ, den äußersten Grenzbereich unserer Einstellungen und unseres Verhaltens.

Das Wort Radikalismus existierte bereits lange bevor der Extremismus-Begriff auftauchte. Für die Etablierung des Extremismus-Begriffs spielte der Verfassungsschutz (welcher die Aufgabe hat, den deutschen Staat und die Demokratie gegen Feinde aus dem Inland zu verteidigen, die die Demokratie abschaffen wollen) eine entscheidende Rolle. Etwa bis in die 70er Jahre sprach man bei entsprechenden Phänomenen ausschließlich von „radikal“ und „Radikalismus“. Dann gab es einen Wandel und der Begriff wurde an vielen Stellen im gesellschaftlichen Diskurs und in der Verwendung des Verfassungsschutzes durch den Begriff des „Extremismus“ ersetzt. Daran zeigt sich bereits: **Extremismus steht in einem direkten Bezug zum demokratischen System.**¹² In einer Diktatur wäre es nicht sinnvoll, von Extremismus zu sprechen, wenn eine Person ihr politisches

* Die *Gleichheit* aller Menschen darf nicht mit der Individualität verwechselt werden. Menschen sind unterschiedlich und haben unterschiedliche Vorstellungen an das Leben, unterschiedliche Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale – aber wir sind alle Angehörige der gleichen biologischen Gruppe: des Menschen. Daran ändern unterschiedliche Hautfarben ebenso wenig wie unterschiedliche Augenfarben. Und daher werden wir auch alle vor dem Gesetz gleich behandelt und sind gleich viel wert (Menschenwürde). Dennoch: der Glaube an menschliche Rassen hält sich erstaunlich hartnäckig und die wissenschaftlichen Erkenntnisse diesbezüglich sind auf den ersten Blick gar nicht so leicht zu verstehen, wie man glauben mag. Wenn sie also im beruflichen oder persönlichen Kontext Überschneidungen mit dem Rechtsextremismus und/oder dem Glauben an Rassen haben, können Sie uns, also die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung diesbezüglich gerne kontaktieren, wenn Sie eine Beratung wünschen.

System abschaffen möchte. Dabei hätte man es dementsprechend eher mit Reformismus (also einer bestimmten Art des Radikalismus) zu tun.

Als „extremistisch“ werden deshalb vom Verfassungsschutz solche Einstellungen und Handlungen eingestuft, „die darauf abzielen, die Grundwerte der freiheitlichen Demokratie zu beseitigen.“¹³ Zahlreiche wissenschaftliche Definitionen stehen damit im Einklang und betonen die anti-demokratische Einstellung als Kernmerkmal des Extremismus.¹⁴ Hirscher und Jesse beschreiben Extremismus dementsprechend sogar als das „Gegenteil zum demokratischen Verfassungsstaat.“¹⁵ Man spricht auch davon, dass sich der Extremismus gegen die „freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ (FDGO) richtet oder diese abschaffen möchte. Das Bundesverfassungsgericht hat in einem Urteil von 1952 festgelegt, welche Prinzipien zur FDGO gehören, um diese zu definieren: (1) die Achtung der im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechte (vor allem vor dem Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung); (2) die Volkssouveränität; (3) die Gewaltenteilung; (4) die Verantwortlichkeit der Regierung; (5) die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung; (6) die Unabhängigkeit der Gerichte; (7) das Mehrparteienprinzip; (8) die Chancengleichheit aller politischen Parteien und (9) das Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition.¹⁶ Wer sich gegen diese grundlegenden Prinzipien wendet, der ist **verfassungsfeindlich** und kann deshalb auch vom **Verfassungsschutz** beobachtet werden.

Während der Extremismus also die Werte unseres politischen Systems (Demokratie) bekämpft bzw. abschaffen möchte, tut der Radikalismus das nicht. Radikalismus möchte Veränderung *durch* das demokratische System, *innerhalb* des demokratischen Systems. Wenn radikale Meinungen aber die Grenze überschreiten, bei der sie sich gegen die FDGO wenden, werden sie extremistisch. **Extremismus ist damit immer verfassungsfeindlich, Radikalismus nicht.**

Politisch radikale Meinungen können die unterschiedlichsten Lebensbereiche betreffen (z. B. die Umwelt, die Wirtschaft, die Moral usw. usf.). Die Mitglieder vom „Great Ape Project“ fordern zum Beispiel Grundrechte für Menschenaffen. Also etwa das Recht auf Leben, Freiheit und körperliche wie psychische Unversehrtheit. Schließlich teilen wir, so die Argumentation, 99,5% unseres Genmaterials mit manchen Affenarten.¹⁷ Eine solch radikale Entscheidung würde in der Konsequenz zu starken Veränderungen in der Gesellschaft führen (keine Tierversuche an Affen mehr, keine Zoos und Tierparks mehr etc.). Aber eine solche radikale Forderung hat (1) gar keinen inhaltlichen Bezug zum politischen System (sie möchte also nichts an der Demokratie ändern oder diese abschaffen) und verstößt (2) zweitens gegen keinen der Grundsätze der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Das Einzige, wogegen eine solche Bewegung mit ihren Zielen ankämpft, ist eine Mehrheit der Bevölkerung, die dazu eine andere Einstellung hat oder sich dafür schlicht nicht interessiert. Deshalb sprechen wir hier vom *Radikalismus* und nicht vom *Extremismus*. In dem Moment aber, wo die Aktivisten sich soweit

radikalisieren würden, dass sie beispielsweise Geiseln nehmen oder Menschen ermorden würden, um Politiker dazu zu bewegen, ihre Forderungen umzusetzen, würde ihr *Radikalismus* zum *Extremismus* werden. Denn dann würden sie die Spielregeln des demokratischen Verfassungsstaates nicht mehr anerkennen. Sie würden Menschen das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und des Lebens nehmen, würden sich dadurch gegen die FDGO wenden und wir hätten es mit Extremismus zu tun.

Wir sind im vorherigen Kapitel bereits darauf eingegangen, dass es unter Wissenschaftlern umstritten ist, ob Gewalt ein zentraler Bestandteil von Radikalisierung ist. Beim Extremismus kann man zwischen „kognitivem“ (also nur die Einstellungen) und „gewaltbereitem“ Extremismus (also Einstellungen und auch das Verhalten) unterscheiden.¹⁸ Doch selbst der kognitive Extremismus kann in Verbindung zu Gewalt stehen. Etwa indem Menschen die Anwendung von Gewalt legitimieren, ohne diese selbst anzuwenden oder anwenden zu wollen. Extremismus wird daher im Gegensatz zu Radikalismus *immer* mit Gewalt assoziiert – entweder direkt oder indirekt. Extremismus stellt, so könnte man sagen, den Extrembereich von Radikalisierungsprozessen dar.¹⁹ Dieser Extrembereich kann auf zwei Art und Weisen erreicht, wenn eine Person (1) Gewalt in Betracht zieht und daher ihre radikalen Einstellungen (Radikalität) nicht mehr in Einklang mit demokratischen Spielregeln bringen möchte, (2) wenn eine Person die FDGO auf andere Weise untergräbt (etwa durch die gezielte Delegitimierung demokratischer Institutionen, durch die Verbreitung verfassungsfeindlicher Ideologien oder durch das systematische Aufrufen zur Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen), oder (3) wenn eine Person aktiv versucht, die Demokratie oder einen Ihrer unveränderbaren Aspekte abzuschaffen. Das bedeutet jedoch nicht zwingend, dass jeder Radikalisierungsprozess auch zwangsläufig zum Extremismus führen muss. Denn, so haben wir in Kapitel 1.1.1 gelernt, es gibt auch gewaltfreie Radikalisierung.

Extremismus: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Ebenso wie beim Radikalismus beschreibt der Extremismus Einstellungen und Verhaltensmuster zu einem bestimmten Zeitpunkt und nicht in einem zeitlichen Verlauf.
- Extremismus meint radikale Einstellungen und Handlungsweisen, die sich gegen die FDGO wenden und deshalb verfassungsfeindlich sind. Er steht daher immer auf irgendeine Weise in Bezug zum politischen System der Demokratie.
- Extremismus stellt den Extrembereich von Radikalisierungsprozessen dar.
- Extremismus steht, anders als Radikalisierung, immer in Verbindung mit Gewalt – entweder in Form von direkt angewandter Gewalt oder zumindest der Legitimation davon, um die eigenen Ziele zu erreichen.

1.2 Praxistransfer 1: Grundbegriffe

Der erste Theorie-Block ist geschafft! Da dieses Handbuch jedoch in erster Linie eine Unterstützung für Fachkräfte in ihrer Praxisarbeit sein soll, möchten wir Sie gerne zwischendrin immer wieder auf einen Praxistransfer einladen und versuchen, die bisherigen Informationen in Bezug zu Ihrer Arbeit in der Praxis zu setzen. Daher stellt sich also die Frage: Wie hilft uns das bisher Gelernte in der Praxis?

1

Prozesscharakter

Angenommen Sie haben einen Fall, bei dem Sie mit einem Jugendlichen konfrontiert sind, der wiederholt durch problematische Aussagen auffällt. Nun fragen Sie sich also, ob Sie es mit Radikalisierung oder gar einem extremistischen Menschen zu tun haben. Wie sollten

Sie dabei am besten vorgehen?

In einem ersten Schritt sollten Sie stets den Prozesscharakter der Radikalisierung im Gedächtnis behalten, also die Entwicklung der Person im zeitlichen Verlauf betrachten. Hat sich Ihr Klient etwa in den letzten Wochen/Monaten einer starken Änderung unterzogen? Kam es etwa in verschiedensten Lebensbereichen wie der Familie, dem Freundes- und Bekanntenkreis, der Arbeit und dem Erscheinungsbild (Kleidungs- und Sprachstil) zu starken Veränderungen? Sollten Sie diese Fragen mit „ja“ beantworten, ist dies ein erstes Indiz für eine stattfindende Radikalisierung. Der Prozess der Radikalisierung ist einer, der stetig voranschreitet oftmals nicht einfach stoppt oder sich ohne weiteres zurückentwickelt, wenn er einen gewissen Punkt erreicht hat. Und um diesen fortlaufenden Prozess zu unterbrechen, braucht es einen externen Faktor wie eine Person aus dem eigenen Umfeld oder eine Fachkraft, die darauf aufmerksam wird. Stellen Sie es sich wie folgt vor: Eine sich radikalisierte Person ist jemand, der auf einem Fahrrad ohne Bremsen einen Berg mit leichter Neigung herunterfährt, weil dieser Person von jemandem heruntergestoßen wurde (das *heruntergestoßen werden* ist hierbei eine Metapher für die *Ursachen* von Radikalisierung, auf die wir im späteren Kapitel eingehen werden. Denn niemand fährt von allein diesen Berg herunter, es gibt immer Gründe, die dahintersteht und einem den Stoß versetzen.) Sie als Fachkraft sind der externe Faktor, der in diesem Bild als Bremse fungieren kann und der Person dabei helfen kann, das Tempo wieder zu drosseln und Kontrolle über das Fahrzeug (also das eigene Leben) zu gelangen, um dann schlussendlich die Kraft zu haben, den Berg wieder hinaufzufahren. Wenn die Person jedoch zu viel Tempo gewonnen hat (sich also zu stark radikalisiert hat), wird es immer schwerer und schwerer, diese Person wieder auszubremsen. Frühes einschreiten kann daher von großer Wichtigkeit sein.

Wenn Sie die zuvor aufgeworfenen Fragen in Bezug auf die Veränderungen der Lebensbereiche jedoch nicht beantworten können, sollten Sie versuchen, mehr Informationen über die potenziell radikalisierte Person einzuholen.

Sollten Sie diese Fragen bezüglich der Veränderung in letzter Zeit mit „nein“ beantworten, so ist dies ein Indiz dafür, dass dieser Mensch vielleicht radikale Meinungen vertritt, dass er aber keiner akuten Radikalisierungstendenz ausgesetzt ist. Das heißt jedoch nicht zwingend, dass die Situation nicht handlungsbedürftig ist. Auch hier müssen sie genauer hinhören! Die Person könnte entweder einfach radikale Meinungen vertreten, was sie darf* und kein Handeln erfordert oder die Radikalisierung könnte bereits vor langer Zeit stattgefunden haben und seitdem stagnieren. Die Person wurde also seitdem nicht noch radikaler, könnte sich aber vielleicht seit vielen Jahren bereits auf diesem Niveau bewegen und bereits extremistische Tendenzen haben!

Extremismusverdacht

2

Unabhängig vom Prozesscharakter gibt es Einstellungen und Handlungsweisen, die per se von großer Relevanz aus sicherheitspolitischer Perspektive sind, wie wir zuletzt im Kapitel zu Extremismus gelernt haben. Und zwar solche, die sich gegen die FDGO richten oder sogar zum Ziel haben, diese abzuschaffen. An dieser Stelle müssen Behörden wie Polizei, Verfassungsschutz oder Jugendamt aktiv werden, um die innere Sicherheit zu schützen bzw. um das Kindeswohl zu sichern. Deshalb gilt: Sollten Sie etwas Derartiges mitbekommen, werden Sie aufmerksam und hören Sie genau hin! Jede Information ist wichtig, wenn Sie sich im weiteren Verlauf an Experten wenden, die Ihnen eine genauere Einschätzung geben sollen. Schreiben Sie sich Aussagen auf, die möglicherweise relevant sind, damit Sie diese nicht vergessen. Wenn solche Aussagen im direkten Gespräch mit Ihnen fallen, haken Sie gerne mal nach, um ein genaueres Bild zu bekommen. Denn hinter einer Aussage können mitunter die verschiedensten Gründe stehen. Wenn es um Radikalismus und Extremismus geht, verhält es sich ähnlich wie mit einem Puzzle, bei dem man das finale Bild noch nicht kennt. Nachdem man die ersten Teile zusammengesteckt hat, denkt man schnell, dass man eine gute Idee davon hat, wie das Endprodukt aussehen wird. Je mehr Puzzleteile man dann sammelt, desto mehr formt sich ein größeres Bild und man merkt, dass das Gesamtbild doch etwas anders aussieht, als man zu Beginn gedacht hat. Daher ist es beim Thema Radikalisierung und Extremismus immer wichtig, möglichst viele Puzzleteile zusammenzusuchen, bevor man Aussagen darüber treffen kann, womit man es zu tun hat. Nutzen Sie daher auch immer die Gelegenheit, sich mit Ihrem Team und entsprechenden Beratungsstellen zu beratschlagen, um andere Meinungen einzuholen.

* Vergessen Sie nie: Viele Meinungen und Einstellungen mögen Ihnen nicht gefallen und eventuell sogar von Ihnen als problematisch angesehen werden, doch auch radikale Einstellungen haben ihre Berechtigung in unserer Gesellschaft.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus Praxistransfer 1

- **Prozesscharakter:** Beobachten Sie Veränderungen einer Person immer im zeitlichen Verlauf, um Anzeichen einer laufenden Radikalisierung frühzeitig zu erkennen. Radikalisierung heißt Veränderung.
- **Extremismusverdacht:** Achten Sie auf Aussagen und Handlungen, die gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung verstoßen. Hier müssen Behörden unter Umständen aktiv werden.
- **Extremismus trotz stagnierter Radikalisierung:** Auch, wenn aktuell keine Radikalisierungstendenz mehr vorliegt, kann es je nach Fall akuten Handlungsbedarf geben, da die Person bereits vor langer Zeit auf ein extremistisches Level radikalisiert worden sein könnte.
- **Puzzleteile sammeln:** Betrachten Sie Radikalisierung und Extremismus wie ein Puzzle. Je mehr Informationen Sie darüber sammeln und je mehr Experten Sie konsultieren, desto klarer wird das Bild. Schreiben Sie daher alle Informationen auf!

1.3 Extremismusformen: Unterschiede

Innerhalb des Extremismus werden verschiedene Arten unterschieden, von denen Sie einige vermutlich bereits kennen. Doch was im Detail dahintersteckt, ist manchmal komplizierter als auf den ersten Blick angenommen. Daher werden wir in den folgenden Abschnitten kurz darauf eingehen, welche Formen des Extremismus es gibt und wie sich diese unterscheiden. Im Kapitel darauf werden wir dann thematisieren, an welchen Punkten es Gemeinsamkeiten gibt. Für die Praxis ist auch dieses Verständnis zentral. Denn wenn Sie es mit einem Fall von Extremismus zu tun haben, ist es wichtig, zu verstehen, woran diese Menschen glauben und womit Sie es dementsprechend zu tun haben. Dadurch können sich neue Möglichkeiten für Sie erschließen, dem etwas entgegenzusetzen oder ein besseres Verständnis zu entwickeln, wie und wieso sich diese Person in diese Lage manövrieren konnte und wie sie besser zu ihr durchdringen können.

1.3.1 Rechtsextremismus

Rufen wir uns zu Beginn noch einmal kurz ins Gedächtnis, was mit Extremismus genau gemeint ist. Beim Extremismus handelt es sich um „diejenigen Einstellungsmuster und Verhaltensweisen [...], die durch eine Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates, seiner Grundwerte und Verfahrensregeln gekennzeichnet sind und die anstreben, diesen (auch unter Anwendung von Gewalt) zu überwinden.“²⁰

Der Rechtsextremismus, genau wie die anderen Formen des Extremismus, ist ein Unterbereich des Extremismus. Das bedeutet also, dass es eine bestimmte Ausprägung des Extremismus ist, die neben anderen Formen existiert. Und diese Formen stimmen alle in Bezug auf die Ablehnung demokratischer Prinzipien übereinstimmen, während sie sich gleichzeitig in anderen Aspekten unterscheiden.

Stellen Sie es sich vor wie einen Cocktail. Auf einer Bar vor Ihnen haben Sie mehrere leere Gläser stehen. In alle Gläser kommen nun dieselben Grundzutaten (die Ablehnung und Überwindung des demokratischen Verfassungsstaates und seiner Grundwerte). Dann kommt eine Zutat hinzu, die sich bei jeder Extremismusform (also bei jedem Glas) unterscheidet. Die besondere Zutat am Rechtsextremismus ist nun, dass Anhänger dieser Ideologie in erster Linie einen der zentralen Grundsätze der Demokratie ablehnen: die Gleichheit aller Menschen.²¹ Rechtsextremisten glauben vor allem zwei Dinge. Erstens glauben sie, dass es Menschenrassen gibt, also wesentliche biologische Unterschiede zwischen Menschengruppen, die sich in der DNA zeigen würden und aufgrund dessen man Menschen in unterschiedliche Kategorien (Rassen) einteilen könnte. Diese Auffassung ist wissenschaftlich bereits seit langer Zeit umfassend widerlegt worden. Zweitens glauben Rechtsextreme, dass es gute und schlechte Menschen(-rassen) gibt und dass dementsprechend einige Menschen per se mehr wert sind als andere. Zentral sind für den Rechtsextremismus deshalb Fremdenhass und Nationalismus. So glauben etwa Neo-Nazis, dass vorrangig weiße, sogenannte „arische“ Menschen(-rassen) zu großen Dingen bestimmt sind. Türkischstämmige Rechtsextremisten hingegen glauben, dass türkischstämmige Menschen die überlegene Menschengruppe darstellen usw. Im Zentrum des Rechtsextremismus steht also immer die eigene Gruppe und ihre Überlegenheit (Nationalismus). Daraus ergibt sich im Umkehrschluss automatisch die Ablehnung anderer Gruppen, die man größtenteils für schlecht und weniger wert hält (Fremdenhass).

1.3.2 Linksextremismus

Auch Linksextremisten lehnen die bestehende staatliche Ordnung ab und wollen diese überwinden. Ihnen geht es dabei jedoch nicht darum, dass Menschen ungleich viel wert sind, sondern im Gegenteil darum, dass alle Menschen gleich sind. So gleich, dass es so wenig Unterschiede wie möglich geben soll. Aus dem Gedanken dieser Gleichheit heraus möchte der Linksextremismus eine Gesellschaft herstellen, in der es keine kapitalistische Wirtschaftsform, keine Hierarchien gibt und kaum persönliche Freiheit – in der alle Menschen also in möglichst vielerlei Hinsicht gleich sind. Demokratische Grundsätze wie der Pluralismus (freie Entfaltung jedes einzelnen Menschen), der Parlamentarismus und das Eigentumsrecht werden abgelehnt. Eine sozialistische Neuordnung der politischen Ordnung Deutschlands wäre zwar trotzdem denkbar und keineswegs verfassungsfeindlich, aber nur in dem Rahmen, in dem man die zuvor genannten demokratischen Grundsätze bei einer solchen Reform beibehalten würde (eine Art *demokratischer* Sozialismus also). Darin unterscheiden sich demnach Linksradike von Linksextremen Ideologien.

Entscheidend ist für den Linksextremismus daher oftmals auch die Art der Durchsetzung der eigenen Vorstellungen in Form von Gewalt als legitimem Mittel.²² Natürlich ist diese Gewaltanwendung auch bei anderen Extremismusformen zentral. Aber wenn wir hier schreiben, dass beim Linksextremismus vor allem die Gewalt

als Art der Durchsetzung zentral ist, meinen wir damit, dass viele linksradikale Einstellungen wie eine deutlich sozial-gleichere Gesellschaft oder eine Ablehnung per se gar nicht verfassungsfeindlich sind, sondern nur in ihrer extremsten Auslegung – oder eben dann, wenn auch moderate Einstellungen wie mehr Gleichheit und Wohlstandsverteilung mit Gewalt verknüpft werden. Darum ist die Gewalt hierbei ein „zentraler Bestandteil“, weil der Schritt zum Extremismus durch die inhaltliche Ausrichtung per se oftmals nicht verfassungsfeindlich ist. Rechtsradikale Einstellungen hingegen übersteigen schon auf der Ebene der Einstellungen schnell die Linie zum Extremismus durch die Ablehnung der Gleichheit aller Menschen.

1.3.3 Islamismus

Der Islamismus baut ebenfalls auf der oben präsentierten Definition von Extremismus auf. Er zielt darauf ab, den Staat und die Rechtsordnung nach einem islamischen Regelwerk umzugestalten. Es geht also um die Errichtung eines islamischen Gottesstaates, in dem die Grundrechte keine Geltung mehr besitzen.²³ Der Islamismus toleriert keine andere Religion neben der eigenen und verstößt damit gegen weitere Grundsätze der Demokratie wie die Religionsfreiheit oder die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Salafismus

Salafismus kann als eine Unterform des Islamismus verstanden werden. Salafisten geben vor, eine besonders wortgetreue Auslegung des Islam auszuüben und Ihre Einstellungen und Handlungen sehr nah an Koran und Sunna zu orientieren. Sie verstehen sich als die einzigen wirklich „wahren“ Muslime und vertreten daher einen Exklusivitätsanspruch.²⁴ Gleichzeitig ist ein großer Teil der Salafisten gegenwärtig nicht gewalttätig. Das ändert jedoch nichts an Ihrer Zielsetzung eines islamischen Gottesstaates und damit einhergehend dem Versuch der Überwindung der FDGO.²⁵

Jihadismus

Der Jihadismus hingegen ist eine dezidiert gewaltorientierte Strömung innerhalb des Islamismus. Hier wird Gewalt gezielt eingesetzt, um zu versuchen, dadurch das Ziel eines islamischen Gottesstaates zu erreichen. Exemplarisch sind hier etwa Gruppen wie der Islamische Staat und "Al-Qaida" zu nennen, die zur Erreichung ihrer Ziele auf terroristische Aktionen und Militarisierung setzen.²⁶

1.3.4 Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates

Als letzte größere Kategorie des Extremismus spricht man von der sogenannten „verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates.“ Sie baut ebenfalls auf der grundlegenden Definition von Extremismus auf. Die Kategorie wurde 2021 im Kontext der Corona-Pandemie und ausufernder Protestbewegungen eingeführt,

da immer mehr Protestierende durch eine vehemente Ablehnung des Staates Verächtlichmachungen von Politikern auffielen.

Die Besonderheit dieser extremistischen Kategorie ist, dass man behauptet, es würde gar keine Demokratie geben. Stattdessen wird oftmals behauptet, wir würden in einer Diktatur leben. Behördliche oder gerichtliche Anordnungen sollen ignoriert werden, da sie angeblich keine Gültigkeit besitzen würden.²⁷ Damit steht ihre Ideologie im Widerspruch zu elementaren Verfassungsgrundsätzen wie dem Demokratie- oder Rechtsstaatsprinzip.²⁸ Politikern wird ihre Legitimität abgesprochen und an ihrer Stelle soll eine „echte“ Regierung des Volkes eingesetzt werden. Ihre Anhänger sind sehr unterschiedlicher Natur und kommen aus allen politischen Lagern. Oftmals gibt es jedoch bei vielen einen starken Glauben an Verschwörungstheorien.²⁹

In der folgenden Grafik haben wir abschließend die Kernmerkmale der zuletzt dargestellten verschiedenen Extremismus-Formen sowie deren gemeinsamer Nenner der Verfassungsfeindlichkeit nochmal grafisch dargestellt.

Extremismus „diejenigen Einstellungsmuster und Verhaltensweisen [...], die durch eine Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates, seiner Grundwerte und Verfahrensregeln gekennzeichnet sind und anstreben, diesen (auch unter Anwendung von Gewalt) zu überwinden“			
Rechtsextremismus: • Zentrale Vorstellung: Ungleichheit von Menschen • Fremdenhass • Nationalismus • Glaube an „Rassen“ • Überlegenheit der eigenen „Rasse“	Islamismus: • Errichtung eines islamischen Gottesstaates statt Volkssouveränität • Ablehnung der Religionsfreiheit • Islam als die einzig wahre Religion • Privilegierung der Muslime vs. Religionsfreiheit & Gleichberechtigung	Delegitimierung des Staates: • Behauptet, es gäbe keine Demokratie • Ablehnung staatlicher Anweisungen • Glaube an Verschwörungstheorien • Durchmischung unterschiedlicher Strömungen (Reichbürger, Corona-Leugner, etc.) • Verächtlichmachung demokratischer Repräsentant*innen	Linksextremismus: • Ablehnung demokratischer Grundsätze wie Parlamentarismus und Eigentumsrecht • Ablehnung kapitalistischer Wirtschaftsformen und Hierarchien • Starkes Feindbild gegenüber Polizei (Staat)

Abbildung 7: Extremismus-Formen (eigene Darstellung).

Extremismusformen: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Es gibt verschiedene Unterbereiche des Extremismus. Sie bauen alle auf der grundlegenden Definition des Extremismus auf, den demokratischen Verfassungsstaat und seine Grundwerte abzulehnen und diesen überwinden zu wollen. Sie unterscheiden sich in einzelnen Akzenten.
- Rechtsextremisten glauben daran, dass es Menschenrassen gibt und diese unterschiedlich viel wert sind.
- Linksextremisten wollen eine Gesellschaft ohne freie Entfaltung des Einzelnen, ohne Parlamentarismus und ohne Eigentumsrecht.
- Salafisten möchten den Staat nach einem islamistischen Regelwerk umgestalten
- Anhänger der Kategorie „verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ glauben nicht daran, dass wir in einer Demokratie leben und rufen deshalb zur Verächtlichmachung und zum Boykott des Systems auf.

1.4 Extremismusformen: Gemeinsamkeiten (Brückennarrative)

Es gibt darüber hinaus auch inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen bestimmten Extremismus-Formen, die in der Forschung auch *Brückennarrative* genannt werden. Im Mittelpunkt dieser Inhalte stehen gemeinsame Feindbilder wie etwa der Feminismus, die Moderne oder die Juden.³⁰ Brückennarrative meinen dabei jedoch nicht, dass es eine geplante Zusammenarbeit zwischen den Extremismus-Formen gibt, sondern einfach, dass es Inhalte gibt, die von verschiedenen extremistischen Bewegungen geteilt werden, ohne dass es deshalb eine tatsächliche, gewollte Zusammenarbeit in dieser Frage gibt.³¹ Die geteilten Inhalte wurzeln stets in der eigenen Ideologie und werden daher unterschiedlich ideologisch begründet. Das bedeutet, dass der Rechtsextremismus zum Beispiel aus anderen Gründen den Feminismus ablehnt als der Salafismus.

1.4.1 Zwischen Rechtsextremisten und Linksextremisten

Anti-Imperialismus:

Die Ablehnung von Imperialismus fungiert in Teilen der Szenen als gemeinsamer Nenner, auf den sich einige rechte wie linke Gruppen einigen können. Beispielhaft lassen sich hier die Ablehnung von der Bilderberg-Konferenz und die Proteste dagegen nennen.³² Natürlich geschieht auch dies wieder aus unterschiedlichen ideologischen Motiven: den Linksextremen steht die Bilderbergkonferenz und der Imperialismus für die globale Vorherrschaft von Kapitalismus und Neoliberalismus, wohingegen die Rechtsextremismus die internationale Zusammenarbeit ablehnen und zu mehr Nationalismus zurückwollen, gepaart mit antisemitischen Verschwörungstheorien über die Konferenz. Trotzdem treffen sich rechte und linke Extremisten dann in der Mitte bei der

Ablehnung imperialistisch gedeuteter Veranstaltungen. In der zuletzt verlinkten Studie von 2018 ist dies bezüglich nicht die Rede von der Kategorie „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“, da diese Studie vor der Erschaffung der Kategorie 2021 veröffentlicht wurde. Es ist jedoch naheliegend, dass der Anti-Imperialismus auch für Anhänger der Kategorie „verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ mit Ihrer Ablehnung der politischen Elite und des Establishments eine Rolle spielt.

1.4.2 Zwischen Rechtsextremisten und Islamisten

Anti-Universalismus und Anti-Modernismus:

Die Moderne ist aufs engste verbunden mit der Vorstellung des Universalismus. Universalismus meint dabei die allgemeine Gültigkeit bestimmter Prinzipien unabhängig von Zeit und Raum: Also ein Prinzip das für alle Personen zu jeder Zeit – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – gilt.³³ Mit der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 bekam der Universalismus dementsprechend eine enorme weltpolitische Relevanz, als man im ersten Artikel verkündete, dass „alle Menschen [...] frei und gleich an Würde und Rechten geboren [sind].“³⁴ Im Grundgesetz wird deshalb auch von der *unantastbaren Würde* des Menschen gesprochen – denn sie ist universal und gilt für *alle* Menschen. Für die Moderne hat dies jedoch eine gravierende Folge mit sich gebracht. Denn dadurch kommt es zur Auflösung von Identitäten. Es ist für viele Menschen in der Moderne nicht mehr wichtig, sich als Deutscher oder als Religiöser zu identifizieren, da wir frei geboren sind und alles sein können, was wir *wollen*. Darum hat es weniger Relevanz, als wer wir aufgrund unserer Zugehörigkeit zu einer Gruppe per Geburt definiert werden und dementsprechend sein *sollen*.

Beide Extremismus-Formen – der Rechtsextremismus und der Salafismus – werden aber durch die Vorstellung geeint, dass der eigenen Gruppe eine besondere Rolle in der Welt zukommt – womit man sich vom universalistischen Weltbild (also, dass alle Menschen gleich viel wert sind) abwendet. Rechtsextremisten sehen die Besonderheit ihrer eigenen Gruppe in einer angeblichen kulturellen oder biologischen Überlegenheit. Islamisten hingegen sehen ihre Gruppe als die einzig wahre Religion, die als einzige den richtigen Glaubensweg beschreitet. Man möchte also die eigene Identität explizit hervorheben, da sich darin die behauptete Überlegenheit ausdrückt. Daher lehnen sie die Moderne und den Universalismus ab, da diese eine Gefahr für die eigene Identität darstellen.³⁵

Anti-Feminismus:

Der heutige Anti-Feminismus operiert anders als früher. Anstatt eine biologische Überlegenheit des Mannes zu behaupten, wie es früher der Fall war, konstruiert man eine Täter-Opfer-Umkehr: Die Männer seien nun angeblich die Opfer eines mittlerweile angeblich organisierten Staatsfeminismus.³⁶ Die neuen Rechten etwa

befürchten im Feminismus die allmähliche Abschaffung des deutschen Volkes durch moderne Familienmodelle.³⁷ Die Ideologie des IS hingegen entwirft als Genderideologie einen klassischen Gegenentwurf zum Westen und dessen Idee der Gleichheit von Männern und Frauen. Hier sieht man Männer und Frauen als gegensätzliche Charaktere an. So heißt es etwa in Texten des IS, dass es der westliche Emanzipationsdiskurs sei, der Frauen unterdrücke, weil er ihnen wesensfremde Tätigkeiten wie die Berufstätigkeit aufnötige, wo deren grundsätzliche Aufgabe doch das Gebären von Söhnen sei.³⁸ Daher treffen sich beide Strömungen in der Ablehnung des Feminismus, da sie aus Sicht der jeweils eigenen Ideologie hierin eine Gefahr sehen.

1.4.3 Zwischen allen vorgestellten Extremismusformen

Antisemitismus:

Es gibt auch Brückennarrative, die einen gemeinsamen Nenner aller Extremismus-Formen darstellen – die sich also mitunter bei Personen aller vier vorgestellten Arten des Extremismus finden lassen können. Ein Beispiel hierfür ist der Antisemitismus. Antisemitismus meint dabei, dass jüdische Menschen aufgrund ihres Jüdischseins diskriminiert (also ohne legitime Rechtfertigung anders und schlechter behandelt) werden. Menschen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft werden dabei als minderwertige und/oder bösartige Gruppe dargestellt, der allerlei schlechte Eigenschaften und Machenschaften zugesprochen werden. Insbesondere im Nationalsozialismus war der Antisemitismus *die* Kernideologie, weshalb er bis heute stark mit dem Rechtsextremismus verbunden ist, da sich der Rechtsextremismus schließlich gegen alles fremde, vermeintlich minderwertige richtet.³⁹ Aber auch der Rechtsextremismus wandelt sich und ist thematischen Verschiebungen unterworfen, sodass sich dieser heute z. B. verstärkt durch antimuslimischen Rassismus charakterisiert.⁴⁰

Widerstandsnarrativ:

Widerstand hat in der deutschen Verfassung einen Rechtsstatus. Das heißt, dass es unter bestimmten Umständen legal sein kann, (gewaltvollen) Widerstand (auch gegen die eigene Regierung) zu leisten. Im deutschen Grundgesetz heißt es hierzu in Art. 20 zum Staatsstrukturprinzip: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“⁴¹ Von verschiedenen Gruppen wird sich deshalb auf dieses *Recht auf Widerstand* bezogen, um sein eigenes, radikales bis extremistisches Verhalten zu legitimieren. So glauben Linksextremisten, dass es gerechtfertigt ist, Gewalt anzuwenden, um Widerstand gegen die besitzende Klasse zu leisten und sich dadurch für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen, Rechtsextremisten glauben, dass es gerecht ist, Gewalt anzuwenden, um

Widerstand gegen einen vermeintlich stattfindenden „großen Austausch“ zu leisten“ usw.⁴² Je nach Extremismusform wird dabei also Widerstand gegen das Kapital und die besitzende Klasse (Linksextremismus), gegen die vermeintlich das eigene Land unterwandernden Fremden (Rechtsextremismus), die Ungläubigen und Anhänger der falschen *Religion* (Salafismus) oder gegen die Marionetten und Diktatoren (verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates) zur Legitimierung des eigenen Handelns geleistet.

Gemeinsamkeiten der Extremismusformen: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Es gibt diverse Gemeinsamkeiten zwischen den Extremismus-Formen. Diese werden Brückennarrative genannt und meinen keine bewusste Zusammenarbeit, sondern lediglich geteilte Vorstellungen von Anhängern verschiedener Extremismusformen
- Brückennarrative zwischen Rechts- und Linksextremisten: *Anti-Imperialismus*.
- Brückennarrative zwischen allen Extremismusformen: *Antisemitismus* und *Widerstandsnarrativ*.
- Brückennarrative zwischen Rechtsextremismus und Islamismus: *Anti-Universalismus/Anti-Modernismus* und *Anti-Feminismus*.

1.5 Praxistransfer 2: Extremismus-Arten

Der zweite Theorie-Block ist geschafft und damit möchten wir Sie wieder auf einen Praxistransfer einladen und versuchen, die bisherigen Informationen in Bezug zu Ihrer Arbeit in der Praxis zu setzen.

1

Konkretisierung: Extremismus-Form identifizieren

Wenn Sie in Ihrer Arbeit mit problematischen oder sogar demokratiefeindlichen Aussagen in Kontakt kommen, ist es manchmal schwer einzuordnen, was genau dahintersteckt. Angenommen ein Klient äußert Ihnen gegenüber etwas wie: „*Politiker sind doch alle korrupt*.“ Im letzten

Praxistransfer haben wir bereits besprochen, dass nicht jede unschöne Aussage auch extremismusrelevant ist. Einer solchen Aussage kann eine schlichte Frustration zugrunde liegen, weil man sich von der Politik andere Ergebnisse erwünscht hatte. Dahinter kann sich jedoch tatsächlich eine Radikalisierung oder im Extremfall eine Ablehnung der FDGO verbergen. Angenommen in Ihrem Fall gibt es Indizien, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine akute Radikalisierung handelt. Sobald Sie mehr Informationen und Aussagen

* Bei dem „großen Austausch“ handelt es sich um eine Verschwörungstheorie aus dem rechtsextremen Milieu. Hierbei glaubt man, dass die deutsche Bevölkerung durch immer mehr ausländische Staatsbürger aus kulturfremden Kreisen ersetzt werden würde, bis „die wahren Deutschen“ in ihrem eigenen Land in der Unterzahl sind (vgl. hierzu Kutscher 2024).

gesammelt haben und eine gute Vorstellung davon haben, wie das Puzzle aussehen könnte, können Sie dementsprechend die oben beschriebene Aussage in den Kontext dieser Informationen einordnen und so zu einem begründeten Urteil kommen, womit Sie es zu tun haben. Denn hinter solch einer Ablehnung von Eliten kann sich tatsächlich **jede** der vier vorgestellten Extremismus-Arten verbergen. Wenn Sie also weitere Informationen einholen und sich herausstellt, dass die Person sich zusätzlich immer wieder abfällig über migrantisch gelesene Personen äußert, wissen Sie, dass sich Ihr Klient wohlmöglich in der Kategorie des Rechtsextremismus bewegt. Mit der oben beschriebenen Aussage ist also nur ein Teil seiner Weltsicht offenbart worden. Gemeint ist mit einer solchen Aussage in dem Fall, wenn sich dahinter ein rechtsextremes Weltbild versteckt: „Politiker sind doch alle korrupt [... weil wir zu viele Ausländer in Deutschland haben, ich diese für weniger werthalte und sie deshalb nicht hier haben möchte].“ Für alle weiteren Schritte ist eine Festlegung, mit welcher Extremismusform Sie es zu tun haben, von großer Relevanz, damit Sie zum Beispiel abwägen können, welche Organisationen und Experten Sie in den Fall miteinbeziehen, um sich beraten zu lassen. Denn es gibt ja unzählige Vereine, Organisationen und Unternehmen die sich auf Rechtsextremismus, Salafismus, Verschwörungstheorien usw. spezialisiert haben und die sich dementsprechend für die Miteinbeziehung in Ihren nach Fall mehr oder weniger anbieten.

Systematische Erfassung von Informationen

2

Wichtig ist auch, dass Sie alle Informationen, die Sie bis zu diesem Punkt in Erfahrung gebracht haben, systematisch sammeln, damit Sie diese im Extremfall bei Bedarf an entsprechende Sicherheitsbehörden weiterleiten können. Schreiben Sie sich alles Beobachtungen und getätigte Aussagen auf, die Sie als relevant für eine potenzielle Sicherheitsgefährdung und als Beleg für tatsächlich extremistische Tendenzen einschätzen. Führen Sie regelmäßige Gedächtnisprotokolle von Interaktionen. Für eine erste Einschätzung des Falles bei einer Beratung durch einen externen Partner sind diese entscheidend. Je mehr Informationen sie zur Verfügung zu haben, desto besser ist das Bild, das Sie von der Lage machen können und das die Experten dann zur Einschätzung und Interpretation verwenden können.

3

Wissenslücken schließen

Jetzt wissen Sie also, dass Sie es z.B. zu hoher Wahrscheinlichkeit mit einem Rechtsextremisten bei Ihrem Fall zu tun haben. Was bedeutet das für den weiteren Umgang mit dieser Person? Oftmals kommt es zu sehr schwierigen Gesprächen. Denn Sie können Dinge hören, die Sie einerseits nur schwer ertragen können, weil Sie oftmals sehr deutlich der freiheitlich-demokratischen Grundordnung widersprechen. Andererseits kommen Sie schnell mal in eine Situation, wo Sie Wissen begründen müssen, das für Sie und alle anderen eigentlich völlig klar ist, von dem Sie aber merken, dass es Schwierigkeiten dabei gibt, zu erklären, wieso das so ist. Ein Beispiel sind „Menschenrassen“. Menschen mit

einem rechtsextremen Weltbild glauben nämlich, dass es Menschenrassen gibt und dass einige Menschen (-rassen) besser als andere sind. Dass dies falsch ist und dass es keine Menschenrassen gibt, hat die Wissenschaft jedoch sehr oft und vielfältig beweisen können. Wenn man aber selbst als Laie erklären soll, wieso die Biologie beweisen konnte, dass es keine Menschenrassen gibt, kommt man schnell mal ins Straucheln. Deshalb: Überlegen Sie sich, welche anspruchsvollen Gesprächsthemen vielleicht aufkommen könnten und wo Sie sich zur Vorbereitung nochmal weitergehend informieren sollten. Als Ansprechpartner und Bezugsperson haben Sie durchaus das Potenzial, durch Gespräche einen Einfluss auf andere Personen zu haben. Je nachdem mit welcher Art von Extremismus Sie es also bei Ihrer Fallarbeit zu tun haben, sollten Sie sich daher bewusst machen, wo Sie sich eventuell noch gezielt vorbereiten können.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus Praxistransfer 2

- **Konkretisierung:** Extremismus-Form identifizieren: Analysieren Sie Aussagen in Bezug auf verschiedene Extremismusformen (z. B. Rechtsextremismus, Salafismus usw.), um herauszufinden, mit welcher Form von Extremismus Sie es potenziell zu tun haben. Darauf basierend können Sie angemessene Organisationen und Experten zur weiteren Beratung ansprechen.
- **Systematische Erfassung von Informationen:** Dokumentieren Sie alle relevanten Beobachtungen und Aussagen von Beginn an sorgfältig entweder direkt oder durch Gedächtnisprotokolle. Diese dienen sowohl der Fallanalyse als auch als Grundlage für mögliche Meldungen an Sicherheitsbehörden.
- **Wissenslücken schließen:** Bereiten Sie sich auf schwierige Gespräche vor, indem Sie Ihr Wissen über potenzielle Diskussionsthemen, z. B. zu pseudowissenschaftlichen Ansichten wie vermeintlichen „Menschenrassen“, gezielt erweitern. So können Sie sicher argumentieren und ggf. sogar Einfluss nehmen.

2. Radikalisierungsverlauf: Theorien, Ursachen, Modelle

Radikalisierung hat sehr viele Gründe und Ursachen. Es gibt nicht „den einen“ Radikalisierungsgrund oder „den einen“ Radikalisierungsverlauf. Dementsprechend gibt es in der wissenschaftlichen Literatur viele Theorien und Modelle zur Erklärung, sowie empirische Ergebnisse aus Studien. Wir werden uns daher in diesem Kapitel anschauen, wie und wann Menschen unter welchen Umständen dazu tendieren können, sich zu radikalisieren. Darauf basierend wollen wir Ihnen Tipps und Empfehlungen für die Praxis geben. Beginnen werden wir dabei mit wissenschaftlichen Theorien zur groben Einordnung, dann werden wir auf die verschiedenen erwiesenen

Ursachen für Radikalisierung schauen und zuletzt werden wir uns mit einem klassischen Modell zum Radikalisierungsverlauf auseinandersetzen, in dem die Überlegungen der Theorien und die Ergebnisse aus der Ursachenforschung aufgegriffen werden.

2.1. Radikalisierungstheorien

Es gibt verschiedene Theorien in der Wissenschaft, die versuchen, zu erklären, wieso Menschen sich radikalisieren. Wissenschaftliche Theorien kann man sich wie Schablonen vorstellen, die wir auf die Realität legen und durch die uns die Welt dann etwas sinnvoller strukturierter erscheint. Stellen Sie sich eine Multiple-Choice-Klausur vor, bei der Sie keine Ahnung von den Antworten haben. Wenn Sie nun aber die Lösungsschablone drauflegen und dadurch die richtigen Lösungen hervorgehoben werden, ist alles plötzlich besser verständlich. Genauso verhält es sich mit Theorien. Aktuell fragen Sie sich vielleicht noch: Wieso radikalisieren sich Menschen? Was bringt einen Menschen dazu, extremistische Positionen anzunehmen? Nachdem Sie das zweite Kapitel gelesen haben, besitzen Sie das Handwerk, um dies besser zu verstehen. Indem Sie die „Theorie-Brille“ aufsetzen, können Sie sich dieses Verhalten dann besser erklären und bestimmte Handlungen und Entwicklungen besser verstehen.

Beide im Folgenden vorgestellten Theorien legen den Fokus auf einen oder mehrere Aspekte, (z. B. Anerkennung, Bindungen, usw.) und erläutern, inwiefern die Abwesenheit oder Ausprägung jenes Merkmals zu Radikalisierung führen kann. Es gibt noch viel mehr als die beiden im Folgenden vorgestellten Theorien, wir werden uns aber auf diese Beiden beschränken.*

2.1.1. Desintegrationstheorie

Der Begriff Integration meint die Herstellung einer Einheit. Wenn man in diesem Sinne gesellschaftlich integriert ist, dann ist man sozial eingegliedert, man ist also ein Teil der Gesellschaft, indem man z. B. Teil von verschiedenen Gruppen ist.⁴³ Desintegration, das Gegenteil davon also, beschreibt einen Zustand, bei dem es keinen Zusammenhalt gibt, weil man nicht Teil von verschiedenen Gruppen oder Bereichen in der Gesellschaft ist, man ist also isoliert. Diese Isolation kann entweder existieren, weil der Zugang zu bestimmten gesellschaftlichen Bereichen für die Person verschlossen ist oder weil man kein Teil davon sein möchte.⁴⁴

* Für Interessierte wäre hier zum Beispiel zur weiteren Lektüre auf die Humiliation-Revenge-Theorie (vgl. dazu Jost 2017), die Theorie der kognitiven Dissonanz (vgl. dazu Bock 2017), die Bindungstheorie (vgl. dazu Hirschi 1969) oder die Selbstkontrolltheorie (vgl. dazu Baier 2016) zu verweisen.



Abbildung 8: Desintegration (Symbolbild), durch KI generiert.

Die Desintegrationstheorie geht davon aus, dass es drei zentrale Bereiche gibt, in denen Menschen *ausgeschlossen werden* und in denen demnach Desintegration stattfindet. Je isolierter man ist – also je größer der Ausschluss aus diesen drei zentralen Bereichen ist –, desto höher ist auch die Bereitschaft, extremistisch zu denken und zu handeln.⁴⁵ Denn der Ausschluss aus diesen Bereichen bzw. der verhinderte Zugang zu bestimmten Gütern (z. B. Wahlrecht, Zugang zum Arbeitsmarkt oder Wohlstand) führt zu Frustration. Wir möchten jedoch Anerkennung haben, mitbestimmen dürfen und selbst ein Stück vom Kuchen essen. Wenn man all

dies auf natürlichem Wege nicht bekommen kann, dann fängt man an, radikalere Denkweisen in Betracht ziehen, um die genannten Dinge zu erhalten.

Die drei zentralen Bereiche, in denen Desintegration stattfindet, sind:

1. Teilhabe an materiellen Gütern (Habe ich Zugang zum Arbeitsmarkt? Wie viel Geld habe ich zur Verfügung?)
2. Teilhabe an der politischen Gestaltung (Darf ich wählen? Fühle ich mich repräsentiert? Werden meine Anliegen wahrgenommen?)
3. Teilhabe an sozialen Beziehungen (Habe ich [viele] Freunde? Habe ich eine gute Beziehung zu meiner Familie? Lebe ich in einer Partnerschaft?)

Je mehr Ausschlüsse aus verschiedenen Bereichen eine Person aufweist, also je weniger integriert sie in die Gesellschaft ist, desto höher ist auch die Chance, dass diese Person sich radikalieren könnte.

2.1.2. Identitätstheorie

Sich „identifizieren“ stammt von den lateinischen Worten „identitas“ (derselbe) und „facere“ (erkennen) ab.⁴⁶ Wenn man sich also mit einer Person oder Sache identifiziert, heißt das, dass man sich selbst darin wiedererkennt. Um zu verstehen, was die eigene Identität ausmacht, kann man sich für gewöhnlich folgende Fragen stellen: „Wer bin ich?“, „Wie bin ich geworden, was ich bin?“, „Wer will ich sein?“, „Was tue ich?“ und „Wie sehen mich die anderen?“⁴⁷ Unsere Identität ist also die Antwort darauf, was uns als Person individuell ausmacht (Gegenwart), wie wir dazu geworden sind (Vergangenheit) und wie wir mal sein wollen (Zukunft). Aber sie ist immer auch abhängig von unserem sozialen Umfeld, da wir in verschiedenen Kontexten verschiedene Rollen einnehmen (z. B. die Rollen: Schwester, Freund, Sozialarbeiter, Fußballer usw.).⁴⁸

So viel zu den Grundlagen. Darüber hinaus gibt es einen zentralen Aspekt, der bei dem Zusammenhang von Identität und Radikalisierung wichtig ist und aufgrund dessen man von einer *gesunden* Identität sprechen kann: *Erfolg* (also Anerkennung und Freude). Menschen streben grundsätzlich danach, Anerkennung (also eine positive Bewertung der eigenen Person durch andere) zu erhalten und Freude zu verspüren.⁴⁹ Wenn Menschen im Kontext von Identität *erfolgreich* sind, dann heißt das also, dass sie Anerkennung und Freude bekommen. Beispiel: wenn ich in meiner Freizeit dem Hobby Fußball spielen nachgehe, kann ich dabei sowohl Anerkennung bekommen (für gute Leistungen) als auch Freude verspüren, weil ich Spaß am Spiel habe. Ein anderes Beispiel wäre, wenn ich ein guter Freund bin und immer für meine Freunde da bin, dann werde ich auch dafür von Ihnen Anerkennung bekommen. Wenn ich mit Freunden unterwegs bin und einen lustigen Abend habe,

dann verspüre ich Freude. Bei jedem dieser Beispiele habe ich also in dem genannten Sinne *Erfolg* in meiner Identität.

Wenn man nun aber eine sehr erfolglose Identität hat (wenig oder keine guten Freunde, keine Hobbys die mir Spaß machen, keinen guten Kontakt zu meiner Familie, unglücklich auf der Arbeit usw.), dann öffnet sich ein Raum, der von Ideologien ausgefüllt werden und zu einer Radikalisierung der Personen führen kann. Denn wenn man sonst nirgendwo Anerkennung oder Freude findet, dann sucht man sich andere Möglichkeiten, die sozial weniger akzeptiert sind, um dies zu erlangen (z. B. „Kameradschaften“ im rechtsextremen Kreis; Religionsgemeinschaften im islamistischen Bereich usw.).⁵⁰ Diese extremistischen Ideologien sind bei einer erfolglosen Identität unter anderem deshalb so erfolgreich, weil sie den Menschen gleichzeitig ein Feindbild für ihre eigene Misere (also die erfolglose Identität) bieten – z. B. „die Ausländer sind schuld!“, „die Ungläubigen sind schuld“ oder „die Politiker sind schuld!“.

An dieser Stelle wird nun der Aspekt der Diversität relevant, denn eine diverse Identität, bei der man in verschiedensten Sozialen Kreisen unterwegs ist und verschiedene Rollen einnimmt, kann Misserfolge in einigen Bereichen (z. B. ein erfolgloses Liebesleben und fehlende Anerkennung) durch Erfolge in anderen Bereichen ausgleichen (z. B. ein sehr breiter und freudestiftender Freundeskreis). Dadurch wird also gar nicht erst ein Raum geöffnet, bei dem Ideologien anknüpfen dadurch zu Radikalisierung führen können, weil es einem in Summe nicht an Anerkennung mangelt.

Theorien: Das Wichtigste zusammengefasst:

- **Desintegrationstheorie:** Desintegration beschreibt den Ausschluss aus gesellschaftlichen Bereichen, der zu Frustration und Radikalisierung führen kann.
 - Besonders betroffen sind drei zentrale Bereiche: Materielle Teilhabe (z. B. Arbeitsmarkt, finanzielle Mittel), Politische Teilhabe (z. B. Wahlrecht, Repräsentation) und Soziale Teilhabe (z. B. Freundschaften, Familie, Partnerschaft).
 - Je stärker der Ausschluss, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass Personen radikale Denkweisen annehmen, um Anerkennung, Mitbestimmung oder Wohlstand zu erlange
- **Identitätstheorie:** Die Identität eines Menschen ist geprägt davon, welches Bild wir von uns selbst haben, also „*Wer wir sind*“ und von unserem sozialen Umfeld.
 - Eine stabile Identität entsteht durch Anerkennung und Freude in Lebensbereichen (z. B. Freundschaften, Hobbys).
 - Fehlt Erfolg und Anerkennung, suchen Betroffene Ersatz in extremistischen Ideologien, die Anerkennung bieten und Feindbilder schaffen.

2.2 Praxistransfer 3: Theorien

1

Theorie-Brille aufsetzen: Verständnis schärfen und Maßnahmen ableiten

Wir sind im vorherigen Verlauf bereits darauf eingegangen, dass Sie wissenschaftliche Theorien wie Schablonen verstehen können, die Sie auf die Realität legen, um ein besseres Verständnis von dieser zu erhalten. Sie blicken also mit einer Theorie durch eine spezifische Brille auf die Welt. Dabei ist es wichtig, zu erkennen, dass Theorien keine starren Regeln sind, sondern Werkzeuge, die je nach Situation flexibel eingesetzt werden können. Jede Theorie bietet eine andere Perspektive und kann neue Aspekte einer komplexen Realität sichtbar machen. Und genau wie beim Werkzeug, eignen sich manchmal die einen und manchmal andere Theorien zur Erklärung – genau wie sie mit einem Hammer zwar einen Nagel in die Wand schlagen, nicht aber eine Entfernung abmessen können. Sie müssen nicht alle existierenden Theorien kennen. Aber ein fundiertes theoretisches Wissen kann Ihnen im Praxisfall helfen, zu verstehen, worin eine Radikalisierung begründet liegt, da Sie ihre Werkzeug-Box damit vergrößern. Und das wiederum kann Ihnen dabei helfen, Maßnahmen einzuleiten, um Radikalisierung entgegenzusteuern. Immer dann also, wenn Sie über ein Detail stolpern und sich denken „Oh, darum ging es doch in der Theorie XY“, kann dieses Wissen Ihnen dabei helfen, eine bessere Einschätzung für eine Situation und eine Person zu erlangen. Darauf basierend können Sie dann überlegen, welche Maßnahmen und welcher Umgang mit dieser Person am geeignetsten sein könnten. In Bezug auf die beiden vorgestellten Theorien soll in den beiden folgenden Praxis-Tipps ganz konkret gezeigt werden, welche Maßnahmen aus solchen Theorien hervorgehen können.

Desintegration entgegenwirken

2

Wenn Ihr Klient eine hohe Desintegration in einem oder mehreren Bereichen aufweist, dann überlegen Sie, ob Sie daran (1) kurz- oder mittelfristig etwas ändern können oder (2) ob Sie dieser Person verdeutlichen können, wieso dies der Fall ist und welche langfristigen Perspektiven der Veränderung und Alternativen es hierzu gibt.

Zu (1): Wenn eine Person beispielsweise aufgrund Ihres Aufenthaltstitels keinen Zugang zum Arbeitsmarkt besitzt, versuchen Sie gemeinsam mit ihm diese Situation zu überblicken, vielleicht eine Rechtsberatung aufzusuchen und ihm zu helfen, diesen Prozess (insofern dies in dem konkreten Fall möglich ist) zu beschleunigen. Wenn die Person zwar Zugang zum Arbeitsmarkt hat, aber keinen Job findet, dann unterstützen Sie ihn dabei, eigene Stärken und Qualifikationen ausfindig zu machen und mit ihm eine passende Stelle zu finden. Somit leisten Sie also aktive Integrationsarbeit und wirken den desintegrierten Bereichen entgegen.

Zu (2): Wenn Sie es jedoch mit einem Bereich zu tun haben, bei dem es keine kurz- oder mittelfristige Aussicht auf Veränderung gibt (z. B. die nicht vorhandene politische Mitbestimmung bei Ausländern durch das Wahlrecht), dann haben Sie andere Möglichkeiten: Sie könnten dieser Person die Gründe dafür aufzeigen, wieso das Wahlrecht an hohe Hürden gebunden ist und dabei gleichzeitig klarmachen, dass es in einer Demokratie immer möglich ist, sich dafür einzusetzen, diese Regeln zu ändern – auch ohne selbst wählen zu dürfen. Denn um einem Thema Aufmerksamkeit zu verschaffen, braucht es kein Wahlrecht. Man kann sich an Zeitungen wenden, demonstrieren, Petitionen starten, den direkten Bürgerdialog mit demokratischen Repräsentanten suchen (auch als ausländischer Staatsbürger), in Vereinen und Bewegungen aktiv sein etc. Letztlich ist das Prinzip aufgrund der Desintegrationstheorie also immer dasselbe: Halten Sie Ausschau danach, wo es sich um einen gesellschaftlichen Ausschluss handeln könnte, der für Ihren Klienten ein Problem darstellt und überlegen Sie sich dann, ob Sie dabei helfen können, in dieser Hinsicht eine Besserung zu erzielen. Wenn dies in einem einzelnen Bereich gar nicht möglich ist, dann versuchen Sie, in den anderen Bereichen eine Besserung zu erzielen, sodass sich Misserfolge in einem Bereich möglichst durch Erfolge in einem anderen Bereich ausgleichen.

3

Identität diversifizieren

Aus der Identitäts-Theorie ergibt sich die Möglichkeit einer zielgenauen Methode für die Deradikalisierungsarbeit: Ein Ziel sollte es sein, die Identität der Radikalierten wieder zu diversifizieren. Denn eine diverse Identität, bei der man in verschiedensten sozialen Kreisen unterwegs ist und verschiedene Rollen einnimmt, kann Misserfolge in einigen Bereichen (z. B. ein erfolgloses Liebesleben) durch Erfolge in anderen Bereichen (z. B. ein sehr breiter und freudestiftender Freundeskreis) ausgleichen. Dadurch wird also gar nicht erst ein Raum geöffnet, bei dem Ideologien anknüpfen und damit zu Radikalisierung führen können.

Stellen Sie sich vor, eine Person definiert sich nur noch über ihre Religion und weist beunruhigende Radikalisierungstendenzen in eine salafistische Richtung auf. Alle Fragen danach, was einen als Person ausmacht, weisen bei dieser Person einen Bezug zur Religiosität auf. Diese Person trägt ununterbrochen religiöse Kleidung, fängt in allen Bereichen ihres Lebens ununterbrochen an, von der Religion zu reden und hat alle Beziehungen, die dem Gegenüber kritisch sind, beendet.

In einem solchen Fall kann es erfolgsversprechend sein, die Identität dieser Person wieder zu diversifizieren. Man kann dieser Person also zeigen, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, Anerkennung und Freude zu finden. Zum Beispiel, indem man sie dazu ermutigt, sich wieder mit alten Freunden zu treffen und zu vereinbaren, dass man nicht oder nur wenig über Religion spricht, sondern über andere Dinge, bei denen man Gemeinsamkeiten hat. Insbesondere der letzte Punkt, also das Aufzeigen von Gemeinsamkeiten, kann in dieser

Hinsicht sehr erfolgsversprechend sein. Lassen Sie Ihren Klienten oder Ihre Klientin mit seinen Freunden über alte Zeiten sprechen, als man gemeinsam Dinge unternahm, gemeinsame Hobbies hatte oder gemeinsam in den Urlaub flog etc. Oder geben Sie Anstöße bezüglich neuer Hobbies oder Unternehmungen, die man gemeinsam beginnen könnte.

Ihrer Kreativität beim Diversifizieren von Identität sind in dieser Hinsicht keine Grenzen gesetzt: man kann versuchen, die betroffene Person zur Aufnahme eines Mannschaftssports zu animieren, Kochkurse mit ihr besuchen, Engagement für eine lokale Initiative zu fördern, gemeinsame Outdoor-Aktivitäten zu unternehmen usw. usf.

Ganzheitliche Hilfe

4

Ganzheitliche Hilfe meint die Vernetzung mit allen möglicherweise relevanten weitergehenden Angeboten, um umfassende Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen zu gewährleisten. Achten sie also darauf, dass sie nicht etwa nur bei dem Diversifizieren der Identität eine Stütze sind, sondern auch, dass Sie darüber hinaus im Rahmen Ihrer Möglichkeiten entweder im Alltag bei anfallenden Problemen helfen können (wenn Sie z. B. Sozialarbeiter sind), oder dass Sie an entsprechende Stellen oder Personen vermitteln. Gemeint sein können also sowohl Begleitung zu Terminen beim Jobcenter, der Berufsberatung oder in Ausbildungs- und Betriebseinrichtungen, sowie bei Amtsgängen, wie etwa zum Ausländeramt zur Beschaffung von Pässen oder Geburtsregistrauszügen, die Vermittlung von Zugängen zu Freizeiteinrichtungen oder die Integration in Vereine, sowie bei Bedarf die Vermittlung in therapeutische Angebote.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus Praxistransfer 3

- **Theorie-Brille aufsetzen:** Theorien sind Werkzeuge, um die Realität besser zu verstehen und Handlungsansätze abzuleiten. Sie helfen, Radikalisierungsmuster zu erkennen und situationsgerechte Maßnahmen zu entwickeln. Nutzen Sie Theorien als Werkzeuge für die Praxis.
- **Desintegration entgegenwirken:** Identifizieren Sie, in welchen Bereichen Ihr Klient gesellschaftlich ausgeschlossen ist und unterstützen Sie diese Person, dort wo es möglich ist, sich wieder zu reintegrieren – z. B. durch Jobsuche oder Rechtsberatung. Wo Veränderungen nicht kurzfristig machbar sind, zeigen Sie alternative Wege zur gesellschaftlichen Teilhabe auf.
- **Identität diversifizieren:** Diversifizieren Sie die Identität der betroffenen Person, indem Sie neue soziale Kontakte oder Aktivitäten fördern. Alte Freundschaften und Hobbies können helfen, positive Erfahrungen jenseits des radikalisierten Umfelds zu schaffen. Eine diverse Identität ist eine gesunde Identität.
- **Ganzheitliche Hilfe:** Ganzheitliche Hilfe zielt darauf ab, Betroffenen mit Hilfe in allen relevanten

Bereichen des Lebens zu helfen. Dies umfasst sowohl direkte Unterstützung im Alltag (z. B. Begleitung zu Terminen) als auch die Vermittlung an passende Institutionen oder therapeutische Angebote

2.3 Radikalisierungsursachen: Risikofaktoren (und Schutzfaktoren)

Radikalisierungsverläufe sind immer individuell und hängen von konkreten Faktoren ab, die von Einzelfall zu Einzelfall stark abweichen können. Es gibt nicht „den einen“ Grund, der sich hervorheben lässt, der bei allen radikalisierten Personen zu finden ist, sondern viele verschiedene Gründe. In der Forschung wird dies das „Spezifitätsproblem“ genannt.

Blicken wir auf die individuellen Lebensbedingungen, dann gibt es aber viele Aspekte, die eine Radikalisierung eher wahrscheinlich machen oder ihr entgegenwirken können. Darum spricht in diesem Kontext oftmals auch von „Risiko- und Schutzfaktoren“. Je mehr Schutzfaktoren eine Person aufweist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person sich im Verlauf ihres Lebens nicht radikalisiert wird. Umgekehrt dasselbe: Je mehr Risikofaktoren eine Person in ihrem Leben aufweist, desto größer die Chance, dass diese Person sich irgendwann radikalisiert könnte. Meistens sind Schutz- und Risikofaktoren zwei Seiten derselben Medaille. Ein Beispiel: Fehlende Empathie ist ein sehr ausschlaggebender Risikofaktor für Radikalisierung, demnach ist das Gegenteil, also eine ausgeprägte Empathie-Fähigkeit ein starker Schutzfaktor. Da dieser Zusammenhang für alle vorgestellten Ursachen im folgenden Abschnitt gilt, werden wir uns daher sparen, jedes Mal auf das Gegenteil, also die positive Seite (Schutzfaktor) eines Aspekts aufmerksam zu machen.

Ein weiterer Punkt ist vorab noch erwähnenswert: Seit Jahrzehnten hält sich ein hartnäckiger Glaube daran, dass Terroristen (Menschen, die Gewalt gegen Zivilisten einsetzen, um Angst und Schrecken zu verbreiten und zu versuchen, dadurch ihre Ziele zu erreichen⁵¹ – also Personen, die sich am äußersten Ende des Radikalisierungs-Verlaufs befinden) alle „psychisch krank“ seien. Dass die Ursachen für die Radikalisierung und deren terroristischer Tat hierbei also im Gehirn der Betroffenen liegen und es demnach nicht viel gibt, was man dagegen hätte unternehmen können. Diese Theorie konnte jedoch durch wissenschaftliche Studien bis heute nicht belegt werden. Die allermeisten Terroristen sind im klinischen Sinne „normal“. Im Umkehrschluss bedeutet das für uns: Es sind nicht psychische Veranlagungen, die diese Menschen dazu bewegen, ein Attentat zu begehen, sondern es sind ihre individuellen Lebensumstände und die gesellschaftlichen Strukturen, die diese Lebensumstände begünstigen (also die *Risikofaktoren*). Und wenn dies der Fall ist, dann ist ein Terrorist nicht ein hoffnungsloser Fall, sondern eine Person, die leider nicht vom System aufgefangen wurde und die

unter Umständen hätte verhindert werden können. Denn am Beginn fast aller Radikalisierungen stehen Frustration und moralische Empörung, nicht eine psychische Erkrankung.*

Elternhaus

Extremistische Einstellungen wie etwa ein rechtsextremes Weltbild geben sich oft von der einen an die nächste Generation weiter, weil die Kinder von klein auf von der entsprechenden Ideologie in der Erziehung vereinnahmt werden. Dieses Weitergeben an die nächste Generation beschränkt sich allerdings nur auf die Einstellungen, nicht auf das Verhalten. Oftmals werden gewaltvolle Aktivitäten von der Elterngeneration der Neonazis abgelehnt. Entscheidend ist also in dieser Hinsicht die Einstellung der Eltern, da diese schnell an die Kinder weitergegeben wird, das (gewaltvolle) Verhalten wird seltener weitergegeben.⁵²

Krisensituationen

In persönlichen Krisen (z. B. der Tod eines Familienmitglieds oder allgemein der Verlust von sozialen Beziehungen wie Freundschaften, ein Jobverlust oder starke Diskriminierungserfahrungen) sowie besonders vulnerablen Situationen (z. B. eine Inhaftierung oder ein Aufenthalt im Jugendheim) findet man keine Erklärungen mehr dafür, um vor sich selbst zu rechtfertigen, wieso einem diese schlimmen Dinge passieren. Man spricht daher von einer kognitiven Öffnung: Man wird also empfänglich für alternative Ideen und Ideologien, die für die Welt und auch ganz konkret die eigenen Erfahrungen einen Erklärungsrahmen bieten („die Ausländer sind schuld“, oder „die Ungläubigen sind schuld“). Man ist in diesen Zeiten daher besonders anfällig für extremistische Angebote, da sie leichte Antworten mit einem Feindbild liefern und dem Betroffenen somit neue Bedeutungen und Lebensziele bieten, die der Person helfen, durch diese schwierige Zeit zu kommen.⁵³

Insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte sind oftmals anfällig für Identitätskrisen, da sie sich in einer besonders vulnerablen Situation befinden und mit mehr Herausforderungen konfrontiert, sind als Menschen ohne Migrationsgeschichte. Denn einerseits wird man öfters mit persönlichen Krisenauslösern wie Diskriminierung oder Rassismus konfrontiert, andererseits befindet sich die eigene Identität oftmals in einem Spannungsfeld zwischen Herkunftsland der Eltern/Großeltern und Deutschland, in dem man aufgewachsen ist. Dabei sind Menschen nicht nur hin und hergerissen zwischen diesen Identitätsangeboten, sondern können auch eine doppelte Nichtzugehörigkeit entwickeln, welche die eigene Identität und Psyche damit unter einen starken Belastungsdruck setzt.^{54†}

* Gleichwohl kann es natürlich bei einem Fall sein, dass eine psychische Erkrankung mit Radikalisierung einhergeht und den Prozess beeinflussen kann.

†Wichtig ist hierbei noch mal zu betonen, dass eine Migrationsgeschichte einen **indirekten** Risikofaktor darstellt, weil die gesellschaftlichen Bedingungen und die besondere **Sozialsituation Folgen haben** (Diskriminierung und Rassismus, doppeltes Zugehö-

Diskriminierungserfahrungen

Mit Diskriminierung sind ungerechtfertigte Ungleichbehandlungen gemeint. Ein Beispiel: auf dem Arbeitsmarkt ist es eine *gerechtfertigte* Ungleichbehandlung, dass Menschen mit einer besseren Qualifikation (zum Beispiel ein höherer Abschluss oder mehr/spezifischerer Arbeitserfahrung) bevorzugt zum Vorstellungsgespräch eingeladen und eingestellt werden. Eine *ungerechte* Ungleichbehandlung (also eine Diskriminierung) ist es hingegen, wenn Menschen aufgrund ihres ausländisch klingenden Namens für eine Stelle nicht zum Bewerbungsgespräch eingeladen werden. Diskriminierungs- oder Unrechtserfahrungen müssen nicht zwingend von einem selbst erlebt werden, um Radikalisierung zu verstärken, sondern können auch von Freunden oder Angehörigen derselben Gruppe erfahren werden. Diese Unrechtserfahrungen können nun dazu führen, dass Menschen sich (1) von der Gesellschaft entfremden, also dass sie sich nicht gut behandelt fühlen und sich von ihr distanzieren (sich also „desintegrieren“) oder (2), dass man sich im Extremfall sich für das erlebte Unrecht rächen möchte.⁵⁵ Wer also beispielsweise wiederholt mit antimuslimischem Rassismus konfrontiert wird, wird kann dadurch auf Dauer in die Arme gewaltbereiter Islamisten getrieben werden. Es lohnt sich an dieser Stelle nochmal zu betonen, dass Diskriminierungserfahrungen muslimischer Mitbürger ein deutlich unterschätzter Grund dafür sind, wieso Menschen sich in den Islamismus radikalisierten. Denn im Zentrum eines Radikalisierungsprozesses, ob nun rechts, links oder islamistisch begründet, steht immer eine hohe moralische Empörung.⁵⁶ Und insbesondere unter muslimischen Mitbürger, für die Religiosität noch immer einen deutlich höheren Stellenwert hat, stellt eine solche, wiederholende Diskriminierung daher eine Kränkung dar, die Radikalisierung begünstigen kann.⁵⁷

Pubertät

Die Pubertät stellt eine Phase der erhöhten Anfälligkeit für extreme Lebensstile und politische Positionen dar. Denn in dieser Zeit ist man besonders anfällig für Krisen, man ist auf Sinn- und Identitätssuche, und hat daher eine große Offenheit für alles, was neu ist. In diesem Lebensabschnitt entwickelt man eine eigene Identität und probiert sich mit verschiedenen Dingen aus – unter anderem auch alternative Subkulturen und Weltbildern. Daher ist man in dieser Phase besonders empfänglich für manipulative Informationen und extremistische Ideologien, da man aktiv auf der Suche nach solchen sinnstiftenden, bzw. identitätsgebenden Angeboten ist.⁵⁸

rigkeitsgefühl zu einer Nation oder Kultur), wodurch Radikalisierung begünstigt werden kann. Es darf also nicht die Migrationsgeschichte selbst als Risikofaktor verstanden werden, da dies selbst diskriminierend wäre und damit den Kreislauf der Radikalisierungsgefahr nur erneut befeuern würde. Stattdessen muss darauf geschaut werden, welche Folgen aufgrund der Migrationsgeschichte im Konkreten bei einer Person (starke Diskriminierungserfahrung, ambivalente Identität usw.) einen Risikofaktor darstellen, an denen man arbeiten könnte.

Selbstwert

Ein niedriger Selbstwert stellt ebenfalls einen Risikofaktor dar, weil es ohne Selbstwert öfters zu Ablehnungserfahrungen und Frustration kommt, welche einen Nährboden für Radikalisierung darstellen. Denn wer frustriert ist, wird sich andere Wege suchen, um Anerkennung zu bekommen und sich gut zu fühlen (siehe Kapitel 2.1.2).

Vorurteile

Vorurteile sind negative Einstellungen und Abwertungsmuster gegenüber Mitgliedern einer fremden sozialen Gruppe, also einer Gruppe, der man sich selbst **nicht** zugehörig fühlt. Entscheidend ist dabei, dass diese Vorurteile nicht auf tatsächlich-persönlichen Erfahrungen beruhen, sondern allein auf der eigenen *Vorstellung* von dieser Gruppe.⁵⁹ Vorurteile äußern sich in *Aussagen* wie „alle Ausländer sind kriminell“, in *diskriminierendem Verhalten*, wie etwa der bewussten Vermeidung des Kontakts mit Personen einer bestimmten Fremdgruppe, oder in *Sympathie-Einschätzungen* wie „Ich mag keine Muslime“. ⁶⁰ Vorurteile gehören zu den zentralen Ursachen für Radikalisierungsverläufe. **Je stärker eine Person in ihrem Alltag in Vorurteilen denkt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person sich irgendwann radikalisiert wird.** Vorurteile können sich außerdem hartnäckig in der Biografie eines Menschen halten. Kinder, die schon im Grundschulalter Vorurteile entwickeln, neigen auch im Jugend- und Erwachsenenalter stärker zu Vorurteilen.⁶¹ Effektive Präventionsarbeit muss daher so früh wie möglich ansetzen und den Abbau von Vorurteilen forcieren.

Fehlende Empathie und Perspektivenübernahme

Empathie oder Einfühlung meint, dass man in der Lage ist, sich in die Situation einer anderen Person hineinzuversetzen und eine ähnliche Gefühlslage in sich selbst hervorzurufen, um zu verstehen, welche Beweggründe diese Person für ihr Handeln hat.⁶² Das Fehlen von Empathie und Perspektivenübernahme wird eng in den Zusammenhang mit der Ausbildung von Vorurteilen gebracht. Wenn es einer Person an Empathie mangelt, dann ist also die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass diese Person Vorurteile entwickelt.⁶³ Die Ausbildung von Empathie wirkt allerdings nicht nur durch das Verhindern von Vorurteilen, sondern stellt auch einen allgemeinen Schutzfaktor vor Radikalisierungsverläufen dar.⁶⁴ Denn wer empathisch ist, dem fällt es auch schwerer, Gewalt gegenüber anderen Menschen auszuüben, selbst wenn man starke Abneigungen gegenüber bestimmten Menschengruppen aufweist.

Gewalterfahrungen durch das Elternhaus

Schwere elterliche Gewalt steht ebenfalls in einem Zusammenhang mit Radikalisierung. Wer Zuhause eher in einem autoritären Stil erzogen wurde und dabei Gewalt durch die eigenen Eltern erfahren hat, der ist einem

höheren Risiko ausgesetzt, sich späteren Verlauf des Lebens extremistische Verhaltensweisen anzueignen. Dies liegt unter anderem daran, dass Menschen, die durch das Elternhaus Gewalt erfahren, eine stärker ausgeprägte *Risikosuche* haben, welche ihrerseits wiederum zu Radikalisierung führen kann.⁶⁵ Ein anderen Grund stellt die Tatsache dar, dass eine Gewalterfahrung durch die Eltern eine *Bedrohungssituation* darstellt. In Bedrohungssituation verspüren wir Gefühle wie *Angst* oder *Wut*, wodurch in uns der Wunsch ausgelöst wird, diese Bedrohungssituation zu verlassen – und dadurch wird man anfällig für extremistische Ideologien, da uns diese mit ihren Communities einen Rückzugsort und damit einen Ausweg aus der bedrohlichen Situation bieten.⁶⁶

Mangelnde Kontrollerfahrung

Wer wiederholt die Erfahrung macht, sein Leben nicht selbst in den Griff zu kriegen, sondern sowohl anderen Menschen als auch den äußeren Umständen (gefühlte) hilflos ausgeliefert zu sein, der ist einer größeren Gefahr ausgesetzt, sich zu radikalieren. Denn wenn man darauf beharrt, selbst die Kontrolle über sein Leben zu beanspruchen, dies aber aufgrund der äußeren Umstände nicht kann (zum Beispiel, weil man in eine arme Familie hineingeboren wird), führt dies wiederholt zu Frust und negativen Gefühlen. Und auf diesen Unmut reagieren extremistische Gruppierungen und bieten vermeintlich einfache Antworten wie „Die Ausländer sind schuld an deiner Misere! Denn die bekommen ja das ganze Geld vom Staat!“⁶⁷

Soziale Beziehungen

Ein weiterer Grund, wieso sich Menschen radikalieren, sind bestimmte Dynamiken in soziale Beziehungen zu Menschen aus dem extremistischen Spektrum. Auch Menschen, die viele verschiedene Schutzfaktoren aufweisen, können durch eine einzelne Person (zum Beispiel, weil man sich in eine Person verliebt⁶⁸), in die extremistische Szene hineingezogen werden. Denn durch diese Person bekommt man Kontakt zu der Gruppe und dadurch zu der extremistischen Ideologie. Zu Beginn mag die Ideologie zwar nicht unbedingt Anklang finden, mit der Zeit kann sie jedoch aufgrund der einseitigen ideologischen Erfahrungen von dieser Person nach und nach aufgenommen und verinnerlicht werden. Ein Grund dafür ist, dass soziale Gruppen, wenn man erst mal in ihnen ist, ihre eigenen Mechanismen haben, über die sie funktionieren und einer Person dadurch Halt und Stabilität geben können. So haben extremistische Gruppierungen erstens oftmals einen sehr starken inneren Zusammenhalt. Sie sind also in allen Situationen füreinander da und unterstützen sich gegenseitig auf verschiedenste Art und Weise (finanziell, emotional, mit Gewalt bei Auseinandersetzungen usw.).⁶⁹ Ihre Ideologie liefert zweitens eine einfache Freund-Feind-Struktur und teilt die Welt in Mitglieder der „In-Group“ (die Zugehörigen der *eigenen Gruppe*, die *guten* Leute, denen all die *positiven* Eigenschaften zugeschrieben werden, wie Fleiß, Frömmigkeit, Freundschaft, Treue usw.) und die Mitglieder der „Out-Group“ (alle, die *nicht der eigenen Gruppe* angehören, die *schlechten* Leute also, denen alle *negativen* Eigenschaften zugeschrieben werden, wie

Faulheit, Dummheit, Egoismus, usw.).⁷⁰ Drittens bieten solche Gruppen oftmals eine Struktur für sich radikalisierte Individuen in Form einer Neuordnung des Alltags. Dies verhilft den neuen Gruppenmitgliedern also dabei, wieder Kontrolle über ihr eigenes Leben zu erlangen, und führt somit zu Selbstwirksamkeitserlebnissen.^{71,*}

Normen und Werte die Problemverhalten fördern

Auch bestimmte Normen und Werte haben einen Einfluss auf die Anfälligkeit für Radikalisierung bei einer Person. Die Normen und Werte einer Person wiederum stehen immer auch in einem sozialräumlichen Kontext. Das bedeutet, dass das soziale Umfeld, in dem wir aufwachsen (auch und insbesondere der Stadtteil) einen großen Einfluss darauf hat, welche Normen und Werte wir uns im Laufe des Erwachsenwerdens aneignen. So kann das Aufwachsen in einem Stadtteil mit hoher Kriminalität beispielsweise eher Normen vermitteln, welche Gewalt oder Kriminalität verharmlosen oder sogar akzeptieren.⁷² Wenn wir uns also in einem Freundeskreis bewegen, bei dem demokratische Normen und Werte wie Toleranz und Diversität, oder menschenrechtsorientierte Normen eine höher gestellte Rolle spielen, so stellt dies einen Schutzfaktor vor Radikalisierung dar. Risikofaktoren hingegen sind Freundeskreise, die eine hohe Affinität zu Drogenkonsum, Gewalt und Delinquenz aufweisen.⁷³ Wenn man es mit einer Radikalisierung zu tun hat, bei der es eine solche kriminelle Vorgeschichte gibt, spricht man auch von *sekundärer Radikalisierung*. Das heißt, dass es bereits eine der Radikalisierung vorausgehende, kriminelle Karriere gibt. Die radikale Weltsicht ist also nicht zentral für die Ausübung von Gewalt, sondern eher eine Möglichkeit, um diese Gewalt ausüben zu können. In einem solchen Fall kann es also naheliegender sein, dass die radikale Ideologie für die betroffene Person einen weniger hohen Stellenwert einnimmt als bei Menschen, die keine kriminelle Vorgeschichte haben. Bei Menschen ohne kriminelle Vorgeschichte die sich radikalisierten spricht man von einer *primären Radikalisierung*. Dort ist die Wahrscheinlichkeit dementsprechend höher, dass es bei dieser Person einen sehr hohen Stellenwert der radikalen Weltsicht selbst gibt.⁷⁴

Toleranz

Toleranz ist einer der zentralsten Werte in einer Demokratie. Freie Menschen in einer freien Gesellschaft kann es nur geben, wenn man *toleriert*, dass der Nachbar eine andere Vorstellung davon hat, wie er sein Leben gestalten und ausleben möchte. Daher ist es nicht überraschend, dass eine Intolerante Einstellung auch im

* Dies ist auch einer der Gründe, wieso es so wahnsinnig schwer ist, Menschen zu erreichen und wieder zurückzuholen, wenn sie sich erst einmal radikalisiert haben. Denn oftmals hat die extremistische Ideologie tatsächlich einen positiven, psychologischen Effekt auf die Leute, da sie sie aus der Krisensituation herausholt, indem es den Menschen eine neue Struktur, eine unterstützenden soziale Freundes-Gruppe, ein neues Feindbild usw. liefert. Extremistische Ideologien wirken wie ein Rettungsring, an den man sich in der Not klammert und der Halt in einer Zeit gibt, in der Betroffene sich orientierungslos oder verloren fühlen.

Zusammenhang mit Extremismus und Radikalisierung steht. Toleranz meint eine Grundhaltung gegenüber Dingen, die anders sind als wir selbst oder als wir es gewohnt sind. Allerdings lässt sich Toleranz in drei verschiedene Ausprägungen aufschlüsseln:

- Andersartigkeit kann (1) *erlaubt* werden, man duldet also, dass Menschen anders sind, findet es aber nicht gut und hält deshalb seinen Abstand.
- Andersartigkeit kann (2) *akzeptiert* werden, man respektiert also, dass Menschen anders sind und kann friedlich nebeneinander koexistieren.
- Andersartigkeit kann (3) aber auch mit *Wertschätzung* begegnet werden, bei der dieses Koexistieren unterschiedlicher, vielfältiger Menschen und Kulturen als ein gesellschaftlicher Gewinn und etwas Positives wahrgenommen wird.

Entscheidend ist an dieser Stelle nun, dass Toleranz uns nur dann vor Radikalisierung und der Ausbildung von Vorurteilen schützt, wenn es sich um diese dritte Ausprägung von Toleranz handelt. Wenn es also darum geht, fehlender Toleranz entgegenzuwirken und dies als Schutzfaktor auszubauen, sollten sich entsprechende Formate an der dritten Ausprägung orientieren.⁷⁵

Fehlende Bindung an die Schule

Eine positive Bindung zur Schule wirkt als Schutzfaktor vor Radikalisierung, weil sie wichtige soziale und emotionale Bedürfnisse erfüllt.⁷⁶ Denn Jugendliche können in der Schule ein Gefühl der Zugehörigkeit und soziale Integration erfahren, was sie vor Isolation und Ausgrenzung schützt – zentrale Faktoren, die extremistische Gruppen oft ausnutzen. Schulen bieten zudem Struktur und Stabilität, die in unsicheren Lebensphasen Halt geben können. Darüber hinaus fördern sie kritisches Denken und vermitteln demokratische Werte wie Toleranz und Respekt, die helfen, extremistisches Gedankengut zu hinterfragen. Eine fehlende Schulbindung stellt somit einen Risikofaktor für Radikalisierung dar. Schulschwänzen kann daher ebenfalls ein Risiko für Radikalisierung darstellen, da hiermit ein Verlust von wichtiger (politischer) Bildung sowie ein Verlust der positiven sozialen Strukturen einhergeht. Wenn Jugendliche regelmäßig die Schule meiden, verlieren sie wichtige Gelegenheiten, ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und Unterstützung von Lehrkräften oder Mitschüler zu erhalten. Dadurch sind betroffene Jugendliche anfälliger für extremistisches Gedankengut und manipulative Propaganda.⁷⁷

2.4 Praxistransfer 4: Ursachen

1

Radikalisierungsursachen/Risikofaktoren bekämpfen

Der Praxistransfer ist an dieser Stelle relativ selbsterklärend. Wann immer sie in der Praxis eine der aufgelisteten Ursachen ausfindig machen, können Sie versuchen, für die betroffene Person eine Verbesserung in dieser Hinsicht darzustellen. Natürlich sind die jeweiligen Möglichkeiten, eine Veränderung herbeizuführen, sehr unterschiedlich und nicht immer direkt durchführbar, sondern manchmal indirekt. Bei dem Verlust einer geliebten Person Ihres Klienten, können Sie nicht die Zeit umkehren und die Person zurückbringen, aber Sie können Strategien vermitteln, damit besser umgehen zu lernen, Sie können an entsprechende psychotherapeutische Hilfe vermitteln usw. usf. Sie können sich also allgemein immer in Bezug auf Radikalisierungsursachen folgende Fragen stellen:

- Welche Radikalisierungsursachen kann ich ausfindig machen?
- Gibt es eine Möglichkeit, wie ich der Person helfen kann, daran zu arbeiten, diesen Risikofaktor zu reduzieren oder sogar in einen Schutzfaktor umzuwandeln?
- Gibt es eine Möglichkeit, eine Unzufriedenheit oder Belastung in einem Bereich durch eine oder mehrere positive Aspekte beziehungsweise Schutzfaktoren in anderen Bereichen auszugleichen, um diese Person wieder auf Spur zu bringen?
- Kann ich bei dieser Ursache gegebenenfalls an eine besser qualifizierte Stelle vermitteln?
- Welche demokratiefördernden Werte wie Toleranz, demokratische Bildung etc. sollte ich vielleicht mit dieser Person thematisieren und wo hat sie noch Nachholbedarf?
- Liegen Beziehungen oder Kontakte zu Personen aus einer extremistischen Gruppierung vor?

Indem Sie auf mögliche Risikofaktoren mit diesen Fragen antworten und sich damit auseinandersetzen, haben Sie verschiedene Möglichkeiten, für Ihre Klienten eine positive Veränderung zu bewirken und dabei zu helfen, einen deradikalisierenden Schritt nach dem anderen zu gehen, um dieser Person dabei zu helfen, wieder in die Spur zu finden.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus Praxistransfer 4

- **Radikalisierungsursachen/Risikofaktoren:** Ein zentraler Praxistipp ist, sich bei der Arbeit mit radikalierungsgefährdeten Personen stets an den aufgelisteten Ursachen für Radikalisierung (Risikofaktoren) zu orientieren und zu überlegen, wie Sie diese reduzieren oder Schutzfaktoren stärken können, um an entsprechenden Aspekten zu arbeiten und diese durch andere Aspekte auszugleichen.

2.5 Radikalisierungsmodelle

Sie haben nun eine Bandbreite verschiedener Faktoren kennengelernt, welche die Radikalisierung einer Person begünstigen (Risikofaktoren) oder sie davor schützen (Schutzfaktoren) können. Im folgenden Kapitel möchten wir das Wissen über diese Faktoren sowie die vorher beschriebenen Theorien in ein Modell überführen, welches viele dieser Aspekte aufgreift und zusammenführt.

Modelle dienen in diesem Kontext zur Veranschaulichung von Radikalisierungsverläufen, indem es einen exemplarischen Verlauf entwirft, wie eine Radikalisierung in der Praxis von Anfang bis Ende auf der Grundlage dieser Faktoren ablaufen kann. Wir haben im bisherigen Verlauf bereits geschrieben, dass es nicht „den einen“ Radikalisierungsverlauf oder „die eine“ Ursache gibt, da ein Radikalisierungsverlauf immer individuell ist und das Ergebnis von vielen zusammenspielenden Faktoren darstellt. Es gibt jedoch Ähnlichkeiten, die bei vielen Radikalisierungsverläufen zu finden sind. Daher eignet sich ein solches Modell trotzdem zur Veranschaulichung und zur Arbeit in der Praxis, weil es ein besseres Verständnis des jeweiligen Fallsermöglichen kann.

Vier-Phasen Modell nach Silber und Bhatt

Wir haben uns dafür entschieden, in dieser Handreichung ein Modell vorzustellen, das von Wissenschaftlern des New Yorker Police Department entworfen wurde.⁷⁸ Denn dieses „Phasen-Modell“ greift die im vorherigen Verlauf vorgestellten Radikalisierungsursachen umfassend auf und überführt diese in ein leicht zugängliches und verständliches Modell zur Erklärung.* Zur besseren Verständlichkeit haben wir diesbezüglich ein Schaubild entworfen. Wie man auf Abbildung 8 sehen kann, unterteilen die Autoren den Radikalisierungsprozess in vier Phasen.



Abbildung 9: Extremismus-Modell nach Silber und Bhatt (eigene Darstellung).

* Wer sich für andere Modelle interessiert, die den Radikalisierungsverlauf thematisieren, der wird diesbezüglich beispielsweise bei Möller 2023, S.9, bei Beelmann et al. 2021, S. 10-19 oder bei Bjørgo 2011 fündig.

An erster Stelle steht die Präradikalisierung. Hierbei kommt es also, wie Sie bereits im letzten Kapitel gelernt haben, zu Unzufriedenheit, beispielsweise aufgrund von Biographie- oder Identitätskrisen. Die betroffene Person hat also mit starker, psychologischer Beeinträchtigung und einer Unklarheit in Bezug auf die eigene Person zu kämpfen. Diese Unzufriedenheit kann sowohl persönlicher Natur sein (also auf die eigene Person bezogen,) als auch gruppenbezogen (also auf eine Gruppe, mit der man sich identifiziert oder bei der man sich zugehörig fühlt). Die Unzufriedenheit kann jedoch verschiedene Gründe haben. Eine weitere Möglichkeit wäre der Ausschluss aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Desintegrationstheorie). Diese Unzufriedenheit führt wiederum zur kognitiven Öffnung: Also der Offenheit gegenüber neuen Weltbildern und Ideologien.

An zweiter Stelle steht die Identifikation. Das heißt also, dass der Unmut von einer extremistischen Gruppe aufgegriffen und dieser Person ein Angebot gemacht wird. Mit Angebot sind hierbei folgende Aspekte gemeint: (1) die extremistische Ideologie der Gruppe, (2) die Mitgliedschaft in den dazugehörigen Freundes- und Bekanntenkreisen und (3) ein Feindbild. Dies stellt deshalb ein Angebot an die sich radikalisierte Person dar, weil es eine Antwort auf die psychologische Auseinandersetzung und Unzufriedenheit dieser Person bietet. Daher kommt es im Verlauf der zweiten Phase zur Identifikation mit dieser extremistischen Gruppe und auch in Teilen bereits mit deren Weltbild.

An dritter Stelle steht die Ideologisierung. Das bedeutet also, dass die sich radikalisierte Person nun mehr und mehr die extremistische Ideologie aufnimmt und verinnerlicht, sowie dass diese Person sich vermehrt an möglicherweise existierende Regeln und Codes dieser Gruppierung orientiert. Im salafistischen Bereich könnte dies also z. B. bedeuten, dass die Person nur noch religiöse Kleidung trägt, sich streng an die religiösen Gebote hält und anfängt Meinungen zu teilen, die sich gegen demokratische Grundsätze wie etwa die Religionsfreiheit oder die Gleichheit der Menschen richtet.

An vierter und letzter Stelle steht die Phase der Mobilisierung. Nun hat man sich soweit radikalisiert, dass man bereit ist, für die Durchsetzung der Ziele der eigenen extremistischen Ideologie Gewalt zu tolerieren oder sogar selbst einzusetzen. Diese Bereitschaft entsteht durch die inzwischen tiefgehende ideologische Überzeugung, gepaart mit einer starken Identifikation der. Zusätzlich kommt es in dieser Phase, wenn es nicht bereits vorher dazu kam, zu einer strikten Abgrenzung von vorherigen sozialen Bindungen, die nicht mit der Ideologie übereinstimmen. Dadurch intensivieren sich Gruppendruck und Loyalität gegenüber der Gruppe, was die Bereitschaft zur Gewaltanwendung weiter verstärken kann.

Modelle: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Modelle vereinfachen komplexe Prozesse und dienen der Veranschaulichung sowie praxisnahen Orientierung und Anwendung.
- Ein Beispiel für ein Radikalisierungsmodell ist das Phasen-Modell von Silver und Bhatt:
 - *Phase 1, Präradikalisierung:* Unzufriedenheit und Identitätskrisen führen zu einer kognitiven Öffnung für neue Weltbilder.
 - *Phase 2, Identifikation:* Extremistische Gruppen bieten Ideologie, Gemeinschaft und Feindbilder, was die Identifikation mit der Gruppe fördert.
 - *Phase 3, Ideologisierung:* Die Ideologie wird verinnerlicht, und die Person passt ihr Verhalten und Denken zunehmend an Gruppennormen an.
 - *Phase 4, Mobilisierung:* Die Person ist bereit, Gewalt zur Durchsetzung extremistischer Ziele zu tolerieren oder anzuwenden

2.6 Praxistransfer 5: Modelle

1

Radikalisierungsmodell: Status Quo und Geschwindigkeit ausmachen

Sie können sich dieses Modell zur Anwendung in der Praxis wie ein Spektrum vorstellen – also eine Bandbreite möglicher Ausprägungen der Radikalisierungsintensität die von „gar nicht radikal“ bis „Sehr radikal“ geht. Je weiter rechts sich eine Person auf dem Spektrum bewegt, desto stärker radikalisiert ist sie wahrscheinlich. Wenn Sie nun also alle von Ihnen bisher gesammelten Informationen zusammengetragen und dadurch hoffentlich ein gutes Bild vom Fall haben, können Sie nun eine erste Einschätzung treffen, an welchem Punkt der Radikalisierung sich die Person bereits befindet (Status Quo). Und Sie können noch mehr als das: Je mehr Information Sie über die zuletzt stattgefundene Entwicklung dieser Person haben, desto genauer ist auch Ihr Überblick von der Radikalisierungsgeschwindigkeit.

Wenn sich eine Person noch vor einem Monat am Anfang des Spektrums befand, also gar keine Radikalisierungstendenzen aufwies, und jetzt bereits den Kontakt zu allen ehemaligen Beziehungen abgebrochen und die radikale Ideologie komplett verinnerlicht hat, dann ist dies ein Indiz für eine rasante Radikalisierung, die zeitnahes Handeln erforderlich macht.

Wenn sie jedoch im Verlaufe dieser Handreichung aufmerksam mitgelesen haben, dann wissen Sie, dass dieses Modell (so wie jedes Modell) nur eine Vereinfachung der Wirklichkeit ist. Es dient dazu, eine erste bessere Einschätzung vom Handeln eines Menschen im Einzelfall zu bekommen. Es kann nicht auf alle Einzelheiten

und Besonderheiten eingehen, da ein Modell naturgemäß eben leicht zugänglich sein soll und damit Komplexität reduziert. So kann es beispielsweise auch in Phase vier noch weiterhin zu Radikalisierung kommen, in dem sich die Gewalt weiterhin verstärkt und radikalisiert (→ Kapitel 1.1.1). Auch können Menschen bereits vor dem Eintritt in eine Gruppe eine starke Ideologisierung aufweisen und erst danach mit dem Eintritt in eine Gruppe ihre Identifikation zur sozialen Gruppe gewinnen. Oder Menschen sind bereits von vornherein gewillt, alle ihre persönlichen Ziele im Zweifel mit Gewalt durchzusetzen, und die Gewalt steht nicht erst am Ende dieses Prozesses (→ Kapitel 2.3: primäre und sekundäre Radikalisierung). Letztendlich ist daher jeder Fall individuell und Modelle bieten nur eine Hilfe zur Interpretation. Wieso Menschen sich radikalieren (oder wieder deradikalisieren) hängt von unzähligen persönlichen Faktoren ab und muss immer von Einzelfall zu Einzelfall durch verschiedene Fachkräfte beurteilt werden.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen aus Praxistransfer 5

- **Radikalisierungsverlauf:** Ein Modell wie das von Silber und Bhatt ermöglicht es Ihnen, eine Person im Spektrum des Radikalisierungsverlaufs einzuordnen. Dadurch können Sie eine bessere Einschätzung bekommen, wie intensiv die Radikalisierung bereits fortgeschritten ist und mit welcher Geschwindigkeit sie voranschreitet.

3. Prävention

Vieles von dem, was sie in den ersten beiden Kapiteln gelesen haben, kann Ihnen zu verschiedenen Zeitpunkten, oder auf verschiedenen *Ebenen* im Radikalisierungsprozess eine Hilfe sein. Um eine bessere Übersicht in Bezug auf das Gelernte zu bekommen und zu verdeutlichen, welche Maßnahmen sich für welchen Zeitpunkt eignen, möchten wir im vorletzten Kapitel nun auf das Präventionsebenen-Modell eingehen und Verbindungen zu dem vorherigen Kapitel aufzeigen.

3.1 Präventionsebenen-Modell

Der Begriff Prävention beschreibt Maßnahmen, die mit dem Ziel durchgeführt werden, etwas zu verhindern. Dieses „etwas“ ist also in unserem Fall um die Vorbeugung von Radikalisierung und damit einhergehend natürlich das Verhindern von Extremismus und Kriminalität. Klassische Präventionsebenen-Modelle unterscheiden drei Ebenen der Prävention: die universelle, die selektive und die indizierte Ebene. Wir werden nun auf alle drei Ebenen im Detail eingehen.

(1) Universelle Präventionsebene

Die Universalprävention ist die erste und grundlegendste Ebene. Sie zielt darauf ab, Radikalisierung zu verhindern, indem man bereits im Vorfeld die Schutzfaktoren bei Heranwachsenden ausbaut. Maßnahmen dieser Ebene wenden sich also insbesondere (aber nicht ausschließlich) an junge Menschen. Möglichkeiten von Maßnahmen der Universalprävention sind dementsprechend Angebote der politischen Bildung, schulische sowie außerschulische Bildungsarbeit und Medienschutz. Insbesondere im Rahmen der Bildungsarbeit kann man sich dabei auf die im vorherigen Kapitel beschriebenen potenziellen Risikofaktoren konzentrieren. So können Auseinandersetzungen mit Vorurteilen und demokratischen Werten wie Toleranz sowie fundiertes Wissen über die Demokratie einen wichtigen Teil zur Universalprävention beitragen. Die Stärkung dieser schützenden Faktoren durch das Bildungssystem ist daher zentral, wenn es um die universelle Prävention geht. Aber auch klassische Maßnahmen des Jugendamts wie Familienhilfe oder Tagespflege tragen durch den Ausbau von Schutzfaktoren wie etwa einer starken Bindung zur Familie zur Präventionsarbeit bei.⁷⁹

(2) Selektive Präventionsebene

Die selektive Prävention ist die zweite Ebene. Hierbei geht es darum, bei Menschen mit ersten Anzeichen von Radikalisierung frühzeitig einzuschreiten. Dementsprechend ist hierbei entscheidend, dass solche Anzeichen auch frühzeitig erkannt werden. Beispiele solcher Anzeichen können etwa das Abkapseln von Freundeskreisen, eine eindimensionale Identität oder Aussagen sein, die demokratische Werte und Strukturen ablehnen bzw. einer extremistischen Ideologie zugeordnet werden können. Wenn eine Person also bereits Aussagen

tätigt, wie „Es gibt Menschenrassen und nicht alle Menschen sind gleich viel wert“, dann könnte hierbei bereits eine gewisse Radikalisierung vorliegen. Entsprechende Maßnahmen befinden sich dementsprechend bereits auf der selektiven Präventionsebene. Mögliche Maßnahmen hierbei sind Beratungsarbeit, zielgruppenspezifische Bildungsarbeit durch Workshops oder ähnliche Formate in bestimmten Schulen oder für ausgewählte Personen sowie Straßenarbeit mit Jugendlichen, die bereits als gefährdet eingeschätzt werden.⁸⁰

(3) Indizierte Präventionsebene

Bei der indizierten Prävention hat man es bereits mit klassischer Deradikalisierungsarbeit zu tun. Man arbeitet also bereits mit stark radikalisierten oder extremistischen Menschen. Das *Vorbeugen* (also der präventive Teil) bezieht sich hierbei auf das Verhindern von weiterer Eskalation wie z. B. Gewaltausschreitungen. Ziel ist es aber dementsprechend nicht nur, eine weitere Radikalisierung zu verhindern, sondern auch die bereits stattgefundene Radikalisierung aufzuarbeiten und wieder abzubauen. Extremistische Einstellungen sollen also wieder abgelegt und Beziehungen in die extremistische Szene nach Möglichkeit eingestellt werden. Klassische Maßnahmen hierbei sind Beratung und Begleitung im Ausstiegsprozess, Gefährder-Ansprachen durch den Staatsschutz und auch hier wieder zielgruppenspezifische Bildungsarbeit durch Workshops oder ähnliche Formate für ausgewählte Personen.* An diesem Punkt hat man es jedoch bereits mit einer sehr anspruchsvollen Sachlage zu tun. Wichtig ist daher allerspätestens an diesem Punkt Fachkräfte einzuschalten, die besonders für den Umgang mit radikalisierten Menschen geschult sind.⁸¹

Prävention: Das Wichtigste zusammengefasst:

- Das Präventionsebenen-Modell unterscheidet drei Ebenen der Prävention: universelle, selektive und indizierte. Auf allen Ebenen werden Maßnahmen zur Vorbeugung von Radikalisierung und Extremismus ergriffen, die sich an verschiedene Zielgruppen mit verschiedenem Radikalisierungsgrad richten.
- Die universelle Prävention zielt darauf ab, Radikalisierung im Voraus zu verhindern, indem Schutzfaktoren wie Bildung, demokratische Werte und Jugendhilfe gestärkt werden.
- Die selektive Prävention greift bei ersten Anzeichen von Radikalisierung ein, z. B. durch Beratung, zielgruppenspezifische Workshops oder Straßenarbeit.
- Die indizierte Prävention konzentriert sich auf bereits radikalisierte Personen, um weitere
- Eskalationen zu verhindern und beim Ausstieg aus extremistischen Szenen zu helfen.

* Zielgruppenspezifische Bildungsarbeit lässt sich deshalb auf *jeder* der Präventionsebenen als Maßnahme anwenden, weil Workshops oder ähnliche Formate immer in Abhängigkeit zu der jeweiligen Präventionsebene konzipiert werden können. Der Inhalt kann also sehr stark variieren zwischen universaler Prävention oder ganz konkret deradikalisierenden Workshop-Inhalten.

3.2 Beratende Organisationen bei Extremismus und Radikalisierung

Wie die vorherigen Ausführungen zu den Präventionsebenen zeigen, ist eine wirksame Arbeit gegen Radikalisierung oft nur durch fachliche Unterstützung und Beratung möglich. Genau hier kommen spezialisierte Organisationen ins Spiel, die Betroffenen und Fachkräften zur Seite stehen. Bei uns in Wolfsburg ist die erste Anlaufstelle für potenzielle Extremismuskfälle jeder Art die Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung. Ganz gleich, auf welcher Präventionsebene Sie vermuten, dass Sie sich mit Ihrem Fall bewegen. Ob es um tatsächliche Deradikalisierung (indizierte Präventionsebene), oder um frühzeitiges Eingreifen und Präventionsarbeit (selektive Präventionsebene) geht. Auch wenn Sie sich völlig unsicher sind, ob Sie es überhaupt mit einem radikalierungs-relevanten Fall zu tun haben: Holen Sie sich Hilfe und lassen Sie sich beraten. Die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung steht Ihnen in dieser Hinsicht mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt Sie beim weiteren Vorgehen. Sollte es in Ihrer Kommune keine entsprechende Behörde wie die Dialogstelle in Wolfsburg geben, die Sie in dieser Sache zu Rate ziehen können, gibt es immer noch verschiedene Möglichkeiten für Sie. Es gibt diverse Organisationen, die Betroffenen, Freunden, Familie oder anderweitigen Bekannten sowie Fachkräften aus dem beruflichen und professionellen Umfeld beratend zur Seite stehen und diese sowohl bei der präventiven als auch der deradikalisierenden Arbeit unterstützen können. Im Folgenden haben wir einige dieser Organisationen nach ihrem jeweiligen Arbeitsschwerpunkten kategorisch aufgelistet:

Salafismus:

- **beRATen e. V.:** gemeinnütziger Verein zur Beratung und Prävention bei salafistischem Extremismus für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte in **Niedersachsen** (<https://beraten-niedersachsen.de>).
- **Aussteigerprogramm Islamismus (API):** staatliches Aussteigerprogramm des Verfassungsschutzes **Nordrhein-Westfalen** für Betroffene aus dem islamistischen Bereich (<https://www.im.nrw/api>).
- **Beratungsnetzwerk Grenzgänger:** gemeinnütziger Verein zur Beratung für Angehörige, Betroffene und Fachkräfte bei religiösem Extremismus **bundesweit** (<https://www.grenzgaenger.nrw>).
- **Grüner Vogel:** gemeinnütziger Verein zur Beratung für Angehörige, Betroffene und Fachkräfte bei salafistischem Extremismus **bundesweit** (<https://gruenervogel.de/forschung-und-entwicklung/>).

Rechtsextremismus:

- **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus:** gemeinnütziger Verein zur Beratung und Prävention für Angehörige und Fachkräfte im Bereich Rechtsextremismus mit Beratungsstellen **in allen Bundesländern Deutschlands** (<https://bundesverband-mobile-beratung.de/>).
- **Exit Deutschland:** Aussteigerprogramm einer NGO für Betroffene aus dem rechtsextremen Bereich, sowie Beratung und Prävention für Angehörige im Bereich Rechtsextremismus **bundesweit** (<https://www.exit-deutschland.de/impressum>).
- **Nina:** Aussteigerprogramm einer NGO für Betroffene aus dem rechtsextremen Bereich und Beratungsstelle für Fachkräfte in **Nordrhein-Westfalen** (<https://nina-nrw.de/>).
- **Spurwechsel:** staatliches Aussteigerprogramm des Verfassungsschutzes **Nordrhein-Westfalen** für Betroffene aus dem rechtsextremen Bereich (<https://www.im.nrw/sw>).
- **Wendepunkt:** staatliches Aussteigerprogramm des Bundesinnenministeriums für Betroffene aus dem rechtsextremen Bereich **bundesweit** (https://www.verfassungsschutz.de/DE/service/buerger-und-betroffene/aussteigerprogramm-fuer-rechtsextremisten/aussteigerprogramm-rechtsextremisten_node.html).

Verschwörungstheorien:

- **Enttäuscht:** Aussteigerprogramm des Justizministeriums Niedersachsen für Menschen die an Verschwörungstheorien glauben **in Niedersachsen** (<https://www.ent-taeuscht.de/ausstieg>).
- **Entschwört:** Beratungsstelle einer NGO für das Umfeld von Menschen aus dem verschwörungstheoretischen Bereich **bundesweit** (<https://entschwoert.de/>).
- **Navi:** gemeinnütziger Verein zur Beratung für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte im Bereich von Verschwörungstheorien **in Hamburg** (<https://www.navi-hamburg.de>).
- **Veritas:** Beratungsstelle einer NGO für das Umfeld von Menschen aus dem verschwörungstheoretischen Bereich in **Sachsen-Anhalt** (<https://www.veritas-beratung.de>).

Linksextremismus:

- **Left:** staatliches Aussteigerprogramm des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen für Personen aus dem linksextremen und dem auslandsbezogenen (also ausländische Gruppen wie die PKK) Extremismus (<https://www.im.nrw/left>).

Extremismusübergreifend:

- **Aktion Neustart:** staatliches Aussteigerprogramm des Verfassungsschutzes Niedersachsen für Personen aus allen extremistischen Bereichen (<https://www.aktion-neustart.de/auf-einen-blick/>).
- **Prisma:** Präventionsprogramm, bei dem ehemalige Extremisten zum Austausch und Dialog in Schulen o. Ä. eingeladen werden können (<https://www.im.nrw/prisma>).
- **Violence Prevention Network:** NGO zur internationalen Beratung und Prävention für Angehörige selbst, sowie Betroffene und Fachkräfte bei Extremismus (<https://violence-prevention-network.de>).

Sonstige:

- **Sekteninfo:** gemeinnütziger Verein zur Beratung für Angehörige im Bereich von Sekten (<https://sekten-info-nrw.de/>).

Wenn all das kurzfristig nicht hilft, können Sie immer noch versuchen, sich in diesbezüglich relevanten Bereichen bei der Stadtverwaltung oder ländlichen Behörden durchzutelefonieren, um in Erfahrung zu bringen, ob es dort eine entsprechend geschulte Person gibt, die Ihnen hierbei zumindest für eine Erstberatung zur Seite stehen kann. Anlaufstellen wären hierzu beispielsweise kommunale Stabsstellen oder Räte, die sich im Themenfeld der Prävention bewegen (hierzu bietet es sich an, den Namen der eigenen Kommune in Verbindung mit entsprechenden Schlagwörtern wie „Radikalisierung“, „Prävention“ oder „Extremismus“ in eine Internet-Suchmaschine einzugeben), sowie der örtliche Staatsschutz oder das LKA.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen zu beratenden Organisationen

- **Angemessene Beratung(-organisationen) finden:** Bei Verdacht auf Extremismus oder Radikalisierung sollten Sie nicht zögern, fachliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Wenden Sie sich an spezialisierte Organisationen oder lokale Anlaufstellen wie die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung in Wolfsburg. Falls es in Ihrer Region keine entsprechende Einrichtung gibt, können Sie über die aufgelisteten Organisationen Unterstützung finden.

3.3 Bewährte Präventionsmethoden

Es gibt jede Menge Methoden in der Präventionsarbeit, welche wir an dieser Stelle nicht in Ihrer Gänze wiedergeben werden – denn das wurde bereits an anderer Stelle umfassend ausgearbeitet und darauf möchten wir gerne verweisen. Wenn Sie also tiefer in die Materie der Präventionsmethoden eintauchen

möchten (oder aus beruflichen Gründen müssen), dann ist der Reader „Praxisempfehlungen: Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention“ von Andreas Beelmann, Judith Hercher, Sebastian Lutterbach und Laura Sophia Sterba an dieser Stelle als Leselektüre empfehlenswert.

Trotzdem möchten wir aber an dieser Stelle ein paar Erkenntnisse zu wirksamen, wissenschaftlich bewiesenen Präventionsmethoden in aller Kürze auflisten, um Ihnen einen Überblick zu verschaffen:

- Zur besonders frühzeitigen Intervention haben sich **Elterntrainings** zur Prävention als besonders effektiv herausgestellt. Diese Trainingsprogramme werden zu dem Zwecke durchgeführt, den Eltern eine altersangemessene Erziehungskompetenz zu vermitteln. Dadurch wird dem Entstehen von dissozialem und anderen unerwünschten Formen des Sozialverhaltens vorgebeugt.⁸²
- Zur Vorbeugung von Vorurteilen und dem Ausbilden von Toleranz hat es sich als besonders erfolgreich erwiesen, **Empathie** und **Perspektivübernahme** auszubauen und **soziale Werte wie Gleichheit** zu thematisieren. Dies lässt sich in besonderem Maße über sozial-kognitive Trainings und Kontaktprogramme erreichen.⁸³
- Um **Demokratiebildung** allgemein zu fördern, haben sich **Service-Learning-Programme** als besonders wirksam erwiesen. In diesen Programmen wird gesellschaftliches Engagement mit reflektierenden Lernprozessen verknüpft. Durch Programme werden weniger antidemokratische Ideologien und Narrative übernommen und die Bedeutung der Bürgerrolle in einer demokratischen Gesellschaft gestärkt.⁸⁴
- Bei besonders geringem Selbstwert einer Person haben sich Selbstwertprogramme als außerordentlich wirksam erwiesen.⁸⁵

Darüber hinaus gibt es jedoch diverse wirksame Maßnahmen im Präventionsbereich, auf die Sie als Fachkraft vermittelnd oder ausführend zurückgreifen können. Angenommen Sie haben ein Kind, einen Jugendlichen, oder sogar eine ganze Gruppe (z. B. in Ihrer Schulklasse), bei der Sie verschiedene Risikofaktoren wahrnehmen. Dann haben Sie über die vom Präventionsrat Niedersachsen zur Verfügung gestellte „Grüne Liste Prävention“ eine Auswahl von diversen, wissenschaftlich fundierten Evaluationsprogrammen. Unter [„https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/suche“](https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/suche) können Sie einfach im Browserfenster anhand verschiedener Kriterien eine Suche vornehmen und die richtigen Maßnahmen herausfiltern, die für Sie in Frage kommen, indem Sie unten auf „Programme mit den ausgewählten Eigenschaften anzeigen“ klicken. Schon werden Ihnen alle verfügbaren Programme der grünen Liste zu diesem Risikofaktor angezeigt. Die Effektivität der Programme von der grünen Liste wird dabei in drei Stufen unterteilt. Die beste Stufe ist 3,

bei der die Effektivität durch mehrere Studien anhand wichtiger Standards nachgewiesen wurde. Stufe 2 bedeutet, dass die Effektivität aufgrund der Studienlage sehr wahrscheinlich ist, aber noch etwas mehr Studien gebrauchen könnte, um diesbezüglich sicher zu sein. Stufe 1 bedeutet, dass die theoretische Begründung auf wissenschaftlicher Basis plausibel und logisch begründet ist, Studien dies aber noch belegen müssen. Jedes Programm, das mindestens Stufe 1 ist und es damit auf diese Grüne Liste Prävention geschafft hat, können Sie ohne Bedenken umsetzen, wenn Sie es mit einem bestimmten Risikofaktor zu tun haben, dem Sie etwas entgegensetzen möchten.

Die grüne Liste ist Teil von „Communities That Care“ (CTC), bei dem es sich um ein Präventionsprogramm handelt, das darauf abzielt, das Wohlbefinden von Jugendlichen und Familien in Kommunen zu verbessern, indem Problemverhalten vorgebeugt und begegnet wird. Es basiert auf einem wissenschaftlichen Ansatz zur Identifizierung und Reduzierung von Risikofaktoren, die problematisches Verhalten fördern können, und zur Stärkung von Schutzfaktoren, die positive Entwicklungen unterstützen. Daher steht es in einem engen Verhältnis zur Radikalisierungsprävention. Wir in Wolfsburg haben daher bereits 2023 den CTC-Prozess gestartet und nehmen seitdem aktiv an CTC teil. Durch die Zusammenarbeit von Schulen, sozialen Einrichtungen und weiteren Partnern sind wir dabei, maßgeschneiderte Präventionsstrategien in Abstimmung mit der grünen Liste zu entwickeln, um die Lebensqualität unserer Jugendlichen zu verbessern und präventiv gegen problematische und Radikalisierung fördernde Verhaltensweisen vorzugehen. Wenn Sie als Kommune ebenfalls an dem Programm teilnehmen möchten, können Sie dazu über die Website des Landespräventionsrats Niedersachsen Kontakt zur Programmkoordination aufnehmen.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen zu beratenden Organisationen

- **Präventionsmethoden finden:** Grüne Liste nutzen. Die „Grüne Liste Prävention“ des Präventionsrats Niedersachsen bietet eine Auswahl wissenschaftlich fundierter Präventionsprogramme, die nach Effektivität in drei Stufen bewertet werden. Über die Webseite können spezifische Risikofaktoren ausgewählt werden, um passende Programme zu finden.

4. Weitere Handlungsempfehlungen

Abschließend möchten wir gerne auf weitere Hinweise und Tipps für die Praxis eingehen, die sich aus 10 Jahren Erfahrung der Dialogstelle ergeben haben.

4.1 Respektvoller Umgang

Beim Umgang mit Klienten sollten Sie auf einige Aspekte achten, damit sich die Betroffenen nicht von Ihnen abwenden oder zögerlich dabei sind, wenn es darum geht, sich zu öffnen. Sie müssen daher darauf achten, dass Sie ein vertrauensvolles Umfeld erschaffen und eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung zu der Person aufbauen. Wenn sie etwa getätigte Aussagen verurteilen oder in eine problematische Ecke stellen, bekommen Sie es schnell mit Problemen zu tun, weil sich die Person vor den Kopf gestoßen fühlt. Es mag manchmal frustrierend sein, aber wenn sie Menschen aus dem extremistischen Spektrum (oder solche, die sich auf dem Weg zum Extremismus befinden) zurückholen möchten, müssen Sie diese mit Samthandschuhen anfassen und einen respektvollen Umgang wählen. Reflektieren Sie hierbei immer wieder auch eigene innere Widerstände. Wenn Sie selbst eine stark abweichende politische Einstellung von ihrem Fall haben, kommt es vielleicht zu Konfliktslagen und Sie bewerten oder interpretieren Aussagen manchmal härter, als diese gemeint sind.

Wie alles hat jedoch auch das Anfassen mit Samthandschuhen seine Grenzen. Denn im Falle möglicherweise sicherheitsrelevanter Information oder gar ernstzunehmenden Gefährdungslagen müssen weitere Sicherheitsbehörden zeitnah miteinbezogen werden. Insbesondere dann, wenn das Kindeswohl von involvierten Kindern betroffen ist, muss genauestens überlegt werden, welche Schritte als nächstes unternommen werden. Wenn ein Klient Ihnen gegenüber äußert, eine schwere Straftat begehen zu wollen, unterliegen sie in diesem Falle sogar der Meldepflicht und müssen dies der Polizei melden.⁸⁶

Je nach Fall kann es manchmal auch durchaus hilfreich sein, mit Klienten offen ins Gespräch zu gehen und eine problematische Aussage zu diskutieren. Dabei ist es entscheidend, dass sie wertschätzend und gut vorbereitet ins Gespräch gehen, um eine persönliche Abwertung in der Ansprache zu vermeiden. Machen Sie deutlich, dass Ihnen eine gelingende (Arbeits-)beziehung wichtig ist, indem Sie den Gesprächspartner nicht direkt als Extremist oder Rassist bezeichnen und damit vor den Kopf stoßen, sondern problematische Aussagen oder problematisches bzw. strafbares Verhalten besprechen und klarmachen, wieso dies nicht in Ordnung ist. Aber nicht nur demokratische Grundsätze können in einem solchen offenen Gespräch als Bezugspunkt dienen, sondern auch Leitbilder Ihres Trägers oder Hausregeln, wenn derartiges in Ihrem Fall vorliegt. Bleiben Sie dabei neugierig und haken Sie weiter nach. Sie haben hier die Möglichkeit, die Beziehungsebene durch das

offene Gespräch zu stärken. Zeigen Sie ihr Interesse am gegenüber und an seinen Bedarfen und Bedürfnissen. Ziel ist die Aufrechterhaltung einer Vertrauensbeziehung und die Möglichkeit, Motive für problematisches Verhalten und extremistische Ansichten gemeinsam herauszufinden. Nutzen Sie dabei auch das persönliche Umfeld und vertraute Personen für die weitere gemeinsame Arbeit.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Klienten

- **Respektvoller Umgang:** Um eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung zu Klientinnen aufzubauen, ist ein respektvoller Umgang entscheidend, selbst bei stark abweichenden politischen Ansichten. Offene Gespräche, die wertschätzend geführt werden und problematische Aussagen ohne persönliche Abwertung thematisieren, können helfen, Motive und Bedürfnisse der Klientinnen besser zu verstehen.

4.2 Keine Neutralität bei Verfassungsfeindlichkeit

Der Übergang zwischen einer radikalen Aussage und einer Aussage, die bereits in den Bereich des Extremismus fällt (oder vielleicht sogar bereits strafrechtliche Relevanz hat) ist manchmal nicht so deutlich und daher schwer zu erkennen. Insbesondere für Lehrkräfte kann dies im täglichen Schulalltag unter Umständen zu herausfordernden Situationen kommen. Mit Blick auf den Beutelsbacher Konsens und das staatliche Neutralitätsgebot kommt hierbei außerdem noch eine gewisse Verunsicherung bei vielen Lehrkräften auf. Oftmals sind Lehrer (aber auch Beamte allgemein) in Bezug auf politisch kontroverse Themen daher eher zurückhaltend, da sie sich unsicher sind, was sie überhaupt äußern dürfen. In unserer Arbeit werden wir diesbezüglich öfter angesprochen, deshalb möchten wir diese Unsicherheiten an dieser Stelle einmal ansprechen und mit gewissen Mythen aufräumen.

Wenn von der Neutralität von Beamten oder Angestellten im öffentlichen Dienst und dem *Neutralitätsgebot* gesprochen wird, bezieht sich dies auf entsprechende Absätze im Bundesbeamten-/ Landesbeamtengesetz bzw. im Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst. Darin heißt es, dass man erstens dazu verpflichtet ist, seine Aufgaben unparteiisch zu erledigen und zweitens, dass man sich in seinem gesamten Verhalten (also sowohl bei der Arbeit als auch im Privatleben), zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekennen muss.^{87,*} Hinter dem Begriff der Neutralität verbirgt sich also nicht unbedingt das, was man im ersten Moment damit assoziiert. Das bedeutet: wenn wir von Neutralität sprechen, dann ist dies in erster Linie im Sinne einer *Überpar-*

* Im TVöD selbst wird diesbezüglich nur von der Verpflichtung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und nicht von der Unparteilichkeit gesprochen. Angestellte im öffentlichen Dienst, die kein Beamtenstatus haben, sind aber trotzdem zur Unparteilichkeit verpflichtet, auch ohne, dass dies ausdrücklich im TVöD niedergeschrieben ist, wie der Bundestag in einem Sachstand 2019 noch einmal ausdrücklich klargestellt hat (vgl. hierzu Wissenschaftliche Dienste 2019, S. 6).

teilichkeit gemeint. Es wäre also nicht mit Ihren Dienstpflichten vereinbar, während der Arbeitszeit (und insbesondere im Unterricht) Werbung für eine politische Partei zu machen. Gleichzeitig – und das ist entscheidend – wird von Ihnen an keiner Stelle eine *Wertneutralität* gefordert, da sie sich dazu verpflichtet haben, in ihrem ganzen Verhalten für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzustehen. Wenn also etwas klar und deutlich gegen unsere demokratischen Verfassungsgrundsätze verstößt, dann haben sie nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, dies anzusprechen und zu thematisieren.⁸⁸ Auch der Beutelsbacher Konsens steht hiermit im Einklang. Darüber hinaus ist es Ihnen weder aufgrund des Beutelsbacher Konsens noch aufgrund Ihrer Arbeit für den Staat untersagt, Ihre eigene Meinung im Unterricht darzustellen. Sie dürfen sehr wohl auch Ihre eigene politische Meinung in den Unterricht in Diskussionen mitbringen, solange Sie diese nicht als allgemeingültig, sondern als Ihre eigene Meinung darstellen und gleichzeitig ausgewogen über andere Standpunkte informieren.⁸⁹

Wenn es im Unterricht um politische Diskussionen geht und die Grenzen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung dabei überschritten werden, müssen Sie also aktiv werden. Ein Beispiel: Ein Schüler sagt: „Ausländer sind doch sowieso alle kriminell.“ Hierbei handelt es sich nicht einfach um eine legitime Meinungsäußerung. Denn hierbei wird einer gesamten Bevölkerungsgruppe pauschal unterstellt, gegen das Gesetz zu verstoßen. Ihre Schüler sollen aber lernen, allen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen. Damit wird die Menschenwürde eines jeden Menschen verletzt, der ohne deutschen Pass in Deutschland lebt. Sie müsste also aktiv werden und verdeutlichen, dass eine solche Aussage aus dem genannten Grund in einer freiheitlichen Demokratie nicht in Ordnung ist.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Neutralität

- **Keine Neutralität bei Verfassungsfeindlichkeit:** Lehrkräfte und anderweitig Verbeamtete sowie Mitarbeitende im öffentlichen Dienst sind trotz des Neutralitätsgebots verpflichtet, sich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu bekennen und klare Position gegen verfassungsfeindliche Aussagen einzunehmen. Neutralität bedeutet lediglich Überparteilichkeit, nicht jedoch Wertneutralität. Darüber hinaus dürfen Lehrkräfte auch im Unterricht ihre eigene Meinung äußern, solange sie andere Standpunkte ausgewogen darstellen und die eigene Meinung kenntlich machen. Bei Aussagen, die die Menschenwürde verletzen oder demokratische Grundwerte infrage stellen, müssen Sie eingreifen und auf die FDGO verweisen.

4.3 Kindeswohlgefährdung

In Bezug auf Radikalisierung ist es stets wichtig, auch das Kindeswohl bei betroffenen Kindern und Jugendlichen im Blick zu behalten. Woran Sie eine Kindeswohlgefährdung genau erkennen können und welche Schritte für eine Prüfung notwendig sind, ist sehr komplex. Wir möchten Ihnen daher einen ungefähren Überblick geben, was sich darunter verstehen lässt und in welchem Verhältnis Radikalisierung und Kindeswohlgefährdung zueinander stehen. Denn die Radikalisierung eines Familienmitglieds kann zu Interessenskonflikten mit dem Kindeswohl führen. Gleichzeitig möchten wir aber auch daran appellieren, im Zweifelsfall immer den Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen und sich von Fachkräften beraten zu lassen.

Elterliches Recht auf Erziehung

Im Grundgesetz ist in Art. 6 geregelt, dass die Pflege und die Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern sind. Es ist also sowohl ein Grundrecht als auch das Ziel aller Beteiligten, dass ein Kind in der Obhut seiner Eltern groß werden kann. Gleichzeitig wird jedoch in Art. 6 ebenfalls geregelt, dass Kinder von ihren Erziehungsberechtigten getrennt werden können, wenn sie zu verwahrlosen drohen.⁹⁰ In anderen Worten: Das Kindeswohl muss sichergestellt sein, ansonsten können Eltern ihr Recht darauf, das eigene Kind zu erziehen (vorübergehend oder dauerhaft), verwirken.

Kindeswohl

Mit dem Begriff *Kindeswohl* ist gemeint, dass für junge Menschen die Voraussetzungen für ein Heranwachsen zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gegeben sein muss. Damit dies der Fall ist, müssen die **grundlegenden Bedürfnisse eines Kindes** ausreichend befriedigt sein.⁹¹ Zentraler Bezugspunkt für das Kindeswohl sind also diese grundlegenden Bedürfnisse von Kindern. Gemeint sind Dinge wie physiologischen Bedürfnisse (also Essen, Trinken und Schlafen), Schutzbedürfnisse (also der Schutz vor Gefahren und Krankheiten), aber auch seelische und körperliche Wertschätzung (Zärtlichkeit, Liebe, Akzeptanz und Zuwendung).⁹²

Kindeswohlgefährdung

Eine Kindeswohlgefährdung liegt in Bezug auf den letzten Abschnitt dann vor, wenn eines oder mehrere dieser grundlegenden Bedürfnisse eines Kindes beeinträchtigt werden bzw. nicht befriedigt sind. Entscheidend ist für die Definition von Kindeswohlgefährdung eine Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs von 1956. Eine Kindeswohlgefährdung liegt demnach immer dann vor, wenn eine gegenwärtige Gefahr so groß ist, dass sie mit ziemlicher Sicherheit bei der weiteren Entwicklung des Kindes erhebliche Schäden verursachen wird.⁹³

An dieser Stelle kommt dann auch das Jugendamt ins Spiel. Denn das Jugendamt (in erster Linie der „Allgemeine Soziale Dienst“) hat zur Aufgabe, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.⁹⁴ Wenn Sie also vermuten, dass eine potentielle Kindeswohlgefährdung vorliegen könnte (Sie sehen beispielsweise körperliche Gewalt in der Erziehung), dann müssen Sie dies dem Jugendamt melden und das Jugendamt wird dem nachgehen und prüfen, ob es sich um eine Kindeswohlgefährdung handelt. Wenn eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, kann das Jugendamt das Kind in Obhut nehmen. Grundsätzlich hat das Jugendamt aber auch hier immer zum Ziel, die Kindeswohlgefährdung in Zusammenarbeit mit der Familie zu beseitigen, um das Kind dann wieder mit der Familie zusammenzuführen. Wenn die Beseitigung der Kindeswohlgefährdung aber nicht kurzfristig möglich ist, dann wird in Betracht gezogen, das Kind längerfristig aus der Familie rauszuziehen.

Die Feststellung einer Kindeswohlgefährdung erfolgt dabei nicht willkürlich. Es findet eine sorgfältige Einschätzung und Bewertung verschiedener Faktoren statt. Meldungen beim Jugendamt sind nur der erste Schritt, damit das Jugendamt aktiv wird. Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen (Allgemeiner Sozialer Dienst; insoweit erfahrene Fachkräfte [„INSOFA“]) nehmen eine umfassende Beobachtung und Dokumentation der Situation vor. Darauf basierend geben sie zu einem Fall mit ihrer Expertise eine Bewertung ab. Sollte ein Kind längerfristig vom Jugendamt untergebracht werden, geschieht dies auf Grundlage einer Entscheidung des Familiengerichts. Denn letztlich ist jede Situation individuell und ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt muss immer im Einzelfall und in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren sowie dem Rechtssystem erörtert werden.

Kindeswohlgefährdung und Radikalisierung

Im Zusammenspiel von Kindeswohlgefährdung und Radikalisierung sind für Sie als Fachkraft zwei Aspekte wichtig: Eine Kindeswohlgefährdung kann erstens die Ursache für eine Radikalisierung des Kindes sein, oder sie kann zweitens die Folge einer Radikalisierung der Eltern sein. Wir werden dies in den beiden folgenden Abschnitten ausführlich erläutern:

(1) Eine Kindeswohlgefährdung als Ursache für eine Radikalisierung des Kindes:

Die Rahmenbedingungen für ein Kind, dass mit einer Kindeswohlgefährdung lebt, können sehr belastend sein. Aufgrund einer Kindeswohlgefährdung können diverse Risikofaktoren für das Kind vorliegen, die eine Radikalisierung begünstigen können. Hierbei kann die Kindeswohlgefährdung daher eine **Ursache** für Radikalisierung sein. Beispiele für solche radikalisierungsfördernden Rahmenbedingungen sind etwa: ein autoritäres familiäres Umfeld, in dem Kinder kein Mitspracherecht haben und ihnen

eine eigene Meinung systematisch verwehrt wird; Gewalterfahrungen in der Familie oder Suchtprobleme der Eltern; Erziehungsmuster, die auf Ausgrenzung und der Vermittlung eines „Freund-Feind-Schemas“ basieren und soziale Interaktionen außerhalb der eigenen Gruppe verhindern; der Zwang zur Anpassung an religiöse oder politische Ideologien und vieles mehr. Solche Einschränkungen führen oft zu sozialer Isolation und langfristigen Entwicklungshemmnissen. Viele dieser Familien schotten sich bewusst von der Außenwelt ab, was den Zugang für Fachkräfte erschwert. Diese sogenannten geschlossenen Familiensysteme erfordern besonders behutsame Ansätze, um Vertrauen aufzubauen und eine Verminderung radikaler Einstellungen zu ermöglichen.

(2) Eine Kindeswohlgefährdung als Folge einer Radikalisierung der Eltern

Ein weiteres Szenario, in dem eine Kindeswohlgefährdung auftreten kann, ist eine Radikalisierung der Eltern. Hierbei ist die Kindeswohlgefährdung also nicht die Ursache für eine Radikalisierung des Kindes, sondern die Kindeswohlgefährdung ist die **Folge** einer Radikalisierung der Eltern. Es steht also nicht eine Radikalisierung des Kindes im Mittelpunkt, sondern eine Radikalisierung der Eltern. Denn wenn Eltern sich radikalisieren, kann dies zu einer Veränderung ihres Verhaltens und ihrer Werte führen, die das Kind direkt betreffen und sich auf das Kindeswohl auswirken. Radikalisierung kann dazu führen, dass Eltern in gewaltbereite, extremistische Gruppen eingebunden werden. Das wiederum kann gravierende Auswirkungen auf ihre Erziehungsfähigkeit, die familiäre Bindung und die Sicherheit des Kindes haben. Am Beispiel der religiösen Radikalisierung macht Martin Raack deutlich, inwiefern dies konkret zu einer Kindeswohlgefährdung führen kann: Zwangsheiratet gegen den Willen des Kindes, Abhalten vom Schulbesuch trotz bestehender Schulpflicht, medizinisch notwendige Behandlungen (z.B. Bluttransfusion) werden nicht erhalten usw.⁹⁵ Insofern ist es wichtig, wenn Sie als Fachkraft mit betroffenen Familien arbeiten, dass Sie die Eltern-Kind-Dynamiken in Ihre Analyse der Radikalisierungssituation miteinbeziehen.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen zu Kindeswohlgefährdung

- **Kindeswohlgefährdung und Radikalisierung:** Das Kindeswohl umfasst die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse wie Sicherheit, Liebe und Pflege. Eine Gefährdung tritt auf, wenn diese Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt werden und langfristige Schäden drohen. Eine Kindeswohlgefährdung kann entweder die Folge einer Radikalisierung der Eltern sein, oder eine Radikalisierung des Kindes kann die Ursache einer Radikalisierung sein. Belastende familiäre Bedingungen können Risikofaktoren für die Radikalisierung des Kindes darstellen.

4.4 Kinder von extremistischen Eltern

In Wolfsburg haben wir es bis heute vereinzelt mit salafistischen Menschen zu tun, von denen einige in der Vergangenheit zur Hochzeit des islamischen Staates aus Deutschland ausgereist sind, um in den Jihad zu ziehen bzw. weil sie sich ein Leben im Kalifat gewünscht haben. Anhand dieser IS-Rückkehrenden lässt sich beispielhaft klarmachen, worauf im Umgang mit Kindern von extremistischen Eltern zu achten ist. Eine (religiös)-extremistische Gesinnung der Eltern (oder *eines* Elternteils) führt nicht zwingend auch zu einer Kindeswohlgefährdung. Zwar sind die Entwicklungsbedingungen in einem solchen Fall für das Kind nicht optimal, aber um deshalb den Verbleib eines Kindes in der Familie in Frage zu stellen, gibt es immer hohe Hürden. Es müssten beispielsweise erhebliche Nachweise über eine schlechte Eltern-Kind-Beziehung und die Verhinderung von Entwicklungsmöglichkeiten vorliegen. Die Eltern-Kind-Bindung ist jedoch in den vorliegenden Fällen meistens gut gewesen, sodass der Entzug oder teilweise Entzug der elterlichen Fürsorge in unseren Wolfsburger Fällen (aber auch bundesweit) in der Regel nicht vorgenommen wurde. Anstelle von den Einstellungen der Eltern muss also in erster Linie auf die realen Konsequenzen dieser Einstellungen geschaut werden.⁹⁶ Wenn die Eltern einer extremistischen Ideologie anhängen, muss also gefragt werden: Inwiefern drückt sich dies in der Erziehung aus? Welche grundlegenden Bedürfnisse werden deshalb ggf. nicht erfüllt? Nimmt das Kind einen direkten Schaden oder wird es einer Gefahr ausgesetzt, beispielsweise indem man mit dem Kind in ein Land reisen möchte, in dem Krieg herrscht?

Oberstes Ziel beim Aufwachsen von Kindern ist selbst in solchen Fällen, dass sie in Obhut ihrer Eltern aufwachsen können. Und weil das zentrale Anliegen das behütete Aufwachsen des Kindes ist, empfiehlt es sich, der Stigmatisierung von IS-Rückkehrer-Kindern entgegenzuwirken. Daher sollte diesbezüglich nur ein kleiner Kreis aus Leuten darüber in Kenntnis gesetzt werden. Dies ist in einem ersten Schritt Ihr Vorgesetzter und in einem zweiten Schritt eine entsprechende Beratungsstelle wie die Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung bei uns in Wolfsburg. In der Zusammenarbeit mit den Rückkehrern empfiehlt sich: bewahren Sie die Ruhe und vermeiden Sie Panik. Nehmen Sie im Zweifel Supervision in Anspruch. Denn um eine gewinnbringende Beziehung zu etablieren, ist es wichtig, dass alle Parteien einander vertrauen.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlung zu Rückkehrer-Kindern:

- **Stigmatisierung bei Kindern von extremistischen Eltern vermeiden:** Bei allen Kindern, aber insbesondere bei Kindern von extremistischen Eltern, ist es wichtig, Stigmatisierungen zu vermeiden, da dies sehr negative Auswirkungen auf das Kind haben kann. Statt die Kinder aufgrund der Herkunft der Eltern zu verurteilen, sollte der Fokus auf deren individuellen Bedürfnissen und dem Schutz ihrer Entwicklung liegen. Der Austausch mit Fachstellen wie der Dialogstelle kann helfen, die Situation angemessen zu beurteilen.

- **Extremistische Gesinnungen der Eltern sind nicht automatisch eine Kindeswohlgefährdung:** Eine extremistische Gesinnung der Eltern führt nicht automatisch zu einer Kindeswohlgefährdung. Entscheidend sind die realen Auswirkungen dieser Ideologie auf die Erziehung und das Wohl des Kindes. Es muss geprüft werden, ob die Bedürfnisse des Kindes durch die elterlichen Einstellungen beeinträchtigt werden, etwa durch Vernachlässigung oder gefährliche Handlungen.

4.5 Multiprofessionalität nutzen, Rollen- und Zielkonflikte beachten

In der Arbeit mit radikalisierten oder extremistischen Personen wird eines ganz schnell klar: das Thema ist wahnsinnig komplex und erfordert viele verschiedene Personen mit unterschiedlicher Expertise, um eine angemessene Bearbeitung zu gewährleisten. Man spricht diesbezüglich auch von Multiprofessionalität. Also die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen, die verschiedene Expertisen abdecken und die dadurch mit ihrer eigenen Brille auf einen Fall blicken und sich gegenseitig ergänzen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Dadurch können komplexe Herausforderungen umfassender analysiert und bearbeitet werden. Jede Profession kann ihre spezifischen Mittel und Netzwerke einbringen, wodurch Synergien entstehen, also noch bessere Effekte in der Fallbearbeitung durch produktive Zusammenarbeit. Es hat sich daher in unserer Erfahrung gezeigt, dass multiprofessionell abgestimmtes Handeln eine außerordentlich wertvolle Ressource darstellt, die nach Möglichkeit in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit stets mit einbezogen werden sollte.

Dabei können jedoch Ziel- und Rollenkonflikte entstehen, da die Beteiligten oft unterschiedliche Schwerpunkte und Prioritäten haben. Betrachten wir einmal mehr ein Fallbeispiel: Sie sind Sozialarbeiter und haben es mit einer Person zu tun, bei der sich herausgestellt hat, dass diese einen Radikalisierungsprozess durchlaufen hat und inzwischen rechtsextreme Szenekleidung trägt sowie demokratiefeindliche Aussagen tätigt. Diese Person hat zwei Kinder und es gibt vorliegende Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung. In einer gemeinsamen Fallkonferenz mit dem Jugendamt in Form des Allgemeinen Sozialen Dienst, mit der Kindertagesstätte oder der Schule der Kinder und der Dialogstelle, würden Sie nun das weitere Vorgehen erörtern und geeignete Maßnahmen in die Wege leiten. In bestimmten Fällen können Sicherheitsbehörden wie die örtliche Polizei (Prävention, Staatsschutz), das LKA oder in Einzelfällen Verfassungsschutz hinzugezogen werden, falls es sicherheitsrelevante Fragestellungen gibt. Angenommen es liegen in Ihrem Fall Hinweise vor, die die öffentliche Sicherheit gefährden und die Sicherheitsbehörden sind deshalb hinzugezogen worden. Gemeinsam versuchen Sie nun zu erörtern, was die nächsten Schritte in diesem Fall sein sollten.

Zwar mag es hierbei gemeinsame, übergeordnete Ziele geben, wie etwa eine friedliche Gesellschaft zu fördern und die betroffene Person wieder zu integrieren, doch die Wege dorthin und die Teilziele können sich stark

unterscheiden. Sozialarbeiter stehen in engem Austausch mit ihren Klienten. Sie sehen nicht nur die Gefahr, die potenziell von dieser Person ausgehen könnte, sondern auch den Menschen dahinter, der vielleicht aufgrund von persönlichen Krisen und harten Zeiten einen Weg eingeschlagen hat, durch den er sich radikalisierte und nun Hilfe benötigt. Sie haben also immer auch eine gewisse Parteilichkeit für ihre Klienten, da diese als Ansprechpartnerinnen für die Anliegen der Klienten dienen. Sozialarbeiter im Allgemeinen Sozialen Dienst haben wiederum einen sehr spezifischen Blick auf das Kindeswohl und sorgen sich in erster Linie darum, was die Radikalisierung dieser Person für die Kinder bedeutet. Die Polizei verfolgt vor allem unmittelbare Sicherheitsziele und setzt auf die Durchsetzung von Recht und Ordnung, wobei die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen nicht im Vordergrund stehen. Andere Sicherheitsbehörden wie der Verfassungsschutz hingegen wird immer vorrangig darauf Acht legen, dass die Person keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und das Bestehen der demokratischen Verfassung darstellt. In einem Satz: Obwohl alle Akteure irgendwie das Gleiche wollen, haben sie durchaus auch andere Ziele und Aufträge, wodurch es zu Rollen- oder Zielkonflikten kommen kann.

Zu Beginn einer Fallkonferenz sollten die Rollen und Verantwortlichkeiten aller Beteiligten daher eindeutig definiert werden. So können Erwartungen und mögliche Überschneidungen offen angesprochen und diesen produktiv begegnet werden. Beispielsweise kann Ihr Vorgesetzter das Übermitteln von Informationen in dieser Fallkonferenz für Sie übernehmen, da dieser nicht in einem Vertrauensverhältnis zu den Klienten steht. So bleibt das Vertrauensverhältnis der operativen Fachkräfte zu ihren Klienten gewahrt und die Zusammenarbeit zwischen den Professionen kann konstruktiv gestaltet werden. Bedenken Sie also vor einer Fallkonferenz: Mit welchem Ziel gehe ich hier rein? Welchen Auftrag habe ich? Welche Rolle spielen und welche Ziele verfolgen auch die anderen Teilnehmer? Welche Datenschutzgrundsätze muss ich beachten? Habe ich gegebenenfalls eine Schweigepflichtsentbindung? Dies hilft Ihnen nicht nur für das Verständnis Ihrer eigenen Rolle, sondern auch für ein besseres Verständnis Ihres Gegenübers.

Zusammenfassung der Handlungsempfehlung zur Multiprofessionalität

- **Multiprofessionalität nutzen, Rollen- und Zielkonflikte beachten:** Die Arbeit mit radikalisierten Personen erfordert oft die Zusammenarbeit von Fachkräften aus verschiedenen Bereichen, was als Multiprofessionalität bezeichnet wird. Verschiedene Berufsgruppen bringen ihre spezifischen Perspektiven und Expertisen ein, um komplexe Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Auch wenn alle Beteiligten ähnliche Ziele wie die Förderung einer friedlichen Gesellschaft aufweisen, kann es unterschiedliche Prioritäten und Herangehensweisen geben, die zu Ziel- und Rollenkonflikten führen. Daher ist es wichtig, in einer Fallkonferenz die Rollen und Verantwortlichkeiten klar zu definieren, um eine effektive und konstruktive Zusammenarbeit zu gewährleisten.

5. Handlungsempfehlungsverzeichnis

Abschließend war es uns wichtig, alle von uns vorgestellten Empfehlungen für die Praxis noch einmal untereinander aufzulisten. So haben Sie zum Ende nochmal eine Zusammenfassung all jener Tipps, die Sie in der Praxis anwenden können, wenn Sie es mit einem potenziellen oder tatsächlichen Fall von Radikalisierung zu tun haben.

Angemessene Beratung(-organisationen) finden: Bei Verdacht auf Extremismus oder Radikalisierung sollten Sie nicht zögern, fachliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Wenden Sie sich an spezialisierte Organisationen oder lokale Anlaufstellen wie die Dialogstelle Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung in Wolfsburg. Falls es in Ihrer Region keine entsprechende Einrichtung gibt, können Sie über die in Kapitel 3.2 aufgelisteten Organisationen Unterstützung finden.

Desintegration entgegenwirken: Identifizieren Sie, in welchen Bereichen Ihr Klient gesellschaftlich ausgeschlossen ist und unterstützen Sie dort, wo es möglich ist, diese Person wieder zu reintegrieren – z. B. durch Jobsuche oder Rechtsberatung. Wo Veränderungen kurzfristig nicht möglich sind, zeigen Sie alternative Wege zur gesellschaftlichen Teilhabe auf.

Extremismusverdacht: Achten Sie auf Aussagen und Handlungen, die gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung verstoßen. Hier müssen die Behörden aktiv werden.

Extremismus trotz stagnierter Radikalisierung: Auch wenn aktuell keine Radikalisierungstendenz mehr vorliegt, kann es je nach Fall akuten Handlungsbedarf geben, da die Person bereits vor langer Zeit auf ein extremistisches Level radikalisiert worden sein konnte.

Extremistische Gesinnungen der Eltern sind nicht automatisch eine Kindeswohlgefährdung: Eine extremistische Gesinnung der Eltern führt nicht automatisch zu einer Kindeswohlgefährdung. Entscheidend sind die realen Auswirkungen dieser Ideologie auf die Erziehung und das Wohl des Kindes. Es muss geprüft werden, ob die Bedürfnisse des Kindes durch die elterlichen Einstellungen beeinträchtigt werden, etwa durch Vernachlässigung oder gefährliche Handlungen.

Ganzheitliche Hilfe: Ganzheitliche Hilfe zielt darauf ab, Betroffenen mit Hilfe in allen relevanten Bereichen des Lebens zu helfen. Dies umfasst sowohl direkte Unterstützung im Alltag (z. B. Begleitung zu Terminen) als auch die Vermittlung an passende Institutionen oder therapeutische Angebote.

Identität diversifizieren: Diversifizieren Sie die Identität der betroffenen Person, indem Sie neue soziale Kontakte oder Aktivitäten fördern. Alte Freundschaften und Hobbies können helfen, positive Erfahrungen jenseits des radikalisierten Umfelds zu schaffen. Eine diverse Identität ist eine gesunde Identität.

Keine Neutralität bei Verfassungsfeindlichkeit: Lehrkräfte und anderweitig Verbeamtete sowie Mitarbeitende im öffentlichen Dienst sind trotz des Neutralitätsgebots verpflichtet, sich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu bekennen und klare Position gegen verfassungsfeindliche Aussagen einzunehmen. Neutralität bedeutet lediglich Überparteilichkeit, nicht jedoch Wertneutralität. Darüber hinaus dürfen Lehrkräfte auch im Unterricht ihre eigene Meinung äußern, solange sie andere Standpunkte ausgewogen darstellen und die eigene Meinung kenntlich machen. Bei Aussagen, die die Menschenwürde verletzen oder demokratische Grundwerte infrage stellen, müssen Sie eingreifen und auf die FDGO verweisen.

Kindeswohlgefährdung und Radikalisierung zusammen denken: In der Praxis ist es wichtig, bei der Arbeit mit Familien stets das Kindeswohl im Blick zu behalten, insbesondere wenn Anzeichen einer Radikalisierung vorliegen. Eine Kindeswohlgefährdung kann sowohl Ursache als auch als Folge von Radikalisierung sein. Entweder durch belastende familiäre Verhältnisse, die Risikofaktoren für eine Radikalisierung des Kindes darstellen, oder durch eine Radikalisierung der Eltern, die das Wohl des Kindes direkt gefährden kann.

Konkretisierung: Extremismus-Form identifizieren: Analysieren Sie Aussagen in Bezug auf verschiedene Extremismusformen (z. B. Rechtsextremismus, Salafismus usw.), um herauszufinden, mit welcher Form von Extremismus Sie es potenziell zu tun haben. Darauf basierend können Sie die angemessenen Organisationen und Experten zur weiteren Beratung ansprechen.

Multiprofessionalität nutzen, Rollen- und Zielkonflikte beachten: Die Arbeit mit radikalisierten Personen erfordert oft die Zusammenarbeit von Fachkräften aus verschiedenen Bereichen, was als Multiprofessionalität bezeichnet wird. Verschiedene Berufsgruppen bringen ihre spezifischen Perspektiven und Expertisen ein, um komplexe Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Auch wenn alle Beteiligten ähnliche Ziele wie die Förderung einer friedlichen Gesellschaft aufweisen, kann es unterschiedliche Prioritäten und Herangehensweisen geben, die zu Ziel- und Rollenkonflikten führen. Daher ist es wichtig, in einer Fallkonferenz die Rollen und Verantwortlichkeiten klar zu definieren.

Präventionsmethoden finden: Grüne Liste nutzen. Die „Grüne Liste Prävention“ des Präventionsrats Niedersachsen bietet eine Auswahl wissenschaftlich fundierter Präventionsprogramme, die nach Effektivität in drei

Stufen bewertet werden. Über die Webseite können spezifische Risikofaktoren ausgewählt werden, um passende Programme zu finden.

Prozesscharakter: Beobachten Sie Veränderungen einer Person immer im zeitlichen Verlauf, um Anzeichen einer laufenden Radikalisierung frühzeitig zu erkennen. Radikalisierung heißt Veränderung.

Puzzleteile sammeln: Betrachten Sie Radikalisierung und Extremismus wie ein Puzzle. Je mehr Informationen Sie darüber sammeln und je mehr Experten Sie konsultieren, desto klarer wird das Bild. Schreiben Sie daher alle Informationen auf!

Radikalisierungsmodell: Status Quo und Geschwindigkeit ausmachen: Ein Modell wie das von Silber und Bhatt ermöglicht es Ihnen, eine Person basierend auf dem Spektrum des Radikalisierungsverlaufs einzuordnen. Dadurch können Sie eine bessere Einschätzung bekommen, wie intensiv die Radikalisierung bereits fortgeschritten ist und mit welcher Geschwindigkeit sie voranschreitet.

Radikalisierungsursachen/Risikofaktoren bekämpfen: Ein zentraler Praxistipp ist, sich bei der Arbeit mit radikalierungsgefährdeten Personen stets an den aufgelisteten Ursachen für Radikalisierung (Risikofaktoren) zu orientieren und zu überlegen, wie Sie diese reduzieren oder Schutzfaktoren stärken können, um mögliche Unzufriedenheiten auszugleichen. Mögliche Risikofaktoren sind: extremistisches Elternhaus, Krisenerfahrungen, Diskriminierungserfahrungen, Pubertät, Selbstwert, Vorurteile, fehlende Empathie/Perspektivenübernahme, Gewalterfahrung durch das Elternhaus, mangelnde Kontrollerfahrung, Beziehungen zu extremistischen Peers, Liebe, Normen und Werte die Problemverhalten fördern, fehlende Toleranz, fehlende Schulbindung und Schulschwänzen.

Respektvoller Umgang: Um eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung zu Klientinnen aufzubauen, ist ein respektvoller Umgang entscheidend, selbst bei stark abweichenden politischen Ansichten. Offene Gespräche, die wertschätzend geführt werden und problematische Aussagen ohne persönliche Abwertung thematisieren, können helfen, Motive und Bedürfnisse der Klientinnen besser zu verstehen.

Stigmatisierung bei Kindern von extremistischen Eltern vermeiden: Bei allen Kindern, aber insbesondere bei Kindern von extremistischen Eltern ist es wichtig, Stigmatisierungen zu vermeiden, da dies sehr negative Auswirkungen auf das Kind haben können. Statt die Kinder aufgrund der Herkunft der Eltern zu verurteilen, sollte der Fokus auf deren individuellen Bedürfnissen und dem Schutz ihrer Entwicklung liegen. Der Austausch mit Fachstellen wie der Dialogstelle kann helfen, die Situation angemessen zu beurteilen.

Systematische Erfassung von Informationen: Dokumentieren Sie alle relevanten Beobachtungen und Aussagen von Beginn an sorgfältig entweder direkt oder durch Gedächtnisprotokolle. Diese dienen sowohl der Fallanalyse als auch als Grundlage für mögliche Meldungen an Sicherheitsbehörden.

Theorie-Brille aufsetzen: Theorien sind Werkzeuge, um die Realität besser zu verstehen und Handlungsansätze abzuleiten. Sie helfen, Radikalisierungsmuster zu erkennen und situationsgerechte Maßnahmen zu entwickeln. Nutzen Sie Theorien als Werkzeuge für die Praxis.

Wissenslücken schließen: Bereiten Sie sich auf schwierige Gespräche vor, indem Sie Ihr Wissen über potenzielle Diskussionsthemen, z. B. pseudowissenschaftliche Ansichten, gezielt erweitern. So können Sie sicher argumentieren und Einfluss nehmen.

Endnoten

¹ Vgl. Neumann 2015, o. S.

² Vgl. ebd.

³ Vgl. Handel 2025.

⁴ Vgl. Gaspar et al., 2019, S. 37

⁵ Vgl. Neumann 2013, o. S.

⁶ Vgl. Gaspar et al. 2019, S. 23-24.

⁷ Vgl. außerdem exemplarisch für solche Definitionen: Bosi, Demetriou und Malthaner S. 1, Della Porta und Lafree 2012, S. 5.

⁸ Vgl. Gaspar et al., 2019, S. 29-33.

⁹ Vgl. ebd., S. 27-29.

¹⁰ Gaspar et al., 2019, S. 20.

¹¹ Vgl. Gaspar 2020, o. S.

¹² Vgl. ebd.

¹³ Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz, o.J.a; Gaspar 2020 o. S.

¹⁴ Vgl. hierzu exemplarisch: Baier et al. 2016, S. 172; Backes und Jesse 1996, S. 45; Hirscher und Jesse 2013, S. 9.

¹⁵ Hirscher und Jesse 2013, S. 9.

¹⁶ Vgl. Thielbörger o. J.

¹⁷ Vgl. Nakot 2017, o. S.

¹⁸ Vgl. Gaspar 2020, o. S.

¹⁹ Vgl. ebd.

²⁰ Baier et al. 2016, S. 172.

²¹ Vgl. ebd.

²² Vgl. ebd.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. Bundesministerium des Inneren o. J.

²⁵ Vgl. Pfahl-Traughber 2015, o. S.

²⁶ Vgl. Bundesministerium des Inneren o. J.

²⁷ Vgl. Goertz, Stefan o. J.

²⁸ Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz o. J.b

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. Meiering et al. 2019, S. 92.

³¹ Vgl. ebd., S. 103.

³² Vgl. ebd., S. 104-06

³³ Vgl. Schweidler 2022, o. S.

³⁴ Vereinte Nationen 1948, o. S.

³⁵ Vgl. ebd., S. 108-10

³⁶ Vgl. ebd., S. 110

³⁷ Vgl. ebd., S. 111

³⁸ Vgl. ebd., S. 112-15.

-
- ³⁹ Vgl. Meiering et al. 2019, S. 104.
- ⁴⁰ Vgl. Eser Davolio, S. 21.
- ⁴¹ Grundgesetz, Art. 20 Abs. 4.
- ⁴² Vgl. Meierin et al. 2019, S. 117.
- ⁴³ Vgl. Epskamp 2020, S. 347
- ⁴⁴ Vgl. Lange 2020, S. 151.
- ⁴⁵ Vgl. Baier et al. 2016, S. 173.
- ⁴⁶ Vgl. Kluge 1989, S. 324.
- ⁴⁷ Vgl. Abels 2006, S. 245- 49.
- ⁴⁸ Vgl. ebd.
- ⁴⁹ Vgl. Jost 2017 S. 86-87; Klima 2020, S. 27.
- ⁵⁰ Vgl. ebd., S.
- ⁵¹ Vgl. Daase und Spencer 2011, S. 29.
- ⁵² Vgl. Quent 2019, S. 294
- ⁵³ Vgl. Bock 2017, S. 452; Eser Daviolo 2019, S. 21; Quent 2019, S. 295; Jost 2017, S. 82.
- ⁵⁴ Vgl. Baaken et al. 2018, S. 11.
- ⁵⁵ Vgl. Meiering et al. 2019, S. 97; Quent 2019, S. 70.
- ⁵⁶ Vgl. Gottberg und Grimm 2018, S. 85.
- ⁵⁷ Vgl. Öztürk und Pickel 2024, S. 205; S. 220-22.
- ⁵⁸ Vgl. Eser Daviolo 2019, S. 21; vgl. Zick et al. 2018, S. 63-65.
- ⁵⁹ Vgl. Beelmann et al. 2021, S. 43.
- ⁶⁰ Vgl. ebd.
- ⁶¹ Vgl. ebd. S. 44-46.
- ⁶² Vgl. Klima und Endruweit 2020, S. 174; Beelmann et al. 2021, S. 65.
- ⁶³ Vgl. Beelmann et al 2021, S. 22-24; S. 45.
- ⁶⁴ Vgl. ebd., S. 73.
- ⁶⁵ Vgl. Baier et al. 2016, S. 176; S. 184.
- ⁶⁶ Vgl. Srowig et al. 2017, S. 9.
- ⁶⁷ Vgl. Möller 2023, S. 10
- ⁶⁸ Vgl. Quent 2019, S. 67; Meiering et al. 2019, S. 96.
- ⁶⁹ Vgl. Quent 2019, S. 73-74.
- ⁷⁰ Vgl. Möller 2023, S. 12
- ⁷¹ Vgl. ebd., S. 11.
- ⁷² Vgl. Kurtenbach und Schumlilas 2023, S. 22.
- ⁷³ Vgl. Beelmann et al. 2021, S. 75-76.
- ⁷⁴ Vgl. Bock 2017, S. 454-56.
- ⁷⁵ Vgl. Beelmann et al. 2021., S. 43-44; S. 50-52.
- ⁷⁶ Vgl. ebd., S. 88.
- ⁷⁷ Vgl. ebd.
- ⁷⁸ Vgl. hierzu im englischen Original: Silber und Bhatt 2007, S. 21-54, für die deutsche Übersetzung Bayerisches Staatsministerium 2021, S. 38.
- Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung

⁷⁹ Vgl. hierzu Ellis und Dalaine 2022, S. 8; Verdegaaal und Haanstra 2017, S. 3; Baaken et al. 2017, S. 4.

⁸⁰ Vgl. hierzu Ellis und Dalaine 2022, S. 8-9; Verdegaaal und Haanstra 2017, S. 3-4; Baaken et al. 2017, S. 4.

⁸¹ Vgl. hierzu Ellis und Dalaine 2022, S. 9; Verdegaaal und Haanstra 2017, S. 4; Baaken et al. 2017, S. 4.

⁸² Vgl. Beelmann et al 2024., S. 29-32.

⁸³ Vgl. ebd., S. 42-44; S. 47-51.

⁸⁴ Vgl. ebd., S. 86-89.

⁸⁵ Vgl. ebd. S. 73-77.

⁸⁶ Vgl. Paragraph 138 StGB.

⁸⁷ § 60 B BG; § 33 BeamtStG; § 41 Abs. 1 TVöD - BT V.

⁸⁸ Vgl. BVerfG, Beschluss des Zweiten Senats vom 22.05.1975 - 2 BvL 13/73 = BVerfGE 39, 334

⁸⁹ Vgl. GEW 2024, o. S.

⁹⁰ Vgl. Grundgesetz Art. 6 Abs. 2-3

⁹¹ Vgl. Kinderschutzbund o. J.

⁹² Vgl. Maywald 2019, S. 12-15.

⁹³ Vgl. BGH, 14.07.1956, Rn. 8.

⁹⁴ Vgl. SGB Paragraph 1, Abs. 3, Satz 3.

⁹⁵ Vgl. Raack 2006, S. 22-1.

⁹⁶ Vgl. Allroggen 2020, S. 8.

Literaturverzeichnis

- Abels, Heinz. 2006. Identität. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90437-5>.
- Allroggen, Marc, Anna Heimgartner, Thea Rau und Jörg M. Fegert. 2020. *Radikalisierungsprozesse wahrnehmen einschätzen handeln: Grundlagenwissen für Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen*. Ulm: Universitätsklinikum Ulm.
- Baaken, Till, Reiner Becker, Tore Bjørgo, Michael Kiefer, Judy Korn, Thomas Mücke, Maximilian Ruf, und Dennis Walkenhorst. 2018: „Herausforderung Deradikalisierung: Einsichten aus Wissenschaft und Praxis“, PRIF Report, 9, Frankfurt am Main.
- Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration. 2021. Salafismus: Prävention durch Information Fragen und Antworten. Online. Aktualisiert am 02.12.2024. https://www.innenministerium.bayern.de/assets/stmi/sus/verfassungsschutz/deutschsprachige_brosch%C3%BCre_salafismuspr%C3%A4vention.pdf.
- Backes, Uwe und Eckhard Jesse. 1996 *Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland*. 4. Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Baier, Dirk, Patrik Manzoni und Marie-Christine Bergmann. 2016. „Einflussfaktoren des politischen Extremismus im Jugendalter — Rechtsextremismus, Linksextremismus und islamischer Extremismus im Vergleich“. In *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 99 (3): S. 171-98. <https://doi.org/10.1515/mkr-2016-0302>.
- Beelmann, Andreas, Sebastian Lutterbach, Maximilian Rickert und Laura Sophia Sterba. 2021. *Entwicklungsorientierte Radikalisierungsprävention: Was man tun kann und sollte*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Beelmann, Andreas, Judith Hercher, Sebastian Lutterbach und Laura Sophia Sterba. 2024. *Praxisempfehlungen: Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Bjørgo, Tore. 2011. „Dreams and disillusionment: engagement in and disengagement from militant extremist groups.“ In *Crime, Law and Social Change*, 55 (4), S. 277-285.
- Bock, Michael. 2017. „Radikalisierung. Ein Essay mit der Absicht der Verfremdung.“ In: *Neue Kriminalpolitik* 4, S. 450-468.
- Bosi, Lorenzo, Chares Demetriou und Stefan Malthaner, 2016. „Dynamics of political violence: A process-oriented perspective on radicalization and the escalation of political conflict.“ New York: Routledge.
- Bundesamt für Verfassungsschutz. o. J.a.: „Glossar: Extremismus“. Online. Aktualisiert am 16.08.2024. <https://www.verfassungsschutz.de/de/service/glossar/extremismus-radikalismus>.

- Bundesamt für Verfassungsschutz. o. J.b. „Begriff und Erscheinungsformen.“ *Bundesamt für Verfassungsschutz*. Online. Aktualisiert am 12.08.2024. https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates/begriff-und-erscheinungsformen/begriff-und-erscheinungsformen_node.html.
- Bundesministerium des Inneren. o. J. „Islamismus“. *Bundesministerium des Inneren*. Online. Aktualisiert am 08.08.2024. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sicherheit/extremismus/islamismus-und-salafismus/islamismus-und-salafismus-node.html>.
- Daase, Christopher und Alexander Spencer. 2011. „Stand und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Terrorismusforschung“, in: *Terrorismusforschung in Deutschland*, herausgegeben von: Alexander Spencer, Alexander Kocks und Kai Harbrich. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- Della Porta, Donatella und Gary LaFree 2012: „Processes of Radicalization and De-Radicalization“, in: *International Journal of Conflict and Violence* 6: (1), S. 4–10.
- Ellis, Adele und Alice Dalaine. 2022. „Handbuch zur Gestaltung von Sekundärinterventionen für gefährdete junge Menschen in einem offenen Rahmen“. Radicalization Awareness Network. Herausgegeben von *European Commission*. Online. Aktualisiert am 03.12.2024. https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/83522d00-5c9f-46f6-a915-29c887aefa69_de?filename=ran_paper_comprehensive_youth-interventions_042022_de.pdf.
- Epskamp, Heinz. 2020. „Integration“, in *Lexikon zur Soziologie*, herausgegeben von Daniela Klimke, Rüdiger Lautmann, Urs Stäheli, Christoph Weischer, Hans Wienold. Wiesbaden: Springer.
- Eser Daviolo, Miryam. 2019. „Verschwörungstheorien als Trigger jihadistischer Radikalisierung.“ In: *Phänomen Verschwörungstheorien: Psychologische, soziologische und theologische Perspektiven*, herausgegeben von Christian Metzenthin. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.
- Gaspar, H. Abay, Christopher Daase, Nicole Deitelhoff, Julian Junk und Manjana Sold. 2019. „Von Extremismus zu Radikalisierung: Zur wissenschaftlichen Konzeptualisierung illiberaler Einstellungen.“ In *Gesellschaft Extrem*, herausgegeben von Christopher Daase, Nicole Deitelhoff und Julian Junk, S. 15-43. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Gaspar, H. Abay. 2020. „Abgrenzung von Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*. Online. Aktualisiert am 04.01.2025. <https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313920/abgrenzung-von-extremismus-radikalismus-und-radikalisierung/>.
- GEW. 2024. "Debatte um „Neutralität“ im Klassenzimmer: Lehrkräfte müssen nicht neutral sein." Online. Aktualisiert am 13.01.2025. <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/lehrkraefte-muessen-nicht-neutral-sein>.

- Goertz, Stefan o. J. „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“. *Konrad-Adenauer-Stiftung*. Online. Aktualisiert am 08.08.2024. <https://www.kas.de/de/web/extremismus/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates>.
- Gottberg, Joachim von und Jürgen Grimm. 2018: „Die Überzeugung, auf der moralisch richtigen Seite zu stehen“, in: *TV diskurs. Verantwortung in audiovisuellen Medien*. 22 (3), S. 82-87.
- Hirscher, Gerhard und Eckhard Jesse. 2013. *Extremismus in Deutschland. Schwerpunkte, Vergleiche, Perspektiven*. Baden-Baden: Nomos.
- Hirschi, Travis. 1969. *Causes of delinquency*. Berkeley, California: University of California Press.
- Jost, Jannis. 2017. „Der Forschungsstand zum Thema Radikalisierung“ *SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen* 1, (1). <https://doi.org/10.1515/sirius-2017-0021>.
- Kinderschutzbund. „Begriffliche Abgrenzung: Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung.“ Online. Aktualisiert am 15.01.2025. <https://www.kinderschutz-in-nrw.de/fachinformationen/kindeswohl-und-kindeswohlgefaehrung/begriffsbestimmungen/>.
- Klima, Rolf. 2020. „Anerkennung“, in: *Lexikon zur Soziologie*, herausgegeben von Daniela Klimke, Rüdiger Lautmann, Urs Stäheli, Christoph Weischer, Hans Wienold. Wiesbaden: Springer.
- Klima, Rolf und Günter Endruweit. 2020. „Einfühlung“, in: *Lexikon zur Soziologie*, herausgegeben von Daniela Klimke, Rüdiger Lautmann, Urs Stäheli, Christoph Weischer, Hans Wienold. Wiesbaden: Springer.
- Kluge, Friedrich. 1989. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Kurtenbach, Sebastian und Linda Schumilas. 2023. „Wo bleibt der Raum in der Radikalisierungsforschung?“, in: *Radikalisierung als Bewältigungsstrategie? Prävention zwischen struktureller und individueller Ebene*. Ligante 6. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.
- Kutscher, Nadja. 2024. „Rechtsextremismus: Die Erzählung vom ‘großen Austausch‘“. Online. Aktualisiert am 28.12.2024. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/549525/die-erzaehlung-vom-grossen-austausch/>.
- Lange, Elmar. 2020. „Desintegration“, in *Lexikon zur Soziologie*, herausgegeben von Daniela Klimke, Rüdiger Lautmann, Urs Stäheli, Christoph Weischer, Hans Wienold. Wiesbaden: Springer.
- Maywald, Jörg. 2019. „Kindeswohl in der Kita: Leitfaden für die pädagogische Praxis.“ Freiburg: Herder Verlag.
- Meiering, David, Aziz Dziri, Naika Foroutan, Simon Teune, Esther Lehnert und Marwan Abou Taam. 2018. „Brückennarrative – Verbindende Elemente für die Radikalisierung von Gruppen.“ In: *Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen*, herausgegeben von Daase, Christopher, Nicole Deitelhoff, Julian Junk, Julian. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Möller, Kurt. 2023. "Nur selber schuld? Strukturelle Begünstigungsfaktoren für eine Involvierung in 'Islamismus'." Ligante (6): S. 9-13. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V.

- Online. Aktualisiert am 30.11.2024. <https://hses.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/year/2023/docId/2902>.
- Nakot, Jürgen. 2017. „Grundrechte für Menschenaffen“ *National Geographic*. Online. Aktualisiert am 18.07.2024. <https://www.nationalgeographic.de/tiere/grundrechte-fuer-menschenaffen>
- Neumann, Peter. 2015. "Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus." *Bundeszentrale für politische Bildung*. Online. Aktualisiert am 26.07.2024. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/164918/radikalisierung-deradikalisierung-und-extremismus/>.
- Öztürk, Cemal und Susanne Pickel. 2024. „Die Gefahr der Co-Radikalisierung: Wie sich Muslimfeindlichkeit und Islamismus in Deutschland wechselseitig verstärken“, in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 8 (2). <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00183-6>.
- Pfahl-Traugher, 2015. „Salafismus – was ist das überhaupt?“ *Bundeszentrale für politische Bildung*. Online. Aktualisiert am 05.07.2024. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/211830/salafismus-was-ist-das-ueberhaupt/#node-content-title-9>.
- Quent, Matthias. 2016. *Rassismus, Radikalisierung, Rechtsterrorismus: Wie der NSU entstand und was er über die Gesellschaft verrät*. Basel: Beltz.
- Raack, Martin. 2006. „Wie sind religiös geprägte Erziehungs- und Sozialisations- praktiken im Hinblick auf Kindeswohlgefährdungen einzuschätzen“, in: *Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst*, herausgegeben von: Kindler, Heinz, Susanna Lillig, Herbert Blüml, Thomas Meysen und Annegret Werner. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Schweidler, Walter. 2022. „Universalismus.“ In: *Staatslexikon*. Online. Aktualisiert am 18.12.2024. <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Universalismus>.
- Silber, Mitchell D. und Arvin Bhatt. 2007. *Radicalization in the West: The homegrown threat*. NYPD intelligence Division. Online. Aktualisiert am 02.12.2024 <https://info.publicintelligence.net/NYPDRadicalization.pdf>.
- Srowig, Fabian, Viktoria Roth, Daniela Pisoiu, Katharina Seewald, Andreas Zick 2018. „Radikalisierung von Individuen: Ein Überblick über mögliche Erklärungsansätze“, *PRIF Reports (6)*, Frankfurt am Main: Peace Research Institute Frankfurt. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/59475>.
- Handel, Tina. 2025. „Was die Parteien beim Klimaschutz planen“. *ARD Tagesschau*. Online. Aktualisiert am 11.06.2025 <https://www.tagesschau.de/inland/bundestagswahl/programmvergleich/wahlprogramme-klimaschutz-100.html>.
- Thielbörger, Pierre. O. J. „Freiheitliche demokratische Grundordnung.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*. Online. Aktualisiert am 26.07.2024. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202025/freiheitliche-demokratische-grundordnung/>.
- Verdegaal, Merle and Wessel Haanstra. 2017. „The role of youth work in the prevention of radicalisation and violent extremism.“ Radicalization Awareness Network. Herausgegeben von *European Commission*.

- Online. Aktualisiert am 03.12.2024. https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-09/ranyf_c_role_youth_work_prevention_radicalisation_violent_extremism_06-07_12_2017_en.pdf.
- Vereinte Nationen. 1948. „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Online. Aktualisiert am 13.12.2024. <https://www.un.org/depts/german/gruendungsres/grunddok/ar217a3.html>.
- Wissenschaftliche Dienste. 2019. „Sachstand: Mäßigungsgebot für Bedienstete im öffentlichen Dienst“, Deutscher Bundestag. Online. Aktualisiert am 15.01.2025. <https://www.bundestag.de/resource/blob/650184/57e48f43ca79df7039003aff9850f8c9/WD-6-045-19-pdf-data.pdf>.
- Zick, Andreas, Daniela Pisoiu, Viktoria Roth, Katharina Seewald und Fabian Srowig. 2019. „Individuelle Faktoren der Radikalisierung zu Extremismus, Gewalt und Terror: Zur Forschungslage“ In: Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen, herausgegeben von Daase, Christopher, Nicole Deitelhoff, Julian Junk. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Wolfsburger Weg der Prävention (eigene Darstellung).....	9
Abbildung 2: Die drei Präventionsebenen in Wolfsburg (eigene Darstellung).....	12
Abbildung 3: Das Wolfsburger Kommunikationsmodell (eigene Darstellung).	13
Abbildung 4: Die Arbeitsbereiche der Wolfsburger Professionalisierung (eigene Darstellung).....	14
Abbildung 5: Unterschiedlich radikale Meinungen (eigene Darstellung).....	18
Abbildung 6: Radikalisierung vs. Radikalismus (eigene Darstellung).....	21
Abbildung 7: Extremismus-Formen (eigene Darstellung).	30
Abbildung 8: Desintegration (Symbolbild), durch KI generiert.....	38
Abbildung 9: Extremismus-Modell nach Silber und Bhatt (eigene Darstellung).	52

